

Können Kinder Gottes in diesem Leben sündlos werden?

(Sonderdruck aus „Die letzte Stunde“, ungekürzter Text,
R. Müller-Kersting, Verlag. Zürich-Höngg, Limmattalstr. 28)

**Eine biblische Entgegnung der gängigen Kirchenlehre über die
wichtigste Heilsfrage**

Von Hans Künzle

Vorwort

Eines muss vorab gesagt werden: Der Bruder, welche die Schrift „Die letzte Stunde“ verfasst hat, hat eine mühevollere Arbeit geleistet, der ich vollen Respekt zolle. Aus seinem Blickwinkel hat er eine umfassende Erklärung abgegeben. Wenn ich aber betone „unter seinem Blickwinkel“, dann will ich damit ausdrücken, dass es der Blickwinkel der evangelischen Kirchenlehre ist, welcher als Basis die Luther-Lehre, also das Verständnis Luthers, vom Evangelium hat.

Die Darlegungen aus der Schrift „Die letzte Stunde“ werden in der Folge eingerückt dargestellt.

Alle Hervorhebungen im zitierten Text des Autors sind von mir, H.K.

Einleitung

Dass der Teufel umhergeht wie ein brüllender Löwe, ist allseits bekannt. Und dass seine Trickkiste gross und ihr Inhalt umfangreich ist, wissen wir alle auch. Über sein bevorzugtes Einsatzgebiet wissen wir hingegen sehr wenig, wir ahnen höchstens, wo er sich umhertreibt. Wer ist sein Zielpublikum, mit wem gibt er sich besonders ab? Sind es die Weltmenschen? Nein, bei ihnen muss er sich nur vergewissern, dass sie bei ihm bleiben und ihm nicht abtrünnig werden. Sind es die Leute der Unterhaltungsbranche? Nein, diese sind ja weitgehend seine sichtbaren Angestellten, hier muss der Löwe nicht brüllen. Sind es die Politiker? Nein, auch diese nicht, sie sind ihm sicher und arbeiten schon für ihn unter der Fuchtel der jeweiligen unsichtbaren Landesfürsten. Ja – wer bleibt dann noch? Etwa die religiösen Seelen, die Gläubigen der Kirchen? Ja, ich denke, hier ist sein Hauptbetätigungsfeld, aber hier kann er natürlich nicht wie ein Elefant im Porzellanladen auftreten, sonst verrät er sich bevor er seine Attacken beginnen kann. Doch, seine Trickkiste hilft ihm auch in dieser Situation. In dieser Kiste findet sich zum Beispiel ein Schafspelz, den er sich überstülpen kann. Aber derart plump ist der Teufel nun doch wieder nicht, denn er weiss, dass er bald durchschaut würde, gibt es doch hin und wieder einen Gläubigen, der nicht so tief schläft. Also, lässt er den Schafspelz liegen und nimmt stattdessen einen Talar. Und damit hat er garantierten Erfolg, denn alle Türen werden ihm geöffnet und überall ist er willkommen.

Doch, einmal in der Kirche, was soll er nun für eine Botschaft anbringen, dass die Gläubigen ihm nicht abtrünnig werden und sich am Ende in die Fussstapfen seines Widersachers, Jesus, begeben? „Wie kann ich“, fragt er sich, „den Weg in den Himmel zeigen, aber so, dass sie ihn nicht begehen, sondern mir treu bleiben?“ Er hat lange das Ei des Kolumbus nicht gefunden – bis er wieder in die Trickkiste griff und eine fertige, brauchbare und vor allem sehr vielversprechende Lösung heraus nahm. Und

wie sieht dieses Patentrezept aus? Na ja – verblüffend einfach! Jedesmal, wenn er den Talar übergestreift hatte, hat er seinen Untertanen, den Gläubigen gesagt, dass sie schon im Himmel seien, und dass sie nichts spezielles unternehmen müssten, als alleine den Glauben daran aufrecht zu erhalten. Anfangs kam oft die Frage auf, warum eine Heiligung der Seele nicht opportun sei soll, dann gab er jeweils zur Antwort: *„Sollte Gott gesagt haben, du müssest Dich heiligen? Du bist doch schon heilig durch deinen Glauben.“* Wieder andere fragten den Talarträger, wie denn die Stimme Gottes im Herzen zu vernehmen sei. Seine Antwort auf eine solche vorwitzige Frage lautete jeweils, dass es dem gar nicht bedürfe, denn Gottes Stimme sei ein für allemal auf Papier gebracht. Er sagte natürlich nichts davon, dass er nur auf diese Weise die „Stimme Gottes“ vollständig kontrollieren kann und somit hat er seinem Widersacher das Maul gestopft. Und wenn jemand ihn fragte, wie es mit der Überwindung der Sünde stände, dann belehrte er den Gläubigen: *„Sollte Gott gesagt haben, du sollst nicht mehr sündigen? Schau, du bist im Fleisch, und kannst die Sünde in diesem Erdenleben gar nicht ablegen. Aber du kannst jeden Tag unters Kreuz und Er wird dich von aller Sünde rein machen, dich trösten und alle Tränen abwischen.“*

Damit gibt sich das Kirchenvolk zufrieden und der Teufel lachte sich ins Fäustchen, denn solange die Sünde noch herrscht, solange ist er der Herr und seine Schäfchen bleiben ihm treu und sind dabei glücklich und zufrieden – und nichts ist verloren.

Wie letztere Belehrung vor sich geht, ersehen wir aus der theologischen Schrift „Die letzte Stunde“. Es gibt ganze Bibliotheken solcher „Aufklärungsschriften“, welche die Gläubigen zufriedenstellen sollen – und auch tun. Der Erfolg ist garantiert.

Aber nicht ganz für alle Gläubigen! Es gibt noch welche, die das böse Spiel von Gottes Widersachers durchschauen. Solche Whistleblower habens aber nicht einfach. In dem sie “in die Pfeife blasen”, werden sie selbst ausgepiffen und verleumdet. Das geht dann bis zum (virtuellen) Scheiterhaufen.

Sündlos leben? – Undenkbar!

Wir werden im Folgenden die ganze Bibel zur Betrachtung dieses Textes beziehen und nicht nur Textfragmente, wie es in den evangelischen Kirchen leider üblich ist.

„Kann der Gläubige in diesem Erdenleben zur völligen Sündlosigkeit gelangen, d. h. praktisch so heilig sein, wie es unser Herr war? Diese Frage wird oft bejaht und von verschiedenen christlichen Gemeinschaften gelehrt.“

Das ist die einleitende, wie auch die Titelfrage. Wobei die Titelfrage **„Können Kinder Gottes in diesem Leben sündlos werden?“** eine andere Aussage ist als *„kann der Gläubige ...“*, denn *Kinder Gottes* und *Gläubige* sind zwei nicht unbedingt korrespondierende Begriffe. Ich komme noch darauf zurück.

„Vorab stellen wir fest, dass jeder an Christus Glaubende mit Ihm gestorben und auferweckt, also durch den Heiligen Geist zu neuem Leben aus Gott wiedergeboren ist.“

Dieser einleitenden Feststellung liegt der gesamte nachfolgende Text des (mir unbekannt) Autors zugrunde. „Jeder an Christus Glaubende ist mit ihm gestorben und auferweckt“ ist eine reine Behauptung, die hier nicht bewiesen, d.h. biblisch begründet wird. Sie trifft auch im Ansatz nicht zu, weil diese Behauptung nicht mit dem Kontext korrespondiert. „In Christus gestorben“ heisst unter anderem, und das ist für uns hier von Belang, „der Sünde gestorben“. (Röm. 6.2: „... wie sollten wir in der Sünde wollen leben, der wir abgestorben sind?“) Also, der Autor stellt einleitend fest, dass wir der Sünde abgestorben sind und stellt dennoch die Frage, ob wir sündlos leben können. Schon ein bisschen absurd – nicht wahr?

Hier verstrickt sich Autor in einen ersten Widerspruch. Jeder an Christus Glaubende ist also der Sünde abgestorben, und, was eigentlich folgerichtig wäre, im Geiste wiedergeboren. Diese Gläubigen jedoch, welche die Sünde im Leben noch in irgendeiner Weise zu rechtfertigen suchen, sind weder *in Christus gestorben* noch im *Geiste wiedergeboren*. Die mehrfache Aussage Jesu „sündige hinfort nicht mehr“ sollte eigentlich auch dem Autor bekannt sein. Denn jede Sünde trennt von Gott und ein gleichzeitiges Gestorbensein in Christus ist somit eine reine Unmöglichkeit.

Weil nun schon diese einleitenden Voraussetzungen völlig neben dem Verständnis der ganzen Heiligen Schrift liegt, wäre eigentlich der ganze Rest dieses Artikels hinfällig und ich müsste den Leser nicht weiter bemühen.

Aber wir gehen trotzdem noch weiter, weil wir sehen wollen, wie Satan seine perfide Kriegsführung offenbart und versucht, alle zu verführen.

„Dieses göttliche Werk in uns und an uns ist ein durchaus vollkommenes. Durch die Kraft des in uns wohnenden Heiligen Geistes haben wir die Macht erhalten, die Sünde zu überwinden, die Versuchung siegreich zu bestehen.“

Diese Feststellung entspricht zu hundert Prozent dem Evangelium Jesu und deckt sich ja wörtlich mit der Aussage Pauli, dass das Evangelium eine Kraft Gottes ist, die daran glauben. Dieser Ansatz ist absolut richtig. Aber was macht unser lieber Autor damit?

Da wir noch versuchlich sind, was wohl niemand bestreiten wird, können wir zwar noch „in Sünde“ fallen, wie die Praxis es zeigt, aber wir müssen keineswegs sündigen.“

Das ist nun aber der zweite, weit größere Widerspruch. Versuchlich sind wir, das ist klar. Aber nur aus dem einzigen Grund, weil wir eben der Sünde noch nicht abgestorben sind, noch nicht von der Sünde erlöst und weil wir nur virtuell, aber noch nicht im wahren Leben wiedergeboren sind. Was heisst das, dass wir nicht mehr sündigen müssen, aber in Sünde fallen können? Weshalb sündigen wir, wenn wir nicht sündigen müssen, d.h., wenn kein Zwang zum Sündigen mehr vorhanden ist? Das wäre ja ein freiwilliges Sündigen, was nach Hebr. 10.26 ff fatale Folgen nach sich ziehen würde. Also nur ein äusserst dummer Mensch tut eine Sünde, obschon er keine innerliche Begierde dazu hat, wenn er also endlich frei davon ist.

Entweder sind wir frei, dann sind wir recht frei oder wir sind eben noch nicht frei. Was gilt nun? Wer aus Gott geboren ist, kann nicht sündigen (1. Joh. 3.9) Das ist es, was ich oben schon erwähnt habe: Wir wollen nicht Textfragmente der Bibel betrachten, sondern die ganze Bibel heranziehen! (Weiter unten werden wir noch sehen, wie dieser Vers ins genaue Gegenteil verdreht wird). Jedes noch Sündigen-Können ist ein Zwang. Wenn einer ohne Zwang sündigt, begeht er die Sünde gegen den Heiligen Geist und das wäre dann wieder ein anderes Problem.

Wir sehen, bevor diese „Aufklärungsschrift“ richtig beginnt, hat sich der Autor in zwei grundlegende Widersprüche verstrickt und ich frage mich wirklich, welchen Wert es hat, sich die Mühe zu nehmen, weiter darauf einzugehen. Und doch will ich noch ein Stück weitergehen, weil vielleicht der eine oder andere beginnt, sich Gedanken zu machen und die Evangelische Religion zu hinterfragen um darin die wohl vorhandenen Ansätze des wahren Glaubens zu entdecken. Aber auch, weil einige verstehen werden, wie die Taktik Satans im Alltag wirkt und wie die schönsten theologischen Schriften mit den blendensten Worten das genaue Gegenteil der Wahrheit vermitteln können!

Fleisch und Blut

„Ja, wir sind noch versuchlich, aber warum? Man sagt ganz richtig, weil wir noch „Fleisch und Blut“ haben. Aber was will dies sagen? Doch nichts anderes, als dass durch die Wiedergeburt zwar unsere Seele und unser Geist erlöst und erneuert wurden, aber noch nicht unser Leib.“

Das ist zwar völlig richtig, dass der Leib noch nicht erlöst ist, aber nicht, weil Seele und Geist durch die Wiedergeburt erlöst wäre, sondern weil diese Wiedergeburt im Geiste eben noch nicht stattgefunden hat! Es ist so, dass zuerst die Seele, danach aber der Leib durchgeistigt wird, bzw. werden sollte. Das wird bei den Evangelikalen aber durchs Band völlig ausser Acht gelassen. Der Grund ist wohl der, weil die Heiligung der Seele bei ihnen absout inexistent ist, da sie davon ausgehen, dass die Seele bereits durch den Glauben geheiligt sei. Röm. 8 gibt uns aber darüber Auskunft, dass dem nicht so ist. Aber auch Hebr. 12. 4 sagt uns mit deutlichen und unmissverständlichen Worten: „... denn ihr habt noch nicht **bis aufs Blut widerstanden** in den Kämpfen wider die **Sünde**“. Gibt es hier was zu deuteln?

Die Reihenfolge im Reifungsprozess der Seele ist in der Kirchenlehre ein bisschen verkehrt. Auf einen einfachen Nenner gebracht, lehren sie „Bekehrung – Wiedergeburt – Heiligung“. Die Bibel (vor allem die konkordante Uebersetzung) lehrt hingegen „Bekehrung – Heiligung – Wiedergeburt“.

„Wir bleiben ja, solange wir auf dieser Erde pilgern, in demselben Leib, in dem uns unsere Mutter „in Sünde empfangen und geboren“ hat (Psalm 51, 5).“

Nun, den Psalm lassen wir mal schön aussen vor, denn das Alte Testament unterscheidet sich genau mit unserem Thema von der Erlösung der Sünde vom Neuen Testament! Wie hoch aber ist der Wahrheitsgehalt dieses Satzes? Inwieweit bleiben wir in demselben Leib? Hier zeigt sich wieder die Textfragmentierung der Bibelgläubigen. Wollen wir mal einen Vers betrachten, von dem es wohl noch nie eine Predigt gegeben hat: „*So nun der Geist des, der Jesum von den Toten auferwecket hat, in euch wohnt, so wird auch derselbige, der Christum von den Toten auferwecket hat, eure sterblichen Leiber lebendig machen um deswillen, daß sein Geist in euch wohnt* (Röm. 8,11). Die Bibeltreuen achten ja auf jede Feinheit im Text. Das wollen wir jetzt auch tun. Es heisst hier nicht, dass die gestorbenen Leiber lebendig gemacht werden, sondern die sterblichen! Das heisst, sie werden lebendig, solange sie noch sterblich sind! Das nennt man auch Umwandlung. „Der Leib ist zwar tot um der Sünde willen“, heisst es kurz vorher und Paulus sagt damit, dass die sündigen Leiber tot sind,

obwohl sie biologisch noch leben. Aber das geistliche Leben erhalten sie mit der Umwandlung! Ebenso ist das mit der Verweslichkeit. Ein bereits verwester Leib kann keine Unverweslichkeit anziehen, sondern nur ein noch nicht verwester Leib! (1. Kor 15. 53)

Wenn unser sündlicher Leib nicht in einen lebendigen Leib umgewandelt wird, so verbleibt er im Tod. Und das dürfte das Schockierende für viele sein: **der sündliche Leib verbleibt im Tod, auch wenn die Seele sich gläubig wähnt!** Deshalb ist die Glaube-allein-Theorie des Wittenbergers die ärgste Täuschung, die es gibt. Das ist die Kriegsführung Satans! Somit verbleiben wir eben nicht in demselben Leib, währen wir auf dieser Erde pilgern, wenn wir geheiligt sind – wir bleiben nur in demselben Leib, wenn wir in der Sünde verharren (was ja ganz im Sinne des Teufels ist).

„Unser in Sünden verlorne Leben ist dem Gesetz des Todes unterworfen und darum müssen wir sterben.“

Richtig! Ganz richtig! Deshalb brauchen wir die Erlösung aus der Knechtschaft der Sünde, aus der Gefangenschaft Satans!

„Unsere äußeren Lebensumstände; sind durch die Bekehrung und Wiedergeburt keine anderen geworden, unsere ganze Schwachheit mit ihren Schranken und ihrer Mangelhaftigkeit der irdischen Natur ist noch da und neben der neuen göttlichen in uns wirksam.“

Hier widerspricht sich der Autor schon wieder, er spricht von der Wiedergeburt, und im nächsten Halbsatz beweist er selbst, dass die Wiedergeburt eben noch nicht stattgefunden hat! Wäre mit der Wiedergeburt im Geiste alles neu geworden, wäre das Alte wirklich vergangen, so wäre die Seele neugeboren im Geiste und die Triebe, Begierden, die Lüste und Leidenschaften hätten keine Macht mehr (**Röm. 8**). Aber die ganze Schwachheit ist noch da wie ehemals. Dass die Göttliche Natur beginnt wirksam zu werden, das ist wohl wahr, denn mit der Bekehrung geschieht sozusagen die (Wieder-) Zeugung, wie die Konkordante Bibel es nennt, es beginnt der Geist zu wachsen und es beginnt die Heiligung. Das geht solange, bis der Geist die Größe der Seele erreicht hat und diese voll erfüllen kann. Das ist dann die volle Wiedergeburt (Röm. 8)

„Dies ist es, was Gottes Wort als „Fleisch in uns“ bezeichnet, das in uns wirken will und dem Feinde Anhaltspunkte zur Versuchung, zur Weckung der Lust findet und das darum im Tode gehalten werden muss. Das ist aber etwas ganz verschiedenes von „im Fleische sein“, welches, sagen will, dass man sich noch in der Natur des allen Menschen befindet, trotzdem dieser in der Tat am Kreuze sein Gericht gefunden hat.“

Das ist theologischer Firlefanz. Das ist Unsinn.

Der noch unerlöste Leib

„„Das Fleisch in uns“ ist vermöge unseres Leibeslebens noch in uns wirksam, kann nicht, wie manche das tun wollen, vom Leibe getrennt werden, wiewohl es nicht mit

diesem gleichbedeutend ist. Fleisch in uns kann keineswegs, wie es verschiedene auslegen, nur in Regungen der Seele bestehen, sondern beim Sündigen ist jeweils unsere ganze Dreieinheit: Leib, Seele und Geist beteiligt ...“

Tut mir wirklich leid, es sagen zu müssen: Auch das ist purer theologischer Unsinn. Es zeugt von absoluter Unkenntnis. Der Leib ist Träger der unreinen Geister (Begierde, Triebe, Leidenschaften), welcher die Seele zum Sündigen treibt. Der Geist aber ist Göttlich und bietet niemals Hand zum Sündigen! Der Geist in uns (auch: das Gewissen) hält uns vom Sündigen ab. Je nach dem welcher Seite die Seele sich zuwendet, gibt sie den Zuschlag: entweder der Sünde oder der Überwindung. Der Geist ist wider das Fleisch und das Fleisch ist wider den Geist. Beide stehen im gegenseitigen Kampf! Wer der Gewinner dieser beiden ist, entscheidet allein die Seele.

„... denn die Versuchung zur Sünde, welche ihrerseits nach 1. Johannes 2, 16 ebenfalls eine Dreieinheit ist: Lust des Fleisches, Lust der Augen, Hochmut des Lebens, richtet ihren Angriff gegen unser ganzes Ich, also gegen alle drei Teile der menschlichen Dreieinheit. Dies ist in manchen Fällen in der Schrift, so bei Eva, David, Petrus, unschwer zu erkennen.“

Man kann alles hineininterpretieren, aber das ist bei den Haaren herbeigezogen, wie so vieles andere auch. Die beschriebene Lust und der Hochmut ist sehr wohl die Ursache der Sünde, das stimmt, aber das sind die sinnlichen Ursachen und die haben mit dem materiellen, dem leiblichen oder besser gesagt mit dem Fleischlichen zu tun. Angestachelt wird die Seele um die Lust zu befriedigen. Aber, wie schon gesagt, der Geist wehrt sich!

„Die Achillesferse (der verwundbare Teil) dabei ist die Schwachheit unseres noch unerlösten Leibes.“

Ja, so könnte man es sagen. Aber die Redewendung, dass nicht die Schwachheit, sondern die Trägheit der Seele das grosse Problem darstellt, wäre besser!

„Die Seele ist ja durch das Sühnungswerk am Kreuz erlöst worden und hat durch die Wiedergeburt eine neue, gottwärts gerichtete Gesinnung und Lebensrichtung und einen neuen Geist von Gott empfangen ...“

Wenn man die *Wiedergeburt* mit *Geistzeugung* ersetzt, dann ist das richtig.

„... oder um mit Römer 6 zu reden, der alte Mensch ist mit Christus gestorben und ein ganz neuer, von Gott gezeugter ist auferstanden mit Ihm, aber eben nur Seele und Geist, noch nicht aber der Leib.“

Das hingegen ist wieder ganz verkehrt. Der alte Mensch ist noch nicht gestorben, denn der Autor hat ja oben selbst festgestellt, *„unsere ganze Schwachheit mit ihren Schranken und ihrer Mangelhaftigkeit der irdischen Natur ist noch da“*. Also – wie soll das Alte schon vergangen sein und alles neu geworden, wenn die alte Natur noch da ist? Schon ein bisschen witzig – nicht?

„Man erwidert dagegen, dass auch der Leib und die Glieder rein und heilig seien, ein für allemal heilig gemacht durch die Wiedergeburt, aus der Folgerung heraus, dass wir Glieder des Christus seien und unheilige Glieder doch nicht als Waffen der Gerechtigkeit benutzen können. Gewiss, der Leib ist der Tempel des Heiligen Geistes (1. Kor. 3, 16 und 6, 19), weshalb es unsere heilige Pflicht ist, unsern eigenen Leib als

solchen zu behandeln und zu behüten, damit der Sieg über die Sünde auch dem Leib zugute kommen möchte.“

Ja, mit dem letzten Satz sind wir auf dem richtigen Weg. Das ist der Anfang der Heiligung. Und genau diesen Weg müssen wir gehen!

„Aber eine einmal geschehene definitive Heiligwerdung des Leibes vorauszusetzen, ist eine kurzsichtige, verstandesmäßige Scheinlogik ...“

Schade, jetzt zerstört der Autor seinen guten Anfang wieder.

„... denn der im 1. Korintherbrief und im Epheserbrief beschriebene Leib des Christus ist doch nicht ein materieller Leib mit materiellen Gliedern, sondern ein geistlicher (vergl. 1. Kor. 12 und Eph. 5) ...“

Ja, natürlich ist es ein geistlicher Leib! Und dazu muss der materielle Leib erst umgestaltet werden, wie oben schon beschrieben! Das nennt man Heiligung.

„... und die Glieder in Kolosser 3 und Römer 6 sind auch keine leiblichen, sondern geistliche Glieder ...“

Ich möchte den Autor doch ganz höflich bitten, den Römerbrief Kap. 6 noch einmal zu lesen. Und zwar in einem Zug! In den Versen 13 und 19 ist dort von den Gliedern zu lesen, wo es heisst: *„Auch begeben nicht der Sünde eure Glieder zu Waffen der Ungerechtigkeit, sondern begeben euch selbst Gott, als die da aus den Toten lebendig sind, und eure Glieder Gott zu Waffen der Gerechtigkeit ...“* und *„Ich muß menschlich davon reden um der Schwachheit willen eures Fleisches. Gleichwie ihr eure Glieder begeben habt zu Dienste der Unreinigkeit und von einer Ungerechtigkeit zu der andern, also begeben nun auch eure Glieder zu Dienste der Gerechtigkeit, daß sie heilig werden.“* Hier geht es nicht um die Gemeindeglieder oder irgend geistliche Glieder (was soll das denn sein?), sondern um die Glieder des Menschen, also den Händen, den Füßen und sonst noch einem kleinen Ding! Wir sehen wieder dasselbe Muster. Man kann alles so abstrakt interpretieren bis zur Unkenntlichkeit, dass es ins Dogma passt. Mit der Bibel ist das möglich, darum liebt man die Bibel – mit einem Lorbeerwerk wäre das hingegen absolut undenkbar und nicht zu bewerkstelligen. Und deswegen hasst man es.

„... Wir möchten den lieben gläubigen Leser nun bitten, die folgenden Fragen zu beantworten: ...“

Den Versuch möchte ich gerne wagen.

„1. Wenn unsere ganze Dreieinheit, Seele, Geist und Leib, heilig geworden ist, worin besteht dann noch das versuchliche Fleisch? Es muss dann doch noch etwas Unerlöstes in uns sein.“

Nein, wenn wir erlöst sind, sind wir erlöst. Wenn die Seele geheiligt und mit dem Geist Gottes in uns erfüllt und auch der Leib durchgeistigt ist, dann sind wir wahrlich erlöst und wiedergeboren. Dann brauchts nichts mehr. Denn wer aus Gott geboren ist, der sündigt nicht mehr, ja, kann nicht mehr sündigen und es ist nichts Unerlöstes mehr in uns!

Wenn aber trotzdem noch Unerlöstes in uns ist, dann ist die ganze Dreiheit eben noch nicht heilig geworden. Diese Frage zeigt ja die ganze evangelische Illusion überdeutlich!

„2. Wenn der Leib heilig ist, warum ist er denn noch unter dem Gesetz, des Todes und der Verwesung, und warum muss er bei der Entrückung in einen neuen, verklärten Leib verwandelt werden? Ein heiliger Leib würde doch dem Tode nicht unterliegen, da der Tod der Lohn der Sünde ist, und ihretwegen in die Welt gekommen. ist.“

Herzliche Gratulation zu dieser Erkenntnis! Genau so verhält es sich. Der durchgeistigte Leib ist nicht mehr des Todes und ist schon verwandelt (Henoch, die leeren Gräber von Zürich-Enge). Das ist es eben, wenn das Sterbliche die Unsterblichkeit und das Verwesliche die Unverweslichkeit anzieht!

Der erste Satz aber ist schon ein bisschen absurd: „*Wenn der Leib heilig ist, warum ist er denn noch unter dem Gesetz des Todes und der Verwesung?*“ Man könnte genau so gut fragen „*Warum ist ein weisses Pferd schwarz?*“ Wer sagt denn, dass der Leib heilig sei, wenn er doch noch unter dem Gesetz der Verwesung ist? Oder wer sagt, dass der Leib, der noch unter dem Gesetz der Verwesung ist, schon geheiligt ist? Die evang. Kirche sagt es, dass der heilige Leib noch verweslich ist, die Bibel sagt aber etwas anders. Eine solche Frage kann eben auch nur zustande kommen, wenn man in der Illusion lebt, man sei schon geheiligt, wiedergeboren und siebenmal versiegelt bereits im Himmel!

„3. Warum heisst es in 1. Korinther 15, 50: „*Fleisch und Blut können das Reich Gottes nicht ererben?*“ Dies bezieht sich unmissverständlich auf den Leib; denn das ganze Kapitel redet ja ausschliesslich von der Auferstehung des Leibes. Wie würde sich, das mit einem heiligen Leibe reimen?“

Fleisch und Blut können mit Sicherheit nicht ins Reich Gottes eingehen. Genau deswegen benötigen wir die Heiligung – nicht virtuell, sondern im Alltag! Wenn die schon beschriebene Umwandlung bzw. Verwandlung (echte, volle Wiedergeburt vorausgesetzt und danach die Durchgeistigung des Leibes) stattfindet, muss Fleisch und Blut nicht mehr in den Himmel eingehen. Das ist dann wie der Leib Jesu. (Henoch, die leeren Gräber von Zürich-Enge).

Die gewohnt abstrakte Auslegung des Wortes der Theologen legt nahe, dass die Verwandlung des Leibes ins geistige Reich, also ins postmortale Leben verschoben wird. Das ist auch einfacher, als die Heiligung in diesem Erdenleben anzustreben. „*Denn das ist Gottes Wille, eure Heiligung*“ steht zwar irgendwo, aber predige die Heiligung und die Kirche ist bis auf den letzten Platz leer.

„4. Was will uns, wenn der Leib heilig ist, Römer 8, 23 sagen: „*Wir selbst, die wir die Erstlinge des Geistes haben, seufzen in uns selbst, erwartend die Sohnschaft, die Erlösung unseres Leibes!*“ Hier haben wir es ja wörtlich, dass der Leib noch nicht erlöst ist, somit kann er auch noch nicht heilig sein. Warum seufzen wir denn so nach der Erlösung unseres Leibes? Doch deshalb, weil wir **seinetwegen** so sehr unsere Schwachheit und Unzulänglichkeit gegenüber der Macht der Sünde und deren Folgen fühlen müssen.“

Es ist zu beachten, dass die Erstlingsgabe des Geistes die Gabe bei der Zeugung des Geistes, also bei der Bekehrung ist. Dann beginnt der lange und mühsame Weg der Heiligung. Währenddessen erwarten wir die Sohnschaft, also erwarten wir auch die Erlösung des Leibes – erwarten, weil wir sie noch nicht haben.

Wäre man so ehrlich und würde es endlich gelten lassen, dass bei der Bekehrung noch keine Wiedergeburt stattfinden kann, wären solche Fragen überflüssig und einen 1. Kor. 15 könnte man richtig verstehen. Aber solange solcher Unfug gelehrt wird, gibt es zwangsläufig Probleme mit dem Verständnis, weil es einfach keinen Kontext (Zusammenhang) mehr gibt.

Wer trägt die Schuld, Satan oder ich!

*Da wir also das Fleisch noch in uns haben, weil wir noch im Leibe sind, und das Fleisch wirken möchte, ist auch die Möglichkeit gegeben, dass wir versucht werden und bei unserer Schwachheit auch sündigen **können**, aber keineswegs **müssen**. Die Vertreter der „Fleischesheiligung“ machen einen Unterschied zwischen „sündigen“ und in „Sünde fallen“. Insofern man unter „sündigen“ das fortgesetzte Sündigen, das „Sünde tun“ (1. Joh. 3, 4.8) versteht, also einen bösen Zustand, stimmen wir überein, dass ein solcher bei Kindern Gottes nicht vorausgesetzt wird. Es kommt aber leider doch oft genug vor und das muss dann unweigerlich zur Zucht Gottes führen. Aber die Möglichkeit, in Sünde zu fallen, von Fehlritten übereilt zu werden, ist bei unserer Schwachheit und der ungeheuren List und Macht des Teufels (Eph. 6, 11,13; 2. Kor. 2, 11; 1. Petrus 5, 8) eben vorhanden. Darum findet sich auch im Wort Gottes soviel Ermahnung zur **Wachsamkeit**. (Vergleiche Matth. 26, 41; 1. Kor. 16, 13; Eph. 6, 18; Kol. 4, 2; 1. Petrus 5, 8.) Das kann niemand bestreiten. Ein solcher Gläubiger, der behauptete, Gläubige sündigen nicht mehr, musste die Frage, ob ihm denn nie ein Fall von Sünde vorgekommen sei seit seiner Bekehrung, zugebend beantworten, redete sich aber aus: „Ja, das habe dann nicht ich, sondern der Teufel getan“. Das muss aber ein Auskneifen vor der Wahrheit und ein nicht geringer Selbstbetrug genannt werden; denn der Teufel kann mich auch in einem Einzelfall, mag es auch eine Übereilung sein, nicht sündigen machen, **ohne mein persönliches Mitmachen**. Vor Gott habe **ich** gesündigt und **ich** bin dafür verantwortlich und werde mich vor Gott und Menschen nicht mit dem Teufel ausreden können, sondern **ich** muss mich gemäss 1. Johannes 1, 9 in Selbstgericht und Bekenntnis davon reinigen und **mir** vom Herrn vergeben lassen.*

Ja, das sehe ich genau so. Auf dem langen, mühsamen Weg der Heiligung gibt es tausende von Möglichkeiten, zu fallen. Nur müssen wir ganz klar unterscheiden. Entweder wir sündigen mit dem Gedanken „ist ja nicht so schlimm, ich kann ja täglich unters Kreuz“ oder wir fallen, weil wir wieder zu träge waren. Diese beiden Fälle sind nicht dasselbe. Das konsequente Ziel muss einfach bleiben, die Sünde definitiv zu überwinden, denn das Evangelium ist eine wirkliche Kraft für die, welche daran glauben. Kann schon sein, dass das zwanzig oder mehr Jahre dauert. Auf jeden Fall kommen wir nicht umhin, bis aufs Blut der Sünde zu widerstehen und in diesem Kampf haben wir dann tatsächlich einen Fürsprecher im Himmel, wens wieder mal passiert ist!

Eine grosse Gefahr

„Solche traurige Ausflüchte sind allerdings die zwangsmäßige Folge einer Lehre, welche behauptet, dass man auf einmal ganz von der Sünde frei, also sündlos werde, und dabei nicht einmal ein fortschreitendes Wachsen gelten lassen will. Denn auch diese Lehrer müssen eben trotz ihren Behauptungen die gleichen gegenteiligen Erfahrungen machen, die eben mit ihrer Lehre nicht in Harmonie zu bringen sind.“

Ja, leider besteht diese Lehre in der Tat. Es ist nicht möglich, diese Heiligung auf einmal zu erreichen, wie oben schon gesagt, das dauert viele, viele Jahre.

*„Gottes Wort aber gibt nirgends die geringste Berechtigung zur Annahme der Sündlosigkeit, sondern es betont im Gegenteil vielfältig und mit großem Ernst, wie gross auch für Kinder Gottes die Gefahren sind, in Sünde zu fallen, selbst in schwere Sünden sogar, und legt die Verantwortlichkeit für unser Verhalten, unser Überwinden oder Fallen durchaus **uns selber** und nicht dem Teufel auf. Nicht umsonst sind der Bibelstellen Legion, welche von den Möglichkeiten, in Sünde zu fallen, reden und dabei das Mittun des Ichs betonen. Das biblische Gesamtbild zeigt uns ja einen steten Kampf zwischen Fleisch und Geist, d. h. zwischen der alten schwachen Natur und dem neuen Leben im Heiligen Geiste. Eine Auslese aus den verschiedenen Darstellungen möge dies bezeugen.“*

Damit bin ich auch einverstanden, wenn es sich auf die „Teilwegstrecke“ der Heiligung bezieht. Die Gefahren sind tausendfach und meistens holt einem der Teufel dort ein, wo man es am wenigsten erwartet. Jeder, der sich auf dem Heiligungsweg befindet, weiss das.

Wenn der Autor aber besonders betont: „Gottes Wort aber gibt nirgends die geringste Berechtigung zur Annahme der Sündlosigkeit,“, dann ist das schlichtweg falsch. Ich schätze den Autor so ein, dass er die Heilige Schrift kennt, wahrscheinlich noch besser als ich. Deshalb ist es sehr verwunderlich, dass er ein ganzes Kapitel unterschlägt, das ein ganz anderes Licht auf diese Behauptung wirft. Röm. Kap. 6 zeigt uns das pure Gegenteil, denn die Sünde ist für Paulus ein absolut überwindbares Problem. Ja, mehr noch: Für einen Gläubigen eine selbstverständliche Sache, die Sünde zu überwinden.

Die Verse 13 und 19 hat er weiter oben schon geistig gedeutet, wahrscheinlich kennt er den Röm 6 schon, aber deutet alles geistig? Nun, das wäre aber Scharlatanerie, deshalb glaube ich eher, dass er dieses Kapitel ignoriert, weil es einfach nicht zu seinem Thema passt!

Wir sehen einmal mehr in aller Deutlichkeit, es geht dem Teufel darum, „*sollte Gott gesagt haben, du sollst nicht mehr sündigen?*“ Die Lüge, dass in der *Bibel nirgends die geringste Berechtigung zur Annahme des Lebens ohne Sünde* gebe, ist besonders perfide. Geht er davon aus, dass der Leser die Schrift wirklich nicht kennt oder dass er sich keine Gedanken machen wird, wenn er einfach darüber hinweg liest? Nein, „Leben ohne zu sündigen“ ist ein klares wie dringendes Postulat Jesu: „*Wer mich liebt, hält meine Gebote.*“ Sünde ist ja, die Gebote Gottes nicht zu halten. Es wäre doch die allerheiligste Aufgabe der Kirchen, die Gläubigen anzuhalten, die Gebote Gottes, die Worte Jesu, zu halten! Diese Polemik, dass das gar nicht möglich sei, kann nur von der Gegenseite kommen.

Sünde und Sünden

„Römer 5,8 erläutert den Grundsatz der Errettung und Rechtfertigung aus Glauben (nicht aus Gesetzeswerken) nach verschiedenen Gesichtspunkten. Kapitel 7 bespricht den Widerstreit zwischen zwei Lebensgesetzen in uns, dem Gesetz des Geistes und dem der alten sündigen Natur. Denn wir haben es nicht allein mit den persönlichen Tatsünden, sondern auch mit der von Adam ererbten sündigen Natur zu tun. Römer 7 tut uns nun kund, dass nicht nur unsere Sünden durch das Blut des Christus abgewaschen sind, sondern auch die Sünde, die in uns wohnende Macht, in Christus ihr Gericht gefunden hat ...“

Das ist wohl der Kernpunkt des ganzen Themas. Und die Aussage des Autors möchte ich sogar umkehren und anders gewichten. Wir haben es **vor allem mit der ererbten Sündennatur zu tun**, die persönlichen Sünden sind dann nur die zwangsläufigen Folgen davon. Die Erbsünde bedeutet ja die Knechtschaft der Sünde, die Gefangenschaft in Satans Reich. Und das ist auch der Sinn vom Kreuzestod Jesu. Nämlich die Erlösung aus der Gefangenschaft, damit wir von der Knechtschaft der Sünde erlöst werden. Die Kirche aber lehrt, dass Jesus gestorben ist, um unsere täglichen Sünden zu vergeben. Und genau hier liegt die Krux. Die Vergebung der täglichen Sünden erlangen wir, wenn wir a) Busse tun und bereuen, b) Umkehren vom sündigen Weg und nicht mehr sündigen wollen und c), wenn wir allen unseren Schuldigern auch vergeben. Diese Sündenvergebung erstreckt sich nicht auf die Sünden, welche wir morgen tun werden, sondern auf die Sünden, die wir vor unserer Bekehrung, d.h. vor unserer Umkehr gemacht haben: „damit er die Gerechtigkeit, die vor ihm gilt, darbiere, in dem, daß er Sünde vergibt, welche bis anher geblieben war unter göttlicher Geduld,“ (Röm. 3. 24).

Die Erlösung der Sünde am Kreuz bedeutet die Erlösung aus der Erbsünde, also aus der Knechtschaft der Sünde! Hier, in dieser Frage begeht die evangelische Kirche ihren grössten Irrtum!

Es kann sich hier nicht um einen unbekehrten Menschen handeln; denn ein solcher hätte ja kein erneuertes Gewissen noch erneuerten Willen, weshalb es keinen Widerstreit gäbe zwischen Geist und Fleisch. Ein solcher könnte nicht von sich sagen: „Nun aber vollbringe nicht mehr ich dasselbe, sondern die in mir wohnende Sünde“ (Vers 17); denn im unbekehrten Menschen stellt sich das Ich der Sünde ja nicht entgegen, vermag dies auch nicht; für ihn gibt es nur das eine Gesetz der Sünde. Wir haben hier vielmehr eine Seele, die zwar bekehrt ist und deren Sünden vergeben sind, die aber noch die Macht der Sünde in ihrem alten Fleisch spürt, aber noch nicht erfasst hat, dass auch diese durch das Kreuz des Christus überwunden ist und ihr Ende im Gericht gefunden hat und die darum in sich selber diesen Sieg noch nicht erkannt und verwirklicht hat, also praktisch noch nicht **befreit** ist. Es ist dies ja sicherlich nicht der Normalzustand eines Christen ...“

Leider aber ist das eben doch der Normalzustand der Christen! Aber soweit ist das schon richtig, dass diese Erkenntnis eben noch angeeignet werden sollte.

„Dennoch gibt es unzählige Christen, die sich aus diesem Grunde ihrer Errettung nie so recht erfreuen können, obwohl man ihnen ihre Gotteskindschaft nicht absprechen kann.“

Sind wir doch ganz ehrlich: wer noch nicht aus der Knechtschaft errettet ist, ist nicht errettet. Demzufolge kann man sich der Errettung auch nicht freuen – ist doch logisch!

Die zwei Naturen.

*„Auch aus dem Römerbrief ist deutlich ersichtlich, dass die ganze Frage der zwei Naturen infolge der noch nicht erfolgten Erlösung unseres Leibes ein **Dualismus** ist, ein Nebeneinanderhergehen und wirken der göttlichen, vollkommenen und der menschlichen, noch unvollkommenen Natur. Die Auferweckung der menschlichen, noch unvollkommenen Natur. Die Auferweckung des neuen Menschen, die Wiedergeburt zum Leben aus Gott, die Wohnungnahme des Heiligen Geistes in uns, betrifft die göttliche Seite, die selbstverständlich allein Gottes vollkommenes Werk ist, ein Vorgang, der von uns unbemerkt erfolgt. Bekehrung, Erfassung der Sündenvergebung im Glauben, Heilsgewissheit, Befreiung usw. bezeichnen den Vorgang im Menschenherzen selbst, der infolge der unvollkommenen menschlichen Natur eine Entwicklung von kürzerer oder längerer Dauer ist. Dass der Leib noch nicht erlöst, die alte Natur der Schwachheit und des Fleisches noch in uns wirksam ist, zeigt uns, dass wir zwei Naturen, die miteinander im Kampfe liegen, in uns haben. Gewisslich können und sollen wir durch die Kraft des Heiligen Geistes in uns zum Siege des neuen Menschen aus Gott über die alte sündhafte Natur gelangen.“*

Ja, dem kann ich voll zustimmen, das geht genauso aus dem Römerbrief (und anderen) hervor. Wenn aber einmal das Ziel erreicht ist, wenn die volle Wiedergeburt erfolgt ist, dann gibt es keine zwei Naturen mehr (Röm.8)

„Dies aber bedeutet noch lange nicht eine absolute Sündlosigkeit, solange wir noch in unserm Erdenleibe sind.“

Aber was soll denn das jetzt wieder, mit dieser Behauptung, die völlig aus der Luft gegriffen ist? Römerbrief Kap. 6 und Kap. 8 lehren uns doch das pure Gegenteil!

Gottes Kraft sogar zu einem mehr oder weniger konstanten Sieg gelangen können, geht dieser doch niemals so weit, dass wir auch nur ein einziges Stück der Waffenrüstung ablegen dürften. Denn **niemals** kann es von uns heissen, was der Herr von Sich sagt: „Der Fürst dieser Welt kommt und hat nichts in Mir“. **Gerade dann, wenn man sich sicher wähnt, ist bekanntlich die Gefahr am grössten:** „Wer zu stehen sich dünkt, sehe zu, dass er nicht falle!“ Ist die Behauptung, sündlos geworden zu sein, nicht gerade so ein Dünkel, eine Überhebung, also auch eine Sünde, die Gott missfällt?

Die Gefahr besteht zweifellos immer. Die ganze Frage in diesem Abschnitt geht vor allem darum, in welchem Masse die volle Wiedergeburt erreicht worden ist. Die wirklich volle Wiedergeburt ist im Erdenleben nur schwer zu erreichen, und für diejenigen, welche noch an den Werken der Finsternis teilhaben und dem sinnlichen Leben ergeben sind, wahrscheinlich gar nicht!

Stellung und Zustand

„Dass der Gläubige zwei Naturen hat, eine alte und eine neue, wird uns durch manche parallele Ausdrücke im Neuen Testamente bestätigt, welche deutlich den Zwiespalt zwischen der **vollkommenen Stellung vor Gott** als vollendete Tatsache und deren **praktischen Verwirklichung** durch uns illustrieren. Römer 6 und Kolosser 2, 12 zeigen unsern alten Menschen als mit Christus am Kreuz **gestorben und begraben**, in Kolosser 3 aber werden wir sehr ernstlich aufgefordert, unsere Glieder, welche auf der Erde sind, **zu töten** (eben die dort aufgezählten sündlichen Glieder). Kolosser 3, 9 sagt, dass wir den alten Menschen mit seinen Handlungen **ausgezogen** und den neuen **angezogen** hätten und dicht daneben ist die Aufforderung, die alten Glieder zu töten und in Neuheit zu leben.“

Das bezieht sich auf den Weg der Heiligung, den jeder durchmachen muss, bis zur vollen Wiedergeburt. Da herrschen die beiden Naturen, bis die Seele durch und durch geläutert ist. Wie gesagt, das dauert viele, viele Jahre, je nachdem, wie ernst es der Seele ist, wirklich zum Ziel zu kommen und wie ernst es ihr ist, sich von der Liebe zur Welt und den sinnlichen Reizen zu trennen.

Wenn wir aber davon ausgehen, dass die Wiedergeburt schon bei der Bekehrung erfolgt sei, dann wird man das Problem der zwei Naturen niemals verstehen und ein Durchblick ist absolut unmöglich. In dieser Frage liegt das grosse Problem, weil die Kirche fälschlicherweise davon ausgeht, dass die Wiedergeburt schon bei der Bekehrung, bzw. bei der Wassertaufe geschieht.

„Auf der einen Seite sagt der Herr, dass wir als die Seinen **rein seien** (Joh. 13, 10), auf der andern Seite vollzieht sich eine fortlaufende **Reinigung** (2. Kor. 7, 1; 1. Joh. 3, 3).“

Diese beiden Sätze kann man nun mit dem besten Willen nicht miteinander vermengen. „*Auf der einen Seite sagt der Herr, dass wir als die Seinen rein seien*“. Das stimmt nun bei Weitem nicht, das hat Jesus nicht gesagt. Es steht geschrieben, dass das der Herr *zu seinen Jüngern* (minus dem Einen) gesagt hat. Die waren rein. Aber wie soll das für uns alle ebenso gültig sein? Nur weil wir die Bibel lesen, aber weiterhin unsere weltlichen Hobbies pflegen und unzertrennlich mit dem Fernseher verbunden sind? Ist das die Reinheit, welche Jesus gemeint hat? Sicher nicht! Genau so werden

die Verse, die nicht unbedingt auf uns alle gerichtet sind, missbraucht! Diese Reinheit dürfen wir nicht automatisch für uns in Anspruch nehmen.

*„In zahllosen Stellen, so in den meisten Briefanfängen, werden die Gläubigen insgesamt als **Heilige, Geheiligte** aneredet, sogar die Korinther, in deren Mitte sogar viel Unheiliges zu rügen war. (Vergl. 1. Kor. 1, 2; 2. Kor. 1, 1; Eph. 1, 1; Phil. 1, 1; 1. Petrus 1, 2; ferner Eph. 2, 19; 5, 27; 1. Kor. 14, 33; Kol. 1, 22; 3, 12; 1. Thess. 5, 27; Hebr. 3, 1; 10, 10; 1. Petrus 2, 9 usw.) Daneben enthalten manche Stellen auch die Ermahnung zu fortgesetzter **Heiligung**, z. B. 1. Thess. 5, 23; 1. Petrus 1, 15-16; 3, 15; 2. Petrus 3, 11. In Hebräer 10, 14 heisst es, dass wir, die geheiligt werden, **auf immerdar vollkommen** gemacht seien, in 2. Korinther 13, 11 aber ermahnt Paulus die Korinther, **vollkommen zu werden**. Alles dies beweist, dass Gottes Wort unter Heiligung noch etwas anderes versteht als Sündlosigkeit. Hierauf kommen wir noch zurück.“*

Es gibt keine sündlosen Gotteskinder

„Alle apostolischen Briefe, die ja an Versammlungen oder einzelne Gläubige gerichtet sind, also an Gotteskinder, sind voll von ernstern Ermahnungen und Warnungen, sogar vor groben Sünden. Gerade im Epheserbrief, wo die Versammlung als in die himmlischen Örter versetzt gesehen wird, und im Kolosserbrief, wo sie mit ihrem Haupte Christus in Lebensverbindung steht, sind diese besonders angehäuft. Man sollte doch meinen, dass an Gläubige in solch hoher Stellung keine Ermahnungen gerichtet werden müssten.“

Das ist natürlich schon richtig, besonders wenn wir uns bewusst sind, dass es keine wiedergeborene Gemeinden oder Versammlung geben kann. Wiedergeboren sind nur Einzelne und wenige, welche es auch ganz besonders ernst nehmen, der grosse Rest muss wohl noch ermahnt werden. So kann in Gemeindebriefen ja wohl kaum die Rede sein, dass es keine Ermahnungen mehr geben kann.

„Gottes Wort zeigt eben weder in den Belehrungen, noch in den Lebensbeschreibungen Gerechter sündlose, sondern vielmehr fehlbare Menschen wie wir, die höchstgestellten nicht ausgenommen. Denken wir an David, Petrus usw.; alle waren unzweifelhaft Gerechte, die Gott als solche anerkannte. In welcher tiefe Sünde sind aber die beiden genannten gefallen! Und doch sehen wir, wie der Herr in Liebe und Gnade mit ihnen handelte, bis sie wieder zurecht gebracht waren. Wie oft kommen ähnliche Fälle auch heute vor, gewöhnlich dann, wenn Gläubige (wie jene auch) in gewisse Selbstsicherheit geraten.“

Die Erlösung aus der Knechtschaft gabs zur Zeit Davids noch gar nicht und Petrus erteilte dieser Fall vor seiner Wiedergeburt, also vor der Erfüllung mit dem Heiligen Geist. Mit anderen Worten suggeriert uns der Autor, dass kein einziger der Gerechten die Gebote Gottes gehalten hatte. Nun – wie geht das denn: Da sind also die Gerechten, obschon sie die Gebote Gottes nicht gehalten haben (also sündigen)?

*„Wie viele Ermahnungen zeigen auch, dass wir, trotz unserer vollkommenen Stellung, praktisch in einem fortschreitenden **Wachstum** zum Herrn hin begriffen sind, einem Kleinerwerden und Sterben unseres Ichs. (Vergl. 2. Kor. 3, 18.) Da ist die Ermahnung, zu **wachsen** (Eph. 4, 15; Kol. 1, 10; 1. Petrus 2, 2; 2. Petrus 3, 18), **zuzunehmen** (1. Thess. 4, 1. 10), **fortzuschreiten** (Hebr. 6, 1) usw. Solche Ermahnungen wären doch nicht nötig, wenn wir praktisch völlige Reinheit und Vollkommenheit erlangt hätten. Auf dieses Wachstum bezieht sich das von den Vertretern der Vollkommenheitslehre beanstandete Wort: „dass wir immer besser erkennen lernen, wie sündig unsere Natur sei“. Es will sagen, dass wir durch das Betrachten des Herrn in Seinem Wort erst recht die Sünde erkennen, beurteilen und als solche unterscheiden und ablegen lernen. Als durch die Sünde geblendete Menschen vermögen wir ja gar nicht richtig zu sehen und können erst durch fortgesetzte Unterweisung durch den Heiligen Geist geöffnete Augen bekommen.“*

JA, dem stimme ich zu. Das ist der Weg der Heiligung und der Läuterung.

„Darum ist es überheblicher Dünkel, Hochmut und Blindheit, zu behaupten, man sei sündlos, man habe seit Wochen usw. nicht mehr gesündigt, und solch menschlicher Stolz und Überhebung wird in der Schrift gerade als etwas Gott besonders Ärgerliches bezeichnet (1. Joh. 1, 8. 10). Nicht umsonst wird so grosser Nachdruck auf Demut gelegt, sie ist unser wichtigster und sicherster Schutz vor Überheblichkeit (Eph. 4, 2; Kol. 3, 12; 1. Petrus 3, 8; 5, 5)“.

Da muss man sich aber schon mit Paulus fragen „denn so die Wahrheit Gottes durch meine Lüge (Sünde) herrlicher wird zu seinem Preis, warum sollte ich denn noch als ein Sünder gerichtet werden“, oder anders ausgedrückt, es ist besser wenn ich sündige, damit ich in Demut täglich unters Kreuz kann und niemand auf die Idee kommt, ich sei hochmütig, weil der Gehorsam, Gottes Gebote zu erfüllen, im Vordergrund stehen?

Paulus wäre der erste, welcher die Sünde des Hochmuts bezichtigt werden müsste von denen, die mit allen Mitteln die Rechtfertigung des Sündigens suchen, denn er schreibt „Darum preiset Gott seine Liebe gegen uns, daß Christus für uns gestorben ist, **da wir noch Sünder waren**“. Oder: „Was wollen wir hiezu sagen? Sollen wir denn in der Sünde beharren, auf daß die Gnade desto mächtiger werde?“ Jeder einzelne dieser Verse des Paulus widerlegt die gesamte Schrift unseres Autors!

Der aus Gott Geborene sündigt nicht.

„Ganz wichtige Belehrungen gibt uns auch der erste Brief des Johannes. Er ist deutlich und einwandfrei an Kinder Gottes gerichtet und bezieht sich nur auf solche. Johannes gibt uns Belehrungen über das ewige Leben, das in uns ist, worin es sich zeigen muss und was ihm nicht entspricht. Johannes redet in abstrakter Weise, d. h. er stellt die Gegensätze in äusserster Konsequenz einander gegenüber. Er spricht in Kapitel 3, 4-12 vom tatsächlichen Charakter des neuen aus Gott geborenen Menschen und stellt ihm den natürlichen gegenüber, um jenen zu kennzeichnen. Dabei sagt er: „Jeder, der aus

Gott geboren ist, tut nicht Sünde“ (1. Joh. 3, 9). Wohlgermerkt, es steht nicht da: „der **Erlöste** tut nicht Sünde“, oder „Wir sündigen nicht“ ...“

Nun bin ich wirklich schockiert. Der liebe Bruder führt die Bibelstellen nicht auf, erwähnt sie nur und beschreibt diese genau im Gegenteil! Achte darauf, er sagt, es „*heisse nicht, der Erlöste tut nicht Sünde*“ oder „*wir sündigen nicht*“. Wer sich aber die Mühe macht, die angegebenen Verse nachzuschlagen, wird gerade vom Gegenteil belehrt: „*Wer in ihm bleibt, der sündigt nicht; wer da sündigt, der hat ihn nicht gesehen noch erkannt.*“ (V6). Da ist doch bestimmt der Erlöste gemeint! Oder, ebenfalls an die Adresse der Erlösten: „*Wer Sünde tut, der ist vom Teufel; denn der Teufel sündigt von Anfang. Dazu ist erschienen der Sohn Gottes, daß er die Werke des Teufels zerstöre.*“ (V8) Wenn also die Erlösten noch sündigten, dann wären diese Erlösten vom Teufel!

Was für eine absurde Exegese!

Auch die versteckte Bemerkung, dass Johannes in *abstrakter* Weise redet, ist eine perfide Unterstellung. Johannes redet nicht *abstrakt*, sondern sehr deutlich. Er sagt, was Sache ist! Er nennt die Sünde Sünde und beschönigt in keinster Weise das Nichteinhalten der Gebote Gottes. Na, hier erkennen wir einmal mehr, was hinter dieser „Aufklärungsschrift“ steckt.

Hier geht es wirklich darum, dass der Sünde, bzw. dem Weitersündigen, also das Nichteinhalten der Gebote Gottes das Wort geredet wird. Eine ganz perfide Argumentation des Feindes, die Sünde mundgerecht zu machen, so nach dem Motto „... *sollte Gott gesagt haben?*“. Aber es kommt noch schöner.

„... es wäre dies ja gar nicht möglich, weil er in Kapitel 1, 8 betont hat: „Wenn wir sagen, dass wir (Kinder Gottes) keine Sünde haben, betrügen wir uns selbst, und die Wahrheit ist nicht in uns“. (Vergleiche auch Vers 10.)“

Das ist wohl klar, dass niemand, auch kein Gotteskind, behaupten kann, es sei ohne Sünde. Alle haben gesündigt, da ist keiner der Gerechte wäre, wie es auch Paulus sagt. Und gerade, weil wir Sünder waren, brauchen wir die Erlösung und weil der Heilige Geist uns die Sündenerkenntnis gegeben hat.

Dazu kommt noch eines. Der Autor behauptet, dass der Heilige Geist uns in die Sünde treibt!

Nein, hast Du das nicht gelesen? Pass jetzt ganz gut auf: es heisst, dass „*wir (Kinder Gottes) keine Sünde haben, betrügen ...*“ Nun, mein lieber Leser, wer sind denn die „Kinder Gottes“? Alle Gläubigen? Die Gläubigen, welche die Gebote Gottes nicht halten? Paulus: „*Denn welche der Geist Gottes treibet, die sind Gottes Kinder.*“ Wenn nun diese vom Geist Gottes getriebenen Gotteskinder sich im Sündenpfehl aufhalten, hat sie logischerweise der Heilige Geist dorthin getrieben – oder zumindest versäumt, sie davon fernzuhalten! Welcher Unsinn, lieber Autor, den du hier zu Papier bringst!

Dann noch zu Vers 10: Hier heisst es „*So wir sagen, wir haben nicht gesündigt, so machen wir ihn zum Lügner, und sein Wort ist nicht in uns.*“ Warum erwähnst du diesen Vers 10? Ich habe noch nie erlebt, dass ein Gläubiger gesagt haben soll, er hätte nie gesündigt. Wenn der Heilige Geist im Herzen erwacht ist, hat doch der Gläubige mindestens schon die Sündenerkenntnis erlebt. Dieser Vers kann nicht mit dem Themen-Vers (3.9) in Verbindung gebracht werden. Schon gar nicht, wenn man den Vers 3. 9 besprechen will und dabei das gesamte Kapitel 6 des Röm. unterschlägt,

da das letztere das erstere voll unterstützt und bestätigt. Aber eben, das hintergründige Ziel dieser Schrift haben wir ja schon lange durchschaut!

„Wie müssen wir nun aber obige Stelle verstehen, dass der „aus Gott Geborene“ nicht sündigen kann? Die Erklärung liegt in der Begründung, die der Apostel anfügt: „denn Sein Same bleibt in ihm; und er kann nicht sündigen, weil er aus Gott geboren ist“. Der Apostel schaut hier den Gläubigen in seiner Natur. Es ist nicht die Rede von Wachstum, sondern um die Art (Same). Die Art wird durch die Geburt oder Herkunft bestimmt. Eine Eichel wird nie anderes als eine Eiche geben, sie ist von der Eiche und wird zur Eiche werden. Wir sind durch die Wiedergeburt der göttlichen Natur leibhaftig geworden. Klar, diese kann nicht sündigen. Wenn wir sündigen, ist es aus unserer Natur, aber nicht aus Gott. Aber wer wollte nun davon ableiten, dass wir nicht mehr sündigen?“

Nun, das ging aber voll daneben. Diese Begründung ist dermassen weit hergeholt, dass es fast ins Lachhafte geht. Nein, der „Same, der in ihm bleibt“ (also im Wiedergeborenen) ist beileibe keine Eichel. Dieser Same ist nämlich „das Wort“. Und wie wir vom Johannesevangelium Kap. 1 wissen, ist „das Wort“ Gott Selber. Es ist Sein Geist, und hat nichts mit irgend einer Abstammungsart zu tun. Auch spricht Jesus selbst vom Samen des Sämanns, der seinen Samen streute. Der Same ist in der Entsprechung immer „das Wort“, bzw. eben Gott Selbst. Dass wir durch die Wiedergeburt (sofern erfolgt) der göttlichen Natur teilhaftig geworden sind, ist wohl klar. Pass noch einmal gut auf, lieber Leser, was jetzt folgt. Eben hat der Autor festgestellt, dass der Wiedergeborene in göttlicher Natur ist und diese nicht sündigen kann. Im nächsten Satz aber: „Wenn wir sündigen, ist es aus unserer Natur“. Welch ein unlogisches Durcheinander. Sind wir jetzt (in der vollen Wiedergeburt) in göttlicher Natur oder in unserer eigenen? Oder mit den Worten Pauli gefragt: Sind wir jetzt wiedergeboren, aber noch in fleischlicher Gesinnung? Was für eine Schwachheit stellt dieser Same, der in uns bleibt, also der Heilige Geist dar, wenn wir nun noch immer sündigen und trotz der Wiedergeburt das Alte noch nicht vergangen ist? „Wie sollten wir in der Sünde wollen leben, der wir abgestorben sind?“ Nein, hier sehen wir, dass die Weisheit der Welt absolute Torheit ist. Nicht nur vor Gott, vor uns allen!

„... da wir doch wiederholt dargetan haben, dass trotz der neuen Geburt die alte Natur noch in uns wirksam sein kann, wenn wir nicht wachen.“

Dieser Autor hat in der Tat noch nicht begriffen, um was es im Heilsplan geht. Erstens hat er überhaupt nichts dargetan, als nur Behauptungen aufgestellt, wenn es um die Neue Geburt ging und zweitens weiss er nicht, dass, wenn die Neue Geburt erfolgt ist, automatisch, tüchtig und endgültig die alte Natur weg und verschwunden ist. Oder was meint Paulus, wenn er sagt: „So sind wir je mit ihm begraben durch die Taufe in den Tod, auf daß, gleichwie Christus ist auferweckt von den Toten durch die Herrlichkeit des Vaters, also sollen auch wir in einem neuen Leben wandeln.“ Wohlverstanden, Sünde ist der Tod, Paulus aber spricht vom neuen Leben! Oder wollen wir – einfach so zur Unterhaltung – ein bisschen sündigen mit Christus in uns?

„Wie töricht und grundverkehrt ist es daher, von Sündlosigkeit der Gotteskinder zu reden! Dann wäre es ja nicht nötig gewesen, dass Gott uns einen Sachwalter gab.“

Töricht und grundverkehrt ist nicht die Sündlosigkeit der Gotteskinder, vielmehr ist es, wenn der Sachwalter-Vers hier ins Spiel gebracht wird, welcher eine ganz andere Bedeutung hat.

„Wenn jemand gesündigt hat , wir haben einen Sachwalter bei dem Vater, Jesus Christus, den Gerechten“ (1. Joh. 2, 1). „Sündlose“ brauchen keinen Sachwalter; da müsste sich also Gott geirrt haben!

Nein, Gott hat sich nicht geirrt, aber du, mein lieber Freund, Du hast Dich gründlich geirrt!. „*Wenn jemand sündigt*“, dann ist nicht von den eben Aus-Gott-Geborenen die Rede, sondern von denen, die in der Heiligung sind, wo das Fallen noch immer eine Gefahr darstellt. Wer von ganzem Herzen nicht mehr sündigen will und trotzdem fällt, da er noch vor der Wiedergeburt steht, der hat einen Sachwalter oder vielmehr einen Fürsprecher im Himmel. Wer nun aus Gott geboren ist und nicht mehr sündigt, braucht auch keinen Fürsprecher mehr.

Ich frage mich bzw. Dich: Ist es denn so schwer die Gebote Gottes zu halten? Hat uns Gott Gebote gegeben, von denen Er wusste, dass nie und niemals gehalten werden können?

Nur Kinder Gottes haben einen **Vater** im Himmel. Er weiss, dass wir Fehler machen, wie auch Jakobus, der den Beinamen „der Gerechte“ trug, aber das Bekenntnis ablegte: „Wir alle straucheln oft“ (Jak. 3, 2). Wer möchte sich diesem heiligen Manne gleichstellen? Ist es nicht ein sträflicher Leichtsinn und eine sündhafte Oberflächlichkeit, von Sündlosigkeit zu reden? Wo ist der Mann, der nur die göttliche Natur wirken lässt, die , wir haben es klargelegt , nicht sündigen kann, und seinem Fleische, seiner Natur, seinem Bösen in ihm, nie Raum lässt?

Das hatten wir doch schon mal. Ein aus Gott Geborener, der dem Bösen Raum lässt? Ich weiss nicht, woher dieses „Evangelium“ stammt. Vielleicht vom Luther, der hat ja dem Bösen oft genug Raum gegeben ...

O lasst uns, wenn wir von einer Sünde übereilt werden, dieselbe in sofortigem Selbstgericht vor Gott bringen und bekennen! Er wird uns vergeben und die unterbrochene Gemeinschaft wird wiederhergestellt sein. Ein Unbekehrter aber kann nicht zum Vater kommen; er hat keinerlei Gemeinschaft mit Ihm solange er in der Sünde lebt; er muss zum Kreuze kommen und in Jesu kostbarem Blut Heil, Rettung und Vergebung suchen. Für den Gläubigen aber ist der Herr Jesus der **Sachwalter** (Fürsprecher) bei dem Vater, für Sünder der **Erlöser und Sündentilger**. Wie ganz anders lautet dies als „sündlos“ sein!

Ja, Paulus hatte wohl einen schlechten Traum, als er geschrieben hat „*Denn die Sünde wird nicht herrschen können über euch, sintemal ihr nicht unter dem Gesetze seid, sondern unter der Gnade.*“

Es ist schon unverständlich, wie man einen Bibelvers ins gerade Gegenteil verkehren kann. Sündlos sein, also die Gebote Gottes halten, ist eine allererste Voraussetzung, Jesu nachzufolgen. Wer ist es, der Jesus liebt? Demnach sicher nicht die Evangelikalen. Jesus sagt nämlich klar und deutlich, „*der ist es, der mich liebt, der Meine Gebote hält*“. Und der Evangelikale sagt genau das Gegenteil, schreibt Aufklärungsschriften darüber, dass es nicht möglich sei, Gottes Gebote zu halten. Eine ernste Frage: Kann dieses Evangelium vom Himmel sein? Wenn ja, dürfte dort aber ein gehöriges Chaos herrschen ...

Noch einmal Paulus: „*Denn nun ihr frei worden seid von der Sünde, seid ihr Knechte worden der Gerechtigkeit.*“

”

Aber welche Motive liegen der evangelischen Theologie solchen Machenschaften zugrunde? Ganz einfach, um die eigene fehlgeleitete Theologie zu stützen. Einer von vielen Punkten ist das falsche Verständnis der Wiedergeburt. Da man nun einmal lehrt, dass der Glaubige bereits bei der Bekehrung (oder Taufe) die Wiedergeburt erlangt, muss man die entsprechenden Bibelstellen zurechtbiegen, bis sie passen. Über die Wiedergeburt und andere Ausflüsse der Lehre der Evangelikalen habe ich schon detailliert im Buch „*Die Endzeit.Kirchen*“ berichtet.

Wer wird entrückt!

Wenn nun unser Autor von der Entrückung spricht, so will ich auf das Thema selbst nicht weiter eingehen, sondern ihn und allen denen dies gefällt, die Lust an dieser Entrückung durch die Luft nicht nehmen. Auch dieses Thema habe ich im Buch „*Die Endzeit-Kirchen*“ detailliert behandelt und bin darauf eingegangen, dass die Törrichten Jungfrauen schon bald 2000 Jahre darauf warten und noch einmal 2000 Jahre warten werden. Die Klugen Jungfrauen aber wissen, dass Jesus schon lange wiedergekommen ist und die Entrückung bei ihnen ganz auf eine andere Art und Weise vorstatten geht. Aber das würde nun zu weit führen, hier darauf einzugehen. Aber, lieber Leser, achte darauf, wie die Taktik geändert wird. Bei den Verheissungen wird jeder i-Punkt von allen Seiten betrachtet, bei den Bedingungen (die Sündenfrage) hingegen, werden die Verse nach Lust und Laune gepresst, gestossen und gebogen und ganze Kapitel ignoriert.

*„Es bleibt uns noch übrig, einige Ausdrücke und Redensarten zu besprechen, welche in Verbindung mit der Lehre der Sündlosigkeit stehen. Da hört man z. B. oft sagen: **„Nur die ganz Treuen werden entrückt werden“**. Man versteht aber unter solchen Reinen und Heiligen fast durchweg die „Sündlosen“. 1. Korinther 15, 23 sagt aber: „Die des Christus sind bei Seiner Ankunft“, dies sind aber **alle**, welche Er durch Sein Blut Gott erkaufte hat und die durch den Heiligen Geist wiedergeboren und versiegelt sind. Wenn man Unterschiede zwischen Kindern Gottes in bezug auf die Entrückung macht, vergisst man die folgenden sechs wichtigen und ausschlaggebenden Wahrheiten:“*

Wie ich oben schon gesagt habe, es geht um die Anpassung und das Zurechtbiegen der Bibel, um die eigene Theologie zu stützen. Auch der Satz „Die des Christus sind bei Seiner Ankunft“, dies sind aber **alle**, welche Er durch Sein Blut Gott erkaufte hat und die durch den Heiligen Geist wiedergeboren und versiegelt sind.“ Also auch hier: Die, die in Christus sind. Aber was sagen denn andere Bibelstellen? Z.B. „*Wer da sagt, daß er in ihm bleibt* (in Christus ist), *der soll auch wandeln, gleichwie er gewandelt hat.*“ Was heisst das? Heisst das nicht, dass er (der Gläubige) ohne Sünde wandeln soll, wie auch Christus ohne Sünde gewandelt ist?

1. *„Alle Stellen, welche von der Entrückung der Gläubigen. Handeln (z. B. Joh. 14, 3; 1. Kor. 15, 51,56; 1. Thess. 1, 10; 4, 13-17; Römer 8, 11; usw.), reden klipp und klar von **Allen, die Sein sind**, ohne die geringste bedingende oder einschränkende, Klausel. Wer oder was gibt uns ein Recht, unsererseits Vorbehalte hinzuzufügen? Eine derartige Scheidung der Kinder Gottes in bezug auf die Verheißungen kennt Gottes Wort nirgends.. Wohl gibt es in Lohn*

und Kronen Unterschiede, aber nicht in bezug auf die Entrückung; denn die Belohnung (Preisverteilung) findet doch vor dem Preisgericht (Richterstuhl) des Christus statt (2. Kor. 5, 10).“

Ja, das bedeutet, dass ca. Eine Milliarde Menschen von ihren Fernsehern weggeholt werden, obschon die Sendung noch nicht beendet ist! Doch Spass beiseite! Wer ist SEIN? Alle, die „Herr, Herr“ rufen?

2. *Vor allem müssen wir auch daran denken, dass die Entrückung die Vollendung des **Triumphes des Herrn** und Seiner Liebe sein wird und sein muss. Würde aber dieser Triumph ein vollständiger sein, wenn Er auch nur ein einziges Seiner Schafe zurücklassen müsste? Wäre es nicht vielmehr ein Triumph Satans, dem Herrn doch noch etwas abgejagt zu haben? Nein, des Herrn Triumph muss ein vollständiger, restloser sein; das ist aber nur dann der Fall, wenn Er alle Seine Schafe **vollzählig** jenseits des Todes in Sicherheit gebracht hat. Nichts und niemand wird auch nur eines Seiner Schafe aus Seiner Hand reißen!*

3. *Beachten wir auch die Stelle Römer 8, 11: „Wenn aber der Geist Dessen, der Jesus aus den Toten auferweckt hat, in euch wohnt, so wird Er, der Christus aus den Toten auferweckt hat, auch eure sterblichen Leiber lebendig machen wegen Seines in euch wohnenden Geistes“. Dies bedeutet, dass auch der Heilige Geist, der jetzt auf Erden in den Heiligen wohnt, darauf harrt, mit diesen baldigst zum Herrn zurückkehren zu können. Wenn nun nur die sogenannten „Treuen“ entrückt würden, dann wäre dies nichts anderes als ein Zerreißen des **einen** Leibes, den der Heilige Geist gebildet hat. Ja, dann müsste doch ein Teil des Heiligen Geistes mit den zurückgelassenen Gläubigen hienieden bleiben. Welch eine unsinnige, ja unmögliche Konsequenz bedeutet demnach die Lehre der Sündlosigkeit.*

4. *Dann aber, lieber Leser, lasst uns eingedenk sein, dass als Maßstab unserer Treue nur das vollkommene Beispiel des Herr selber gelten könnte. Das heisst aber, dass dann als „Treue“ nur hundertprozentige Heilige mitgehen könnten. Wo sind diese in Wahrheit zu finden? Vielleicht bei den „Perfektionisten“? Nicht wahr, kein aufrichtiger, demütiger Knecht oder Magd des Herrn wird sich für treu genug halten, sondern empfindet stets die grossen Mängel, das stete Zukurzkommen, seine Unvollkommenheit usw. Nun, Hand aufs Herz, wie viele Treue würden bei **dem** Maßstab: „Heilig **wie Er**“ zu finden sein? Du nicht und ich nicht; keiner, auch nicht einer!*

5. *Nun bitte ich dich, diese Frage ernstlich für deine eigene Person zu erwägen und dabei noch etwas weiter zu denken: Da du nicht zu diesen „Treuen“ gehörst, weil solch absolute Vollkommenheit, solange wir in diesem Leibe pilgern, nicht möglich ist, welche Verheissung Gottes bleibt dann für dich als Gottes Kind noch übrig? Das Wort Gottes kennt keine. Aber noch mehr, mit dieser Vollkommenheitslehre stempelst du die Verheissung der Entrückung als unerreichbar. Damit aber tastest du die Vollkommenheit des Wortes Gottes gerade in einem seiner wichtigsten Punkte an!*

Ja, da hast Du recht, lieber Autor. Die Anzahl der Entrückten dürfte wohl kaum über die Anzahl der Finger einer Hand hinausgehen! „*Seid vollkommen wie der Vater im Himmel vollkommen ist*“. Dazu gehöre ich leider auch nicht.

6. Und dann, was denkst du von den schon entschlafenen Gläubigen; waren diese alle vollkommen, alle restlos treu? Nein, Gottes Wort gibt uns keine Beispiele von absolut sündlosen Menschen, sondern alle, selbst die Besten, sogar „Grosse im Reiche Gottes“ haben gefehlt und geirrt. Was geschieht nun mit diesen allen? Gottes Wort kennt ja nur zwei Auferstehungen, die eine zum Leben und die andere zum Gericht. Zu welcher wären dann diese Toten einzureihen? Man glaubt, für die nicht völlig Treuen nach der Entrückung eine Läuterungszeit einschieben zu sollen, entgegen dem Worte in 1. Petrus 4, 17. „Denn die Zeit **ist gekommen**, dass das Gericht anfangen bei dem Hause Gottes“. Damit wird doch gesagt, dass das läuternde Gericht (Zucht)**jetzt**, d. h. Zu Lebzeiten eines jeden Gläubigen beginnt, und dies bestätigt doch das göttliche Wort und die tausendfältige Erfahrung.

Wie schon gesagt, das ist alles Theologische Weisheit, alles, weil die Verheissungen wörtlich genommen werden, ohne zu bedenken, dass Jesus gesagt hat, dass Er ohne äusseres Aufsehen zu den Seinen kommen wird!

Kann ein Kind Gottes verloren gehen!

*„Eine andere, oft gehörte Behauptung ist die, dass **ein wiedergeborener Christ durch Fehltritte wieder verloren gehen könne**, und dann genau so wie der unbekehrte Sünder dem Gericht verfallende.“*

„Diese Leute geben sich nicht Rechenschaft über das Wesen der Wiedergeburt, sonst ...“

Sich selbst Rechenschaft abgeben über das Wesen der Wiedergeburt, ich denke, genau das tut Not! Wie will man über die Wiedergeburt reden und schreiben, wenn man selbst keine Ahnung davon hat, was das eigentlich bedeutet? Da kann man nur noch den Kopf schütteln über die blinden Blindenführer. Solange über die Wiedergeburt und in der Folge das Vorhandensein der zwei Naturen gesprochen wird, müsste man jede Unterhaltung abbrechen, denn das ist dasselbe, wie wenn sich zwei Vierjährige über die Funktionsweise eines Atomkraftwerkes unterhalten.

*„... würden sie wissen, dass sie ein Vorgang ist, der sich nicht wiederholen kann. Denn dabei ist doch der alte Mensch gestorben und ein **neuer** auferstanden, der von Gott dem Vater durch den Heiligen Geist **zumewigen** Leben und zur Gotteskindschaft wiedergezeugt ist.“*

Und doch noch die zwei Naturen in sich hat? (sig!)

*„Das ist doch etwas, das nicht wieder annulliert noch wiederholt werden kann! Das wäre geradezu mit dem Heiligen Spiel treiben! Zudem haben wir so bestimmte und klare Versicherungen von seiten des Herrn, z. B. Joh. 10, 27-30: „Sie **gehennicht** verloren ewiglich und niemand **wird** sie aus Meiner Hand rauben. Mein*

Vater ... ist grösser als alles, und niemand **kann** sie aus der Hand Meines Vaters rauben“. „Gott ist treu, dass unser Wort an euch nicht ja und nein ist ... So viele der Verheissungen Gottes sind, in Ihm ist das Ja und in Ihm das Amen“ (2. Kor. 1, 18-20). „Gott hat das Pfand des Geistes in unsere Herzen gegeben“ (2. Kor. 1, 22). Auch Römer 8, 31-39 und Hebräer 6, 13-20 sind voll kostbarer Zusicherungen, dass Seine so unendlich teuer Erkauften niemals verloren gehen können. Beachten wir mit Sorgfalt, wie der Herr z. B. mit dem Ihn verleugnenden Petrus verfährt, nicht wie mit einem verlorenen Sünder, sondern wie mit einem **irrenden Kind**, das Er mit zarter Liebe zurechtbringt. Verfolgen wir nur die Reihe der Stellen Lukas 22, 31-34. 61-62: „Ich habe für dich gebetet, dass dein Glaube nicht aufhöre ... der Herr wandte sich um und blickte Petrus an ... Petrus ging hinaus und weinte bitterlich“; Markus 16, 7: „saget Seinen Jüngern **und Petrus**“; Joh. 20, 3-10; Lukas 24, 34: "der Herr ist wahrhaftig auferweckt worden und **dem Simon** erschienen“; Joh. 21: dreimal „Hast du Mich lieb?“. Schon zum voraus (Lukas 22, 31-34; Joh. 13, 36-38) warnt Er vorsorglich Petrus und in Johannes 13, 1-11 gibt Er gerade dem Petrus eine wunderbare Belehrung im Blick auf seinen bevorstehenden Fall. Dabei ist wohl zu beachten, dass Er nicht sagt: Du wirst kein Teil **an** Mir, sondern **mit** Mir haben! d. h. die praktische Gemeinschaft mit dem Herrn wird unterbrochen, weil die Sünde dazwischen gekommen ist, aber die Errettung wird keineswegs in Frage gestellt. (Vergl. Vers 10.) Gerade die Fusswaschung gibt uns den rechten Fingerzeig, wie es sich mit den Kindern Gottes verhält, die gesündigt haben.

Nun ja, wer die volle Wiedergeburt hat, der also Sein ist, der geht nicht wieder verloren. Wer aber noch in der Heiligung steht, hat durchaus die Chance, wieder in der Welt zu landen!

Ganz gewiss redet die Heilige Schrift sehr ernst über die Sünde, ja sie zeigt, dass sie unfehlbar **Zucht** nach sich ziehen muss. Wie ernst redet 1. Korinther 11, 27-34, wo davor gewarnt wird, das Abendmahl unwürdig zu geniessen, da sonst Gottes Zucht eingreifen müsste. Auch da heisst es aber nicht „unwürdig sein zu essen“, sondern „unwürdig essen“.

Da haben wir wieder ein klassisches Beispiel der Bibelverdrehung, bzw. Der Bibelverbesserung, oder der Bibelanpassung – oder wie man dem auch sagen will.

Schauen wir das einmal genauer an. 1.Kor. 11. 27 sagt: „*Welcher nun unwürdig von diesem Brot isset oder von dem Kelch des HERRn trinket, der ist schuldig an dem Leib und Blut des HERRn.*“ Hier könnte man im schlimmsten Fall noch davon ausgehen, dass man das Brot nicht mit schmutzigen Fingern essen solle, also nicht *unwürdig* isst. Aber was hätte das für eine Heilsrelevanz? Nicht das, was zum Munde hineingeht verunreinigt den Menschen!“ Aber wer *unwürdig ist zu essen*, der schändet das Abendmahl, wenn in seinem Herzen noch Hass oder zumindest Groll gegenüber dem Nächsten ist, der is(s)t unwürdig. Wie blind muss man sein, dass man das nicht sieht?

Nun gehts aber weiter. Im nächsten Vers heisst es: „*Der Mensch prüfe aber sich selbst und also esse er von diesem Brot und trinke von diesem Kelch.*“ Hier kommt es doch überdeutlich zum Ausdruck, dass man prüfen soll, ob man würdig ist. Also – was soll denn diese Frage? Was ist denn schlimmer, ein hässiges Herz haben beim Abendmahl oder vielleicht ein bisschen zu schlürfen, wenn man den Wein trinkt?

Schon wirklich absurd, diese theologische Exegese. Aber eben – diese Art der Exegese hat ihren Grund, auch wenn es den betreffenden Theologen gar nicht bewusst ist!

Wer könnte sich selber für das heilige Mahl würdig taxieren? Aber es ist ein unwürdiges Essen und Trinken, wenn irgend etwas nicht in Ordnung ist, wenn eine Verunreinigung vorhanden oder etwas zwischen den Kindern Gottes liegt. Aber der Herr weist solche nicht einfach vom Tische, sondern Er will, dass alles zuerst in Ordnung gebracht werde, damit Er die Gemeinschaft mit dem Essenden geniessen kann. Selbst in ernsteren Fällen (z. B. in 1. Kor. 5 oder 2. Thess. 3) sagt sich der Herr nicht einfach los, sondern Er führt die Seelen zum Selbstgericht, und wenn dieses nicht erfolgt, zum Ausschluss von Tisch und Gemeinschaft, oder zur Meidung des Umgangs. Wir sehen aber, dass die Zucht auch im schwersten Falle stets die innere Wiederherstellung der gefallenen Seele und die Verherrlichung des Herrn bezweckt. (Vergl. 1. Kor. 5 mit 2. Kor. 2, 5-11 und 7, 8-12.)

Also – wieso denn nicht gleich?

Abgesehen davon: Wo spielt heute noch die Gemeindezucht? Wie will man denn Gemeindezucht üben und einem Betreffenden Vorhaltung wegen irgend einer Sünde machen, denn der würde doch glattweg die Schrift „Können Kinder Gottes in diesem Leben sündlos werden?“ zur Hand nehmen und dem Vorhalter ins Gesicht grinsen ...

Lau gewordene Christen.

Leider kommt es ja vor, dass Gläubige im Eifer, in der Liebe usw. nachlassen, lau werden, auf einen Abweg geraten oder in eine Sünde fallen, ohne in Busse umzukehren, ja dass sie den bisher Gott zugewandten Pfad verlassen und jahrelang so verharren, dass man in bezug auf ihren Gnadenstand vor einem Rätsel steht. Dennoch müssen wir mit unserm Urteil, dass sie verloren gegangen seien, vorsichtig sein und die Frage Gott und Seinen Regierungswegen überlassen.“

Was heisst hier „mit unserem Urteil vorsichtig sein“? Urteilen sollen wir nicht, wenn ein Bruder in der Sünde fällt, nur dann, wenn Irrlehrer ihre Täuschungen und Lügen an den Mann bringen, was ihnen leider in fast allen Fällen auch gelingt.

„Wir sind zu wenig Herzenskündiger, um die verschlungenen Wege des trotzig und verkehrten Menschenherzens zu ergründen und mit Sicherheit urteilen zu können. (Vergl. Jer. 17, 9.) Wer aber einmal von Gott als Sein Kind wiedergeboren ist, den lässt Er bestimmt nicht fahren, sondern Seine Regierungswegen werden ihn sicherlich wieder zurückführen, wenn Er ihn vielleicht auch lange seinen eigenen Wegen überlassen muss. Allerdings wird es dann meist nur eine Rettung sein gleich einem aus dem Feuer gerissenen Brandscheit (1. Kor. 3, 15; Sach. 3; vergl. auch 2. Tim. 2, 13).

Was sagt die Schrift über „Heiligung“!

Wir möchten nun noch ein Wort über „**Heiligung**“ hinzufügen. Es ist sehr wichtig dass man richtig erfasst, was der Heilige Geist darunter versteht. Es ist keineswegs etwas, das der Gläubige durch eigene Anstrengungen, "gute Werke“, Askese, Kasteiungen usw. in einem gesetzlichen Training erlangen soll. Auf diese Weise gelangt man lediglich zu einer wertlosen Heiligung des Fleisches und zu unheiligem Dünkel und Überhebung. Ist es nicht eben dies, was oft derartige Leute charakterisiert? Der aufrichtige Christ, der ernstlich Gott und nicht sich selber zu gefallen sucht, wird zu seiner Betrübnis erkennen müssen, dass er das Gewünschte nie erreicht.

Gottes Wort, zeigt etwas ganz anderes als Heiligung, und zwar im Beispiel des Herrn selbst, indem Er von sich sagte: „**Ich heilige Mich selbst für sie**“ (Joh. 17, 19). Denn für den Herrn kam ja nicht asketische Bekämpfung von Begierden, Lüsten, Sünde usw. in Betracht, denn solches gab es nicht bei Ihm (vergl. Matth. 4, 1-4; 11, 19), sondern es war die völlige **innere und äussere Absonderung von der Welt und Ihren Wegen, die restlose Hingabe an Gott und Seinen Dienst**, das wahre **geistliche Nasiräat** (4. Mose 6). Dies ist es, was der Herr auch **von uns** erwartet, und dies ist die Heiligung, von der Gottes Wort redet.

Der gute Mann zwingt uns hier wieder seine eigene Meinung auf. Seine Aussage „*Es ist keineswegs etwas, das der Gläubige durch eigene Anstrengungen, gute Werke, Askese, Kasteiungen usw. in einem gesetzlichen Training erlangen soll. Auf diese Weise gelangt man lediglich zu einer wertlosen Heiligung des Fleisches und zu unheiligem Dünkel und Überhebung.*“ Ist nichts weiter als eine Behauptung, als sein eigenes (des Autors) subjektives Empfinden. Es hat viele Heilige gegeben, die haben sich kasteit, vielleicht gibt es heute noch viele. Für sie waren diese Übungen mit Sicherheit wertvoll und vor allem, sie wussten, weshalb sie das taten. Ich denke es ist schon ein bisschen überheblich, wenn man doch weiss, dass jeder seinen eignen Weg hat, dass jeder auf seinen eigenen Weg von seinem Geist geführt wird, diese ins lächerliche zu ziehen. Aber auch hier gilt:

Der Teufel mag es gar nicht, wenn Du, lieber Leser, den erkannten Willen Gottes tust, und dir einbildest, eine Heiligung „machen“ zu wollen. Heilige dich nicht! Auf keinen Fall, denn du bist schon durch den Glauben geheiligt, das reicht völlig! Ja, das ist die Meinung des Falschen Propheten.

Askese und Kasteiung ist sogar ein recht ausgeprägter Bestandteil des Lebensstil eines Heiligen. Die Bibel spricht sehr deutlich davon. Nur, wenn man die Augen beim Lesen dieser Texte verschliesst, sieht man sie nicht ...

Obwohl ein Begriff fehlt, wird Verzicht im asketischen Sinn im Neuen Testament oft und ausführlich thematisiert. Beispiele sind in den Evangelien Markus 8,34: „*Wer mein Jünger sein will, der verleugne sich selbst, nehme sein Kreuz auf sich und folge mir nach*“ Lukas 14,26: „*Wenn jemand zu mir kommt und nicht Vater und Mutter, Frau und Kinder, Brüder und Schwestern, ja sogar sein Leben gering achtet, dann kann er nicht mein Jünger sein*“, Matthäus 5,29ff: „*Wenn dich dein rechtes Auge zum Bösen verführt, dann reiß es aus und wirf es weg! (...) Und wenn dich deine rechte Hand zum Bösen verführt, dann hau sie ab und wirf sie weg!*“; Lukas 21,36: „*Wacht und betet ohne Unterlass*“ (aufgegriffen in 1 Thes. 5,17 und 2 Tim. 1,3); Matthäus 6,16–18 (Empfehlung des Fastens mit Verheißung eines himmlischen Lohns dafür); Matt. 19,12

(Ehelosigkeit um des Himmelreichs willen); Mat. 19,21: „*Wenn du vollkommen sein willst, geh, verkauf deinen Besitz und gib das Geld den Armen; so wirst du einen bleibenden Schatz im Himmel haben*“. Jesus weist auf seine Heimatlosigkeit hin, er „hat keinen Ort, wo er sein Haupt hinlegen kann“ (Matthäus 8,20). Unter den Evangelisten betont vor allem Lukas die Notwendigkeit strenger Askese. In seiner Apostelgeschichte nennt er neben der Gerechtigkeit die Enthaltsamkeit (*enkráteia*) als wesentliches Merkmal der christlichen Lehre.

Zur Begründung einer asketischen Weltablehnung dienen auch Stellen im Johannesevangelium (15,19) und im ersten Johannesbrief (2,15–17). Hinzu kommt das Beispiel des Asketen Johannes des Täufers und seiner Jünger. Er predigt in der Wüste, ernährt sich von Heuschrecken und wildem Honig und lässt seine Jünger fasten (Markus 1,4–6 und 2,18; Matthäus 11,18).

Jesus kritisiert die zu seiner Zeit gängige Praxis einer demonstrativen Askese (Mat. 6,16–18), doch richtet sich diese Kritik nicht gegen die Askese als solche, sondern gegen ihre Zurschaustellung in der Absicht, dadurch Ansehen zu gewinnen.

Der Apostel Paulus knüpft an die Askeseempfehlungen der Evangelien an. So schreibt er: „*Wenn ihr nach dem Fleisch lebt, müsst ihr sterben; wenn ihr aber durch den Geist die (sündigen) Taten des Leibes tötet, werdet ihr leben*“ (Römer 8,13); „*Jeder Wettkämpfer lebt aber völlig enthaltsam; jene tun dies, um einen vergänglichen, wir aber, um einen unvergänglichen Siegeskranz zu gewinnen. Darum laufe ich nicht wie einer, der ziellos läuft, und kämpfe mit der Faust nicht wie einer, der in die Luft schlägt; vielmehr züchtige und unterwerfe ich meinen Leib*“ (1 Kor. 9, 25–27); „*Darum sage ich: Lasst euch vom Geist leiten, dann werdet ihr das Begehren des Fleisches nicht erfüllen. Denn das Begehren des Fleisches richtet sich gegen den Geist, das Begehren des Geistes aber gegen das Fleisch; beide stehen sich als Feinde gegenüber*“ (Gal. 5,16f.); „*Alle, die zu Christus Jesus gehören, haben das Fleisch und damit ihre Leidenschaften und Begierden gekreuzigt*“ (Gal. 5,24); „*Darum tötet, was irdisch an euch ist: die Unzucht, die Schamlosigkeit, die Leidenschaft, die bösen Begierden und die Habsucht, die ein Götzendienst ist*“ (Kol. 3,5). Die Askese, die Paulus befürwortet, ist geistbezogen; er kritisiert eine Überbetonung der körperlichen Übung (1 Timotheus 4,8) und das Quälen des Körpers, das in Wirklichkeit nur zur Befriedigung der irdischen Eitelkeit diene (Kolosser 2,23).

Die Heilige Schrift redet von der Heiligung in zweierlei Hinsicht. Einmal redet sie, vor allem in den Briefen der Apostel, von allen Kindern Gottes als "Heilige" oder „Geheiligte“, wie wir es bereits ausgeführt haben. In der Tat ist schon die Wiedergeburt eine Heiligung im biblischen Sinn ...“

Nein, die Wiedergeburt ist nicht eine Heiligung im biblischen Sinn, sondern die Heiligung! Ein sehr wesentlicher Unterschied!

„... eine Umstellung und Sinnesänderung zur Nachfolge des Christus, zum Leben, Wandeln und Dienen für und mit Gott, eine völlige Abkehr von den Wegen und dem Trachten der Welt und den Begierden des alten Menschen. Daneben enthalten andere Stellen ernste Ermahnungen an die Gläubigen, zu einer wachsenden, **fortlaufenden** Heiligung. Wiederum ist damit keine eigene gesetzliche Anstrengung gemeint, wiewohl darunter das Ablegen und Sich Enthalten von Sünden verstanden ist.“

Ja, ganz genau, darum geht es in Wirklichkeit. Aber Achtung! Jetzt kommt wieder ein Vers, der völlig aus dem Zusammenhang gerissen wird, der hier nichts zu suchen hat:

„Gottes Wort zeigt auch da den rechten Weg: „Wir alle aber, mit aufgedecktem Angesicht die Herrlichkeit des Herrn anschauend, werden. verwandelt nach demselben Bilde von Herrlichkeit zu Herrlichkeit, als durch den Herrn, den Geist“ (2. Kor. 3, 18). Das heisst, die fortschreitende Heiligung erfolgt durch die fortgesetzte innige Gemeinschaft mit dem Herrn Jesus Christus und das aufmerksame Betrachten Seiner Person. Das ist wahre Nachfolge in Seinen Fußstapfen und wahrer Gehorsam gegen Seine Leitung.“

Ja, auf jeden Fall gehört das dazu, ist sogar ein Hauptbestandteil. Dabei denke ich an das Ruhegebet, also an die Stille und an das Bewusstsein der Allgegenwart Gottes im Herzen.

„Das Mittel dazu ist Gottes Wort selbst, aufgeschlossen durch den Heiligen Geist. (Vergl. Joh. 17, 17.) Es bedarf also sowohl eines ernsten persönlichen Willens und Strebens, als auch des Wirkens und der Leitung von seiten des Heiligen Geistes.“

Wenn unter „Gottes Wort“ die Bibel verstanden wird, ja, dann ist das ein Mittel. Das andere Mittel ist das Horchen auf die innere Führung, von dem die Evangelischen leider nichts wissen wollen.

Zusammenfassung

„Fassen wir das Gesagte noch kurz zusammen und wir finden:“

Das schenken wir uns – einverstanden?

Schlusswort der Schrift

*„Bei den mancherlei auseinandergelassenen und sich zum Teil widerstreitenden Ansichten über den in dieser Schrift behandelten Irrtum, drängt sich uns der Gedanke auf, dass nämlich alle Verirrungen, abgesehen von krassen Irrlehren, die sich überhaupt nicht mehr auf Gottes Wort stützen, ihre Ursache immer wieder darin haben, dass die vorgefasste Lehre sich nur **einseitig** auf die Heilige Schrift stützt. Einseitigkeit ist ein Hang, der dem Menschen und auch den Gläubigen anklebt; also auch im geistigen Leben eine grosse Rolle spielen kann. Darum ist die Gefahr, die Wahrheiten der Heiligen Schrift einseitig, vielleicht nur auf der Linie irgend einer Lehre unter Ausserachtlassung der praktischen Auswirkung im Leben zu betonen, sehr gross. Eine solche Lehre wird bald zu einer kalten, toten Theorie werden. Graue Theorie ist alles, wenn die Lehre nicht Lebenselement, nicht die Kraft ist, die in Liebe und Freude sich der Souveränität und Göttlichkeit der Heiligen Schrift unterwirft. Einseitig hat man auch den Ruf erhoben: "Nicht Lehre, sondern Taten; nicht Theorie, sondern Leben!“*

Diese Einseitigkeit ruft gewöhnlich weitere Einseitigkeiten hervor. Man betont einseitig eine Lehre, ohne sie in die göttliche Harmonie der anderen Lehren des Wortes Gottes zu bringen. Auf diese Weise kann eine Lehre nie den Anspruch auf biblisches Begründetsein erheben. Sie wird lediglich zum Steckenpferd dessen, der auf solcher ausserbiblischer Lehre reitet, wie sehr dieser vielleicht versucht, sie durch diese und jene göttliche Wahrheit zu tarnen. Hüten wir uns vor rein menschlicher, verstandesmässiger Scheinlogik! Lasst uns nicht in einseitigem Eifer die Grenze der gesunden Lehre überschreiten! Einseitige Befunde werden gerne in starre Dogmenform geprägt; auf der einen Seite sagt man zu wenig, auf der anderen zu viel, und statt des „Bildes gesunder Worte“ (2. Tim. 1, 13) gelangt man zu einer ungesunden oder gar irrigen Lehre. Hierin liegt wohl auch der Keim des Irrtums, den wir behandelt haben; er ist der Keim allen Abirrens von der klaren Lehre der Heiligen Schrift.

Möchte der Herr in Seiner Gnade es schenken, dass manche Irreführte zur wahren göttlichen Erkenntnis zurückgeführt werden!“

Wenn ich hier von Einseitigkeit lese, dann tönt das für mich wie blanker Hohn. Diese Einseitigkeit wurde eben von diesem Autor sehr deutlich vorgeführt. Nicht nur die Einseitigkeit der Bibelauslegung, sondern auch jene der Lutherschen Theologie, welche genau die richtigen und zutreffenden Bibelverse zitierte. Die Unterschlagung anderer Verse und Kapitel, welche das Thema noch besser und vor allem neutraler erhellt hätte, spricht Bände.

Ich schliesse diesen Teil mit dem Vorwort des Buches „Die Haushaltung Gottes“:

Der Schreiber des vorliegenden Werkes suchte ernstlich, und er fand, was er suchte. Er bat, und es ward ihm gegeben; und da er an die rechte Tür pochte, so ward sie ihm aufgetan und durch ihn auch allen jenen, die eines guten Herzens und Willens sind. Denen aber, die da nicht mit dem Herzen, sondern allezeit nur mit ihrem vermeintlich reinen Weltverstande suchen und prüfen und kritisieren und statt an den lebendigen Namen des ewigen Gebers aller guten Gaben nur an die harte und tote Schale der Materie klopfen, wird nicht gegeben und aufgetan werden. Denn der Geist des Herrn offenbart sich nie durch den Verstand der Verständigen der Welt, sondern nur in und durch die Einfalt des Herzens denjenigen, die vor der Welt der Verständigen als Toren gelten und bekannt werden; aber der Verstand der Weisen der Welt wird in kurzer Zeit dennoch zunichte vor der Einfalt der Toren.

Wer das vorliegende Werk lesen wird mit einem demütigen und dankbar gläubigen Herzen, dem wird daraus allerlei Gnade und Segen zuteil werden, und er wird im Werke den rechten Autor nicht verkennen...

Es folgen nun einige Aufsätze aus dem Blog, welche das Thema Wiedergeburt – und auch das Thema Luther, als dem Verursacher der Irrtümer – etwas beleuchten.

Erweckung und Wiedergeburt

Es gibt wohl kaum weitere biblische Begriffe, welche so kontrovers gehandhabt werden – aber auch vielfach falsch verstanden werden – wie 'Glaube' und 'Wiedergeburt'.

In der Monatsumfrage vom April antworteten die meisten Leser dieses Blogs auf die Frage, wann die Wiedergeburt stattfindet, mit *'nach der Bekehrung'*. Die anderen Antwortvorgaben waren: *'nach erfolgter Heiligung'* und *'Wiedergeburt ist Reinkarnation'*. Die letzte Antwort fällt natürlich weg, Die biblische Lehre, das Evangelium lehrt, dass die Wiedergeburt die Erfüllung der Seele mit dem Heiligen Geiste ist. Die entscheidende Frage – mit weitreichenden Folgen – aber ist, wann diese Wiedergeburt stattfindet. Wichtig ist nun zu wissen, wovon man spricht: Die Wiedergeburt ist nicht ein einmaliges Ereignis, sondern ein Prozess. Demzufolge gibt es einen Beginn und ein Ende dieses Prozesses oder dieser Entwicklung. So unterscheiden wir zwischen dem Anfang der Wiedergeburt und der vollen Wiedergeburt. Ebenso wenig wie ein Mechaniker-Lehrling am ersten Tag in seiner vierjährigen Ausbildungszeit sagen kann, er sei Mechaniker, genauso wenig kann ein gläubiger Christ am Beginn seines Glaubenslebens sagen, er sei voll wiedergeboren. Sagt jemand 'ich bin wiedergeboren', so verstehe ich, dass er voll wiedergeboren sei.

Bekehrt sich ein sündiger Mensch durch das gnadenvolle Wirken des Geistes Gottes in ihm, dann führt gewöhnlich der Geist ihm seine üblen Sünden vor Augen und er erkennt die gnadenvolle Erlösung durch das heilige Blut Jesu als seine Errettung. Je nachdem mit welcher Inbrunst und welchem Ernst diese Bekehrung erfolgt, empfindet er eine vorher nie erlebte Seligkeit. Ein hohes Gefühl der wärmsten Freude übermannt ihn unerwartet. Dieses fast berauschte Empfinden hält dann eine geraume Zeit an und klingt eine längere Zeit nach. Doch warum und wie geschieht das? Es ist die grosse Freude des Himmels, es ist die schönste Freude der Engel, wenn ein Sünder die winzig kleine Pforte gefunden hat und sie durchschreitet um auf dem schmalen und dornenreichen Weg zurück zu kehren ins Vaterhaus. Gott, die Engel, der Geist Gottes, Jesus, ja, das ganze Himmelreich ist im eigenen Herzen und nicht irgendwo ausserhalb und deshalb kommt diese überwältigende Freude bei der kompromisslosen Umkehr auch so ganz aus dem tiefsten Herzen. "So, sage ich euch, wird Freude sein vor den Engeln Gottes über einen Sünder, der Buße tut" (Luk.15.10).

Die ernste Umkehr vom breiten Weg der finsternen Sünde, vom toten Leben in und für die vergängliche Materie, ist der Beginn einer längeren seelisch/geistigen Entwicklung. Vielfach herrscht die Meinung vor, dass dieses überwältigende Seligkeits-Erlebnis und die geänderte und neu ausgerichtete Lebensperspektive nun die Wiedergeburt sei. In den meisten (Frei-) Kirchen wird das leider so gelehrt. Es ist aber nur die halbe Wahrheit, weil diese Wiedergeburt hiermit erst seinen Anfang nimmt. Bis zur vollen Wiedergeburt ist es dann noch ein weiter, weiter Weg, wenn sie überhaupt in diesem Erdenleben je erreicht wird. Es ist verständlicher, wenn wir von einer Erweckung (des Geistes), bzw. von der Zeugung des Geistes sprechen. Wenn die Seele beginnt Gott zu lieben, dann kann sich der Geist im Herzen regen und sich langsam befreien und wachsen, je nachdem wie nun die Reinheit des Herzens, der Seele, bzw. des Denkens zunimmt. Lehrt man die Gläubigen, dass sie nach der Bekehrung schon wiedergeboren sind, dann meint jeder, dass er schon am Ziel sei und eine weitere Entwicklung erübrige sich dann. Nein,

mit der Bekehrung ist man noch nicht am Ziel, sondern erst am Anfang einer längeren Seelen-Ausbildung und Läuterung, auch Heiligung genannt.

Die volle Wiedergeburt

Die volle Wiedergeburt bedeutet: "Darum: Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Kreatur; das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden." (2.Kor. 5,17). Macht aber nicht jeder Gläubige einen Tag nach seiner ersten Bekehrung und der vermeintlichen Wiedergeburt die leidige Erfahrung, dass doch noch nicht so alles neu geworden ist, dass die alten Begierden, Leidenschaften und Gewohnheiten noch nicht verschwunden sind und dass die ganze Gedankenwelt immer noch viel zu fest vom materiellen Leben geprägt wird? Ertappt er sich nicht in manchen alltäglichen Situationen immer wieder dabei, dass heisser Zorn oder den Geist trübenden Ärger aufwallen und dass es doch nicht so ganz einfach ist, all denen zu vergeben und sie zu rechtfertigen, welche ihm auf die eine oder andere Art und Weise einen materiellen oder seelischen Schaden zugefügt haben? Das sind nicht die löblichen Eigenschaften der geistigen Wiedergeburt, sondern zeugen noch vom altbekannten Leben des alten Adams in uns. Darum: Lasst uns nicht wähnen, wir seien am Ziel, sondern nehmen wir das Wort des Paulus ernst, wenn er mahnt: "Denn das ist der Wille Gottes, eure Heiligung" (1.Thessalonicher 4,3). Die volle Wiedergeburt erleben wir nach erfolgter Heiligung, wenn der Geist Gottes unsere ganze Seele bis in die kleinste 'Faser' durchströmt. Dann können wir mit Paulus sagen: "Ich lebe, doch nun nicht ich, sondern Christus lebt in mir" (Gal.2,20). Das bedeutet nun aber auch, dass die gläubige Seele nichts mehr von sich aus unternimmt, keine eigene Wünsche (materielle schon gar nicht) mehr hat, sein Ego ganz und gar gekreuzigt ist, seine fünf Sinne die Seele nicht mehr mit ihren Reizen betören kann und seine leiblichen Bedürfnisse keinen Faktor mehr in seinem Leben darstellt. Der voll Wiedergeborene lebt nur für Jesus, sein eigenes Leben ist ihm nichts mehr wert. Bei ihm trifft es auch zu, was Johannes mit seinen Worten sagt: "Und die Salbung, die ihr von ihm empfangen habt, bleibt in euch, und ihr habt nicht nötig, dass euch jemand lehrt; sondern wie euch seine Salbung alles lehrt, so ist's wahr und ist keine Lüge, und wie sie euch gelehrt hat, so bleibt in ihm" (1.Joh.2,27). Trifft dies auch für einen soeben Bekehrten zu? Diese Salbung, diese Reife ist heute noch genauso ein Erfordernis für das Leben im Geist wie vor zweitausend Jahren. Die Bibel kann diese Salbung, die Wiedergeburt nicht ersetzen.

Paulus lehrt die Epheser, worauf es in der ersten Zeit nach der Bekehrung ankommt (Epheser 4,17 bis 5,20 und ff): Das Ablegen der fleischlichen Begierden, sinnlichen Leidenschaften und alten Gewohnheiten. Das ist beileibe nicht leicht und einfach. Dies schafft man nur durch die stützende Hilfe und schöpferische Kraft des innewohnenden Geistes Gottes. Hat man die unheilige Liebe zur Welt und der vergänglichen Materie einmal soweit überwunden, so ist die Überwindung des Egos mit allen seinen unreinen Eigenschaften der Finsternis wie Zorn, Hochmut, Geiz, Neid usw. das nächste Ziel.

Der Geist Gottes selbst führt uns auf diesem Weg der Heiligung und gibt uns jeweils das nächste Ziel vor. Auch Paulus ist diesen Weg gegangen und mahnt deshalb: "und jage nach dem vorgesteckten Ziel, dem Siegespreis der himmlischen Berufung Gottes in Christus Jesus" (Phil3,14).

Zeichen der Wiedergeburt (1)

Wie in der Einleitung schon erwähnt, kann die heutige Lehre in den meisten Freikirchen einer umfassenden Prüfung mit dem Reinen und Vollen Evangelium nicht standhalten. Zu viele Abstriche wurden gemacht und eigenwillige Auslegungen, welche vom Zeitgeist geprägt wurden um die modernen und aufgeklärten Zuhörer nicht zu verärgern, sondern um sie zu erbauen und zu trösten, haben sich eingeschlichen. Heute wollen wir uns einmal mehr mit der Wiedergeburt beschäftigen. Beachte bitte auch den Aufsatz "Erweckung und Wiedergeburt", der vor der Lektüre dieses vorliegenden Aufsatzes gelesen werden sollte. Hier geht es um die Zeichen der Wiedergeburt, oder anders ausgedrückt, woran kann ich erkennen, dass ich wiedergeboren bin?

Ist jemand wiedergeboren, so gilt: "Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Kreatur; das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden" (2.Kor.5,17). Das ist nun der erste Ansatz, bei dem sich der Christ fragen muss, ist bei mir wirklich "alles neu geworden", ist das "Alte wirklich vergangen"?

Bevor wir uns nun in die Tiefe der Weisheit wagen, wollen wir noch den Begriff der Wiedergeburt klären. Die meisten Christen wähnen sich wiedergeboren, wenn sie sich bekehrt haben und eine emotionale Segnung von Jesus Christus erfahren haben. Diese spontane Segnung ist dadurch zu erklären, dass wenn ein Sünder Sündenerkenntnis erlebt und Busse tut, sich der ganze Himmel freut. Da ja bekanntlich das Himmelreich in uns ist: "Das Reich Gottes kommt nicht mit äußerlichen Gebärden ... sehet, das Reich Gottes ist inwendig in euch" (Lk 17,21), so übertragen sich starke Emotionen der Engel auf unsere Seele, zumal sie das auch beabsichtigen. Dieses gefühlsmäßige Erlebnis ist aber nicht die Wiedergeburt. Es wird allenthalben so gelehrt, dass dies die Wiedergeburt sei, aber wie wir eben erfahren werden, ist dies lediglich die Erweckung. Allerdings ist die Erweckung des Geistes in uns ein derart einschneidendes Erlebnis, das in der Tat das Leben des Sünders nachhaltig beeinflusst.

Vereinfacht ausgedrückt verhält sich die seelisch/geistige Entwicklung des Menschen wie folgt.

1. Der Mensch lebt unter dem Gesetz der Sünde. Seit Geburt befindet sich in seinem Herzen der Geist Gottes, vergleichbar einem Samenkorn (vgl. Mt. 13,31 ff), man kann auch sagen, einen Geistfunken. Dieser Geistfunken arbeitet im Weltmenschen als das uns bekannte Gewissen und führt den Menschen mit "Gut" oder "Schlecht", "Tue das", oder "tue das nicht" usw. Ist der Mensch interessiert an einem Geistigen Leben, z.B. interessiert ihn die Frage nach dem Leben nach dem Tod, so weckt dieses Gewissen, bzw. der Geistfunke in ihm, immer mehr das Interesse zur Suche nach der Wahrheit. Daraus auch das Interesse von so vielen Menschen an allen möglichen Philosophien und Religionen. Viele aber bleiben hier nun stecken, weil ihnen das schon genügt, was die

Religionen bieten. Ist der Mensch aber davon nicht befriedigt und sucht weiter, so kommt er früher oder später mit dem Wort Gottes in Berührung und erhält von eben diesem Geistfunken Licht der Erkenntnis der Wahrheit. Es erwacht in ihm stets mehr die Liebe zu Gott und eine Sehnsucht, diesen Gott erkennen zu können.

2. Dieser Mensch erhält nun Sündenerkenntnis durch den innewohnenden Geist Gottes und bekehrt sich oder besser vielmehr, er macht eine Umkehr. Nun erlebt er die schon beschriebene Erweckung des Geistes. Dies ist der Beginn des Prozesses der Wiedergeburt, entspricht sozusagen der Zeugung des neuen Menschen. Dieses Samenkorn beginnt nun zu keimen und je nach dem Gehorsam wächst es und das Pflänzchen wird grösser. Im Leben der Seele bedeutet dies, der Mensch beginnt Gott mehr und immer mehr zu lieben und findet immer mehr Eckel am Weltgetriebe und seinen sinnlichen Reizen. Er erkennt, dass er die Begierden des Fleisches, seine Leidenschaften und seine alten Gewohnheiten überwinden soll und muss, will er Fortschritte in seiner Geistigen Reife machen. Diesen Prozess von der Erweckung bis zur vollen Wiedergeburt nennt man Heiligung. Viele Christen bleiben in dieser Phase irgendwann nach der Erweckung stecken, weil sie nicht gewillt sind, die Liebe zur Welt und ihren sinnlichen Reizen konsequent und kompromisslos abzusagen. Nehmen wir aber an, unser Mensch jagt wirklich dem vorgesteckten Ziele nach, so erlebt er immer mehr, wie der Geist Gottes in ihm zunimmt, Er wächst spürbar. Die Erkenntnis, die Wahrheit nimmt zu, die Liebe zu Gott wird schon zum Feuer, und dadurch nimmt auch die Liebe zu den Mitmenschen zu und er fragt nicht mehr nach dessen Nationalität, Bildungsstand und Rasse. Plötzlich erkennt er, dass sich in seiner Seele gewisse Geistesgaben offenbaren. Sei es die Gabe der Erkenntnis, der Lehre, des Dienens, der Krankenheilung, der Prophetie, des Weissagens oder viele mehr. Die Geistesgaben manifestieren sich schon vor der vollen Wiedergeburt. Dieser schon beschenkte Mensch ist aber immer noch in der Lage zu sündigen. Er leidet aber sehr darunter, dass es vorkommt, dass er hin und wieder fällt. Er tut vor Gott beschämt Busse und bittet um noch mehr Kraft und noch mehr Beistand. In der Phase zwischen Erweckung und voller Wiedergeburt lernt er auch den Willen Gottes für jede einzelne Alltagssituation zu erkennen und seine eigenen persönlichen Wünsche unbeachtet zu lassen. Ist der Mensch dann einmal soweit, dass er sagen kann "ich sündige nicht mehr", ist die Heiligung abgeschlossen, der Geist Gottes erfüllt die Seele ganz und gar.

3. Nun erlebt diese Seele die volle Wiedergeburt des Geistes. Als Zeichen werden ihm die Geistigen Augen geöffnet und der fleischliche Leib wird ebenfalls durchgeistigt. Eine Krankheit ist nun nicht mehr möglich, ebenso wie auch das Sündigen nicht mehr möglich ist. Dieser Mensch darf dann sagen "ich habe den Lauf vollendet". Genauso wie bei einem Kindlein vor der Geburt schon alle seine Sinne voll funktionstüchtig sind, die Augen öffnen sich aber erst nach der Geburt.

Nun kommen wir zu den eigentlichen Zeichen der Wiedergeburt. Wenn nun die Seele voll und ganz mit dem Heiligen Geist erfüllt ist, so manifestieren sich logischerweise auch die Eigenschaften des Heiligen Geistes.

Zeichen der Wiedergeburt (2)

Nun kommen wir zu den eigentlichen Zeichen der Wiedergeburt. Wenn nun die Seele voll und ganz mit dem Heiligen Geist erfüllt ist, so manifestieren sich logischerweise auch die Eigenschaften des Heiligen Geistes. Das sind die Eigenschaften Gottes:

Liebe

Der vollendete Mensch, der Wiedergeborene, ist erfüllt mit dem Heiligen Geist, also der vollkommenen Liebe Gottes. Seine Liebe zu Gott steht über allem und nichts kann ihn von dieser Liebe abbringen. Er liebt Gott mehr als sein Leben: einerlei ob er im Fleisch ist oder nicht, die Nähe zu Jesus ist ihm das einzige, was ihn beseelt.

Gott ist die Quelle des Seins. Die Quelle des Lebens. Ohne Gott kann es kein Leben geben. Das Leben ist die Manifestation der Liebe. Der Wiedergeborene erkennt sich im Eins sein mit Gott, mit Christus und den Mitmenschen. Überall wo Leben ist, ist Gott, ist Geist. Und überall wo Geist ist, gibt es nur ein Eins sein, da der Geist immer vereint, aber niemals trennt und teilt. Somit gibt es nur eine Liebe und ein Leben, und alle Menschen sind Teile dieses einen Lebens und dieser einen reinen Liebe – eben Teile oder Ebenbilder Gottes. Da er Gott und somit Jesus Christus erkennt, hat er das Ewige Leben in sich. Da Jesus die Welt überwunden hat, kann der Wiedergeborene dank der Erfüllung mit Seinem Geist die Welt, die Materie und das, was in der Welt ist, ebenso überwinden. Der wiedergeborene Mensch hat kein Leben aus sich, es ist das Leben Christus welches allein durch Seine Göttliche Liebe ihm nun vollumfänglich zur Verfügung steht. Er ist getauft mit der vollkommenen heiligen Liebe Gottes.

Nächstenliebe

Dem Wiedergeborenen begegnet Jesus Christus täglich viele Male. Da nur Jesus das eigentliche Leben in ihm ist, ist er sich auch bewusst, dass in jedem Mitmensch auch nur Gott das Leben sein kann, denn niemand hat das Leben aus sich selbst. Alle Mitmenschen, ob gut oder schlecht, haben das Leben durch die Liebe Gottes und somit lebt Jesus Christus in allen Menschen. Aber nicht nur die Menschen, sondern die ganze lebende Natur mit der Tier- und Pflanzenwelt ist Leben aus Gott und deshalb sieht der Wiedergeborene überall und in jedem nur die Liebe Gottes. In dieser Liebe, was eigentlich ja das Himmelreich bedeutet, manifestiert sich Jesus Christus, Gott, der Vater und Schöpfer aller Dinge. Der Wiedergeborene hat die Erkenntnis Gottes, weil er die Liebe und das daraus hervorgehende Leben erkennt, sieht und lebt.

Diese Wahrheiten können natürliche Menschen, die das Wort Gottes auf ihre natürliche Weise verstehen, nicht erfassen. Nur der Geistige Mensch, der im Prozess der seelisch/geistigen Entwicklung steht und zumindest die Weltliebe überwunden hat und demzufolge ihm der Geist Gottes schon ein gewissen Licht vermitteln kann, kann diese Wahrheit wenigsten teilweise nachvollziehen.

Die durch Gottes Geist wiedergeborene Seele kann nicht mehr verletzt werden. Beleidigungen nimmt sie nicht mehr als solche wahr, weil er weiß, fühlt und geistig sieht, wie nichtwiedergeborene Seelen noch krank und verletzt sind. Beleidigungen ruft in ihm von selbst das Gefühl des Erbarmens hervor.

Die Quelle der Liebe ist immer Gott. Beim Wiedergeborenen schliesst sich der Kreislauf der Liebe, weil sie bei ihm keinen Widerstand findet und diese Liebe ungehindert über die Mitmenschen wieder zu Gott zurückkehrt. Durch diese allseitig verteilte Liebe vermehrt sie sich ähnlich wie im natürlichen Leben die Zellteilung (im Grunde genommen ist die Zellteilung nichts anderes als eine geistige Entsprechung der offenbarten Göttlichen Liebe). Das sind dann die Ströme des ewigen Lebens, die von den Lenden dieser begnadeten Seele, beziehungsweise dieses Menschen fließt.

Licht

Der Vater ist in der Entsprechung die Liebe. So wie aus dem Vater der Sohn hervorgeht, so geht aus dem Liebefeuere auch das Licht hervor. Aber beide gehen zusammen, wie die natürliche Sonne, das Licht aus dem Feuer hervorgeht. So sagte Jesus von sich "Ich bin das Licht" und "Wer mich sieht, sieht den Vater" und "Ich und der Vater sind Eins". Das heißt, die Liebe und das Licht sind Eins.

Was aber ist das Licht in dieser Entsprechung? Es ist die Erkenntnis, die Weisheit, die Wahrheit und das Wort. Diese Eigenschaften des Heiligen Geistes werden in der durch Ihn erfüllten Seele des Wiedergeborenen offenbar. Da der Geist der Liebe als Vater sichtbar wird, wird auch der Sohn als das Licht ebenso sichtbar. "Der Geist erforscht alle Dinge, auch die Tiefe der Gottheit" (1.Kor. 2,10) Dadurch erkennt die Seele Gott, sein Wesen und Sein Reich tiefer als es in Seinem Wort beschrieben ist. Die wiedergeborene Seele wird nicht mehr von Menschen oder Bücher ge- und belehrt, sei es durch Predigten oder Bücher. Alles was er wissen will und für die Weinbergsarbeit wissen muss, wird ihm klar von Innen gegeben. Alles erhält er direkt vom Geist Gottes, wie Johannes es folgendermassen ausgedrückt hat: " Und die Salbung, die ihr von ihm empfangen habt, bleibt in euch, und ihr habt nicht nötig, dass euch jemand lehrt; sondern wie euch seine Salbung alles lehrt, so ist's wahr und ist keine Lüge, und wie sie euch gelehrt hat, so bleibt in ihm." (1.Joh.2,27)

Wenn der Wiedergeborene spricht, dann spricht er nur, wenn er vom Geist getrieben wird. Er spricht nicht aus sich selbst, sondern spricht, was der Geist ihm ins Herz oder auf die Zunge legt. Alles was der Wiedergeborene sagt, sind Göttliche Wahrheiten. Loses Geschwätz (Witze, Klatsch, Tratsch über Sünden Dritter) hört man niemals von ihm, sie sind ihm ein Gräuel.

Der Wiedergeborene spricht zu jedem Menschen das, was dieser nötig hat zu wissen. Durch das offene Geistige Auge sieht er bei jedem Menschen seine Nöte und das, was er benötigt, um durch das bereits vorhandene Licht neue Erkenntnisse zu erlangen.

Die mit dem Heiligen Geist getaufte Seele lebt in der Wahrheit. Der Leib und vor allem sein Gesicht widerspiegelt ehrlich seine inneren Empfindungen, das sind Sanftmut, Friede, Demut und Harmonie. Eine Lüge kommt nie über seine Lippen. Lügen sind auch, wenn das Gesicht oder die Gebärden etwas anderes sagen, als die Seele empfindet!

Zeichen der Wiedergeburt (3)

Wille, Kraft

Der oft mühevollere Weg von der Erweckung zur vollen Wiedergeburt ist unter anderem gekennzeichnet durch das lebendige Verlangen, die eigenen Wünsche, Bedürfnisse und Begierde auf der einen Seite und die Wünsche und den Willen Gottes auf der anderen Seite zu erkennen und sich im Alltag nach den Letzteren zu richten. Nur mit dem stärksten Willen zum erfolgreichen Erlangen dieses harten Zieles ist die volle Wiedergeburt erst möglich. Wem die eigenen Begierden noch im Wege stehen, der kann den eigenen Willen nicht vom Willen Gottes unterscheiden und demzufolge nicht vorbehaltlos nach dem alleinigen Willen Gottes handeln! Der Wiedergeborene, wenn er die letzte Stufe dieser Heiligung erreicht, indem er alle seine Begierden und Bedürfnisse überwunden hat, muss aber dann nicht mehr mühsam nach Seinem Willen forschen, denn bei ihm lebt nun der Geist Gottes ganz frei und das geheiligte Gotteskind handelt im Willen Gottes so, wie es sein eigener Wille wäre. Er ist sich gänzlich abgestorben, sucht nichts mehr Eigenes in dieser Welt, als nur noch die reinsten Interessen Gottes.

Der Wille ist die Kraft der Liebe. Je stärker die Liebe zu Gott ist, desto stärker wirkt auch die Göttliche Kraft, was sich dann im Willen widerspiegelt. Die Liebe Gottes zu Seiner ganzen Schöpfung ist die stärkste Kraft im gesamten Universum. Diese Liebe ist in der jetzigen Erlösungsperiode darauf ausgerichtet, dass Seine Schöpfung erlöst wird. Darauf wird vor allem in der geistigen Welt darauf hin gearbeitet, was die Menschen mit ihren grobstofflichen Augen nicht wahrnehmen können. Deshalb können auch nur jene Menschen in diesem Erlösungswerk erfolgreich mitwirken, welche die Geistigen Zusammenhänge voll erkennen können. Eine wirkliche, geistige Berufung erfolgt deshalb erst kurz vor der Vollen Wiedergeburt, wenn die Voraussetzungen bezüglich dem Handeln im Willen Gottes vorhanden sind.

Leben in der Ordnung Gottes

Wie schon oben erwähnt, ist der Geist Gottes im Wiedergeborenen frei und allen seinen engen Banden durch die Sünden ledig geworden. In der Erweckungszeit hat das angehende Gotteskind gelernt, gegen die Sünde zu kämpfen und sie auch in jeder Versuchung zu überwinden. Der Schreiber des Hebräerbriefes mahnte seine Gemeinde "Ihr habt noch nicht bis aufs Blut widerstanden im Kampf gegen die Sünde" (12,4), weil sie in diesem Punkt einfach nicht weitergekommen sind.

Paulus sagt das mit seinen typischen markanten Worten zu den Galatern, welche dasselbe Problem hatten: "Die aber Christus Jesus angehören, die haben ihr Fleisch gekreuzigt samt den Leidenschaften und Begierden." (5,24) das Fleisch gekreuzigt heißt aber, es lebt nicht mehr, es ist tot. Dies ist aber eine Entsprechung, Paulus meinte ja nicht, dass man dem Leben des Fleisches ein Ende setzen sollte. Er meinte vielmehr, dass jedes einzelne der Abertausenden von Geister(chen) aus dem das Fleisch - wie die Materie schlechthin - besteht, für diese fleischlichen Begierden steht, sie entfachen und befriedigt haben will. Diese innere Natur muss überwunden werden, was der Wiedergeborene auch geschafft hat. Weil er diese innere Natur dominiert, kann er auch über die äussere Natur herrschen, was aber nicht in dieses Kapitel gehört. Wichtig ist für uns im Moment, dass die Sünde dem voll Wiedergeborenen nichts mehr anhaben kann. Er sündigt nicht mehr, ja, er kann gar nicht mehr sündigen! Daran erkennt man, dass eine Seele wiedergeboren ist, dass sie heilig ist und nicht mehr sündigen kann. Es sei dann, dass sie es willentlich täte mit grossem und klarem Vorsatze. Aber das wäre dann die Sünde wider den Heiligen Geist.

Ernst (Beharrlichkeit) und Geduld

Eine wichtige Eigenschaft des Heiligen Geistes ist der Ernst. So auch der vom Heiligen Geist erfüllte Wiedergeborene. In seinem von Gott geführten Leben gibt es keine Halbheiten. Dem Wiedergeborenen scheint es immer wieder und immer mehr, dass er von der Welt in jeder Hinsicht ins Abseits gedrängt wird. Die Wahrheit, die er durch den Geist Gottes verkündet und vertritt, glaubt ihm die Welt nicht – und nicht nur die Welt, sondern auch die Religiösen nicht. Sein größter Widerstand sind die Kirchen, welche im Endeffekt den lebendigen und in Seiner ganzen Kraft wirkenden Geist Gottes mit der Bibel in der Hand bekämpfen! So widersprüchlich das klingen mag, schon diejenigen Gesegneten, welche auch die volle Wiedergeburt noch nicht ganz erreicht haben, kennen dieses Problem. Der Geistgetaufte steht alleine da und in dieser finalen Endzeit kann er keine großen Massen mehr ansprechen, es sind nur ganz wenige, welche ihre Herzen für das Göttliche Licht nicht verschlossen haben. Die Liebe ist schon heute derart erkaltet in den Massen, dass selbst sogenannte Wunder nicht einmal mehr vermögen, die Menschen zum Glauben zu nötigen!

So könnte er mit dem rein menschlichen Willen in diesem ungeheuren Kampf gegen die Finsternis nicht mehr bestehen. Rein die totale Ausrichtung auf Gott, auf dessen Geist, vermag ihn als Bollwerk gegen die Sünde zu halten und zu kräftigen. Dieser Ernst ist eng mit der Göttlichen Geduld verbunden. Dieser Eigenschaft des Geistes haben wir es selbst zu verdanken, dass wir überhaupt den Erlösungsweg Jesus Christus erkannt haben. Stellen wir uns mal vor, wie wir vor Äonen einst im Göttlichen Frieden unser Dasein hatten, in der selbstlosen Liebe, in der Nähe unseres unsichtbaren Schöpfers und Gottes. Dann, über eine überaus lange Epoche hatten wir uns unserem unsichtbaren Gott mehr und mehr entfremdet, hatten uns dafür mehr und mehr, langsam und unmerklich, auf den Erstgeschaffenen Engel ausgerichtet bis dieser uns zu einem sichtbaren Gott geworden ist. Wir haben ihm geglaubt, denn er war das geistige Licht für uns. Als wir aber – ich betone: über lange Zeitepochen hinweg – uns vom Schöpfer derart entfernt

hatten, bis das Mass der Treulosigkeit Ihm gegenüber derart voll war und sich Luzifer derart auch für ihn unsichtbaren Gott überhoben hat und wir alle schliesslich in die Tiefe sausten.

In diesem Moment begann auch schon der Rückführungsprozess und dieser ist das einzigartige Zeugnis der Geduld Gottes. Über eben dieselbe lange Zeitepoche hat Gott in Seiner Langmut Seele um Seele wieder für den Rückweg gewinnen können – und es waren Milliarden! Bis dann vor einigen Jahren Adam, als einer der Besten, sich auf die eigens zu diesem Zweck geschaffene Erde inkarnieren konnte. Wieviel Geduld ist von Seiten Gottes vonnöten gewesen, um nur einige Wenige bis heute wieder in die Nähe dahin zu bringen, von wo wir einst ausgegangen sind! Ja, er musste dafür selbst erst Mensch werden und sich von der rädigen Menschenbrut peinigen und töten lassen.

So bekommen wir einen kleinen und sehr unvollständigen Begriff von der immensen Geduld Gottes.

Wenn wir uns dann noch weiter bewusst werden, wie viel Langmut Er mit uns haben muss bis wir uns – einmal als inkarnierte Seele auf dieser Erde - dann endlich von der Weltliebe, ihrer Begierden und Sinnesreizen getrennt haben, so dürfen wir wohl bekennen, Gott bleibt mit uns wirklich nichts erspart!

Und genau diese Göttliche Geduld ist eines der Wahrzeichen eines Geistgeborenen. In seinem Alltag gibt es keine Hast, keine lange Reden, sondern nur Worte und sieht dann zu, wie sie in den betreffenden Herzen wirken – wie Samenkörner in die Erde gesät, langsam und unter bester Pflege herrlich zur Göttlichen Bestimmung gedeihend.

Zeichen der Wiedergeburt (4)

Das Erbarmen

Das Erbarmen ist die siebente Göttliche Eigenschaft, die das Zeichen eines Geistgeborenen offenbart.

Das Erbarmen kennt niemals auch nicht einen Hauch von Ärger oder Missmut, denn der Wiedergeborene weiß, dass Menschen Zeit brauchen, ja, viel Zeit brauchen um die dereinst so gefallene und damit verletzte und verwundete Seele wieder zu heilen und zu heiligen. Er macht niemals einen Unterschied der Rassen, der Religionen, macht keinen Unterschied zwischen guten und schlechten Menschen. Für ihn gibt es nur Unterschiede in der Entwicklung einer Seele. Dies ist natürlich nicht die menschliche, sondern die Göttliche Sichtweise.

Das Erbarmen vergibt die Fehler in Liebe dem, der einem etwas zuschulden kommen lässt. Das Erbarmen sieht den Sünder vor dem Abgrund und sein einziges Bestreben ist es, diesen davon zurück zu reissen, aber immer ohne dessen freien Willen zu berühren. Im Wiedergeborenen lebt dieselbe Barmliebe wie sie Jesus auf Erden gelebt hat.

Soweit haben wir die Zeichen der vollen und wahren Wiedergeburt wenigstens oberflächlich gestreift, so wie es der Umfang dieses Mediums zulässt.

Die Wiedergeburt oder die Geistestaufe ist jedem Menschen möglich zu erleben, aber nicht jeder will sie erleben. Es ist wohl einfacher aus der Heiligen Schrift mit entsprechender Wortakrobatik herauszulesen, dass wir schon allein durch den einfachsten Glauben an das Erlösungswerk Jesus am Kreuz von Golgatha diese Wiedergeburt eben schon in Empfang genommen haben.

Mir persönlich ist es unverständlich, wie man behaupten kann "das Alte ist vergangen, siehe alles ist neu geworden" und man steckt weiter hin in der Sünde. Man ergötzt sich an und in der Welt, man ist geil aufs Fernseh-Schauen, man erfreut sich jedem Reiz der Sinne – und man vermisst aber alle, samt und sonders alle Zeichen der Wiedergeburt! Ich schreibe dies deshalb mit spitzer Feder, dass man sich vielleicht doch die Mühe nimmt, die eigene Position einmal kritisch unter die Lupe zu nehmen und eine genaue Standorterkennung zu machen. Wir haben nur das eine Leben auf dieser Erde, und dieses Erdenleben ist verhältnismässig kurz bemessen. Deshalb nutzen wir die Stunde, im Jenseits wird es dann sehr viel mühevoller sein, auch nur einen winzigen Schritt in der Entwicklung weiter zu kommen!

Die Frucht des Geistes

Die Zeichen der Wiedergeburt erschöpfen sich aber nicht mit den soeben beschriebenen sieben Eigenschaften des Geistes. Paulus hat uns noch weitere Merkmale gegeben, wie wir einen Wiedergeborenen erkennen können. Alle diese Zeichen werden sich natürlich ebenfalls manifestieren. So lesen wir im Galaterbrief 5,22: "Die Frucht des Geistes aber ist: Liebe, Freude, Friede, Langmut, Freundlichkeit, Gütigkeit, Treue, Sanftmut, Enthaltbarkeit." Die Liebe und der Langmut (Geduld) haben wir schon beschrieben, die Freundlichkeit hat viel mit dem Erbarmen zu tun, ja wird durch diese erst so richtig tiefgreifend möglich. Machen wir uns abschliessend noch einige Gedanken über die

1. Freude und den Frieden. Der von Gott Geborene nimmt die Welt mit ihrem Alltagsleben auf eine andere Art und Weise wahr. Wenn der Weltmensch an seiner Arbeit ist, so ist seine Konzentration, seine Gedankenwelt mit eben dieser Arbeit beschäftigt und sein Leben ist dann in diesem Moment die Arbeit. Alles andere wird unwichtig, wird sogar vergessen. Will er seine Arbeit im Bewusstsein auf Gottes Hilfe tun, so muss er seine Gedankenwelt teilen, er widmet sich der Arbeit und in einem anderen Augenblick macht er eine Kurzmeditation und besinnt sich auf Gott. Beides Zusammen ist nur schwer möglich, denn die Gedanken schweifen in kürzester Zeit wieder zu einem anderen Gegenstand ab. Ein innerer Frieden kann kaum spürbar werden, denn die Arbeit ist fast immer mit irgendwelchen Sorgen, Planungen und Problemen behaftet. Beim Wiedergeborenen ist das anders. Er sieht die Welt, seine momentane Tätigkeit mit anderen Augen, sozusagen "durch die Brille Gottes". Der

weltliche und materielle Anteil seiner Tätigkeit ist für ihn absolut unwichtig. Sein Bewusstsein wird beherrscht von der Gegenwart des Geistes Gottes, und das ist der Geist des Friedens. Weil er nun nicht in erster Linie auf die Arbeit konzentriert ist, sondern auf Gott, tut er auch automatisch das Richtige in seiner Tätigkeit. Er ist nicht alleine, er hat viele dienstbare und unsichtbare Helfer um sich. Natürlich, das kann derjenige nicht verstehen, der eben noch mühsam sich mit allen fünf Sinnen der Welt und der Materie verbunden bleibt. Erst wenn im Bewusstsein das Eins sein mit Christus vorherrscht, kann sich Sein wahrer Friede und damit die echte Lebensfreude offenbaren.

2. Gütigkeit oder Herzensgüte. Alles was der Geistmensch tut, kommt aus dem Herzen. Er nimmt kaum eine Handlung vor, welche direkt aus seinem Verstand, und am Ende noch gepaart mit irgendwelchen Hinterabsichten, kommen. Die Herzensgüte gibt ohne zu denken 'was kommt zurück?'.
3. Treue. Der Wiedergeborene ist treu und seine Versprechen hält er in jedem Fall ein. Diese Treue ist in Gott gegründet, denn Gott ist treu. So ist es ja auch Sein Geist und alle, die mit Diesem erfüllt sind.

4. Sanftmut. Wie mit der Treue, so verhält es sich auch mit der Sanftmut. Ein sanftmütiges Wesen ereifert sich nie, ist niemals ärgerlich oder missmutig. Es ist ausgeglichen, weil die Empfindungen, die von aussen auf ihn einwirken, ihn letztendlich gar nicht berühren. Seine einzige Empfindung ist der innere Frieden, der nicht von aussen auf ihn eindringet, sondern aus der inneren Quelle nach aussen strömt. Das sind die Ströme des lebendigen Wassers.

5. Enthaltbarkeit. Die Enthaltbarkeit wird nicht erst mit der vollen Wiedergeburt offenbar. Denn diese macht die Wiedergeburt erst möglich. Ohne die Enthaltbarkeit kann der Geist Gottes sich gar nicht erst entwickeln. Die ist das Erste, die Überwindung der sinnlichen Reize und damit die Beherrschung der inneren Natur. Mit der Enthaltbarkeit beginnt die Heiligung.

Soweit hätten wir kurz die Zeichen der Wiedergeburt kennen gelernt. Unnötig zu sagen, dass es dazu noch viel, viel mehr zu sagen gäbe, aber bevor man sich in Details versteift, müssen wir die Zusammenhänge erkennen. Das ist auch im materiellen Leben so.

Warum Martin Luther irrt - Teil I

Welch eine Vermessenheit, das Werk eines Mannes mit derart wohlklingendem Namen anzuzweifeln und gar zu diffamieren! Denn kein anderer einzelner Mensch hat das Christentum derart nachhaltig geprägt als Doktor Martin Luther. Rund um den Erdball wo es evangelische Kirchen gibt, ist das Schaffen dieses Reformators die alleinige und gemeinsame Basis des Glaubens. Alle diese evangelischen Kirchen, ob Landeskirchen oder Freikirchen, von Amerika über Europa bis Australien, bezeugen dasselbe

Glaubensbekenntnis von 1530 (leicht modifiziert 1540), das im Grossen und Ganzen heute noch Gültigkeit hat.

Alle diese evangelischen Kirchen sind zusammengefasst und vereint in verschiedensten Gremien wie Ev. Allianzen, Arbeitskreise Christlicher Kirchen (ACK), Oekumene und vor allem auch im Weltkirchenrat (WKR). Einen Unterschied in der Lehre dieser Kirchen gibt es kaum und dort, wo es Unterschiede gibt, sind sie nicht von grosser Tragweite. So kann man unbekümmert sagen, Alle ACK-Kirchen, alle WKR-Kirchen ist nur eine einzige Kirche mit verschiedenen Namen.

In unregemässigen Folgen werden wir nun untersuchen, inwieweit das Luther-Evangelium (Augsburger Konfession, Apologie 1530/40) dem Kontext der Bibel entspricht, ob es vielleicht eine Alternative und bessere Lehre gibt und natürlich werden wir auch einiges über das Leben des Reformators Dr. Martin Luther erfahren. Selbstverständlich interessiert uns auch die Frage, ob Martin Luther selbst wiedergeboren war und wie die Früchte seines Lebens aussehen. Heisst es da nicht, „an den Früchten sollt ihr sie erkennen“?

Um das Werk Luthers beurteilen zu können, wenden wir uns logischerweise an die Bibel. Aber eine gute Bibelkenntnis ist noch nicht alles, was es braucht, denn die Bibel besteht aus zwei Teilen. Einerseits findet man da sehr viele Buchstaben und wenn man der Meinung ist, anhand dieser Buchstaben einen geistlichen Kontext zu finden, so führt das, wie wir anhand der Theologie sehen, zu nichts. Was es ausser dem Lesen der Buchstaben noch braucht ist das Geistliche Verständnis, welches einzig und allein nur durch den uns innewohnenden Geist Gottes eröffnet werden kann. Das Verständnis über den Heilsplan Gottes (und das Befolgen dessen) ist das eigentliche Leben, das wir in der Bibel finden.

So müssen wir auch unterscheiden, was ist wichtig, also heilsrelevant und was dient uns mehr als Hintergrundinformation, mit welcher die Bibel nicht unbedingt sparsam umgeht. So, und nur so, ist es möglich, die tieferen Wahrheiten der Schrift zu erkennen. Wie schon gesagt, der Gehorsam, das Umsetzen der erkannten Wahrheiten im Alltagsleben, ist das Allerwichtigste um im Geiste wachsen zu können.

Der wahre Verkünder

Der wahre Verkünder des Evangeliums ist Jesus Christus, der Sohn Gottes. Auch wenn nun Luther sich in seinen Schriften immer wieder dahingehend äussert, so war für ihn nicht Jesus, sondern Paulus der populäre Verkünder. Wir sehen das daraus, dass die Hauptpunkte im Luther-Evangelium sich beinahe ausschliesslich auf die Briefe Pauli, insbesondere auf den Römerbrief, stützen.

Und so wollen wir mit den Kernpunkten der Lehre Jesu beginnen und diese mit jenen Luthers vergleichen und erfahren, wie die Auswirkungen derer sind und wie die Lutheraner heute im Glauben stehen.

Die Frage des Lebens

Die wohl wichtigste Frage ist die nach dem ewigen Leben: „wie komme ich in den Himmel?“ Die Antwort Jesu ist so kurz wie einfach: „Wer nicht von neuem geboren wird, kann nicht ins Himmelreich kommen“. Dieses Von-Neuem-Geboren-Werden ist damit der Schlüssel der Himmelstür. Es ist die Voraussetzung, damit sich auch alle Verheissungen erfüllen. Diese Wiedergeburt, oder nach Johannes dieses ‚aus Gott geboren sein‘ ist die Rechtfertigung, das ‚Gerecht sein‘, vor Gott.

Damit besteht auch ein Zusammenhang mit der Sünde. Wer aus Gott geboren ist, sündigt nicht, ja, kann nicht sündigen. Wer wiedergeboren ist, lebt in der Ordnung Gottes. Damit ist der Weg offen, ins Himmelreich zu kommen.

Was heisst wiedergeboren?

‚Wiedergeboren aus dem Geist‘ heisst auch ‚wiedergeboren aus Gott‘, denn Gott ist Geist. Gott ist aber auch Liebe, ist Wahrheit, ist Kraft, Gott und damit der Geist Gottes ist die Ordnung Gottes schlechthin. Somit kann man auch sagen ‚wiedergeboren aus der Liebe‘, ‚wiedergeboren aus der Wahrheit‘ und ‚wiedergeboren aus der Kraft‘.

Die Wiedergeburt macht einen neuen Menschen. Wenn auch ein weltliches Sprichwort lautet „ich kann nicht aus meiner Haut schlüpfen“, so bedeutet die Wiedergeburt eben genau das! Es ist eine komplette Umwandlung von Seele und(!) Leib. Aus Altem wird Neues, ja, alles ist neu geworden! Vor allem aber findet diese Umwandlung in der Liebe statt. Wenn die alte Seele der Eigenliebe ergeben war, so kennt sie nach der vollen Wiedergeburt nur noch die Nächstenliebe oder die All-Liebe. Die Eigenliebe sieht diese Seele von nun an nur noch mit einem gewissen Ekel.

Wenn die alte Seele vor der Umwandlung sich den angeborenen Trieben hingegeben hat, so haben diese nach dem Neu-werden keine Kraft mehr. Es ist eben alles neu geworden.

Die neu- und aus dem Geist geborene Seele hat ihren Willen komplett mit Gott geeint. Sie ist in allem Eins geworden mit Gott (Christus).

Der Weg, um diese Wiedergeburt zu erlangen ist lang, dornig und oft zermürbend. Es sind nur sehr wenige Menschen, welche dieses erhabene Ziel zu Lebzeiten erreichen.

Soweit die Lehre, wie sie Jesus Christus in vielen Klaraussagen und noch mehr in Gleichnissen lehrte.

Luthers Rechtfertigungslehre

Einen ganz anderen Weg lehrt uns Martin Luther. Sein vorgezeichneter Weg ins Himmelreich ist um ein Vielfaches einfacher, viel schneller und überhaupt nicht anstrengend. Im buchstäblichen Sinne braucht man überhaupt nichts zu tun! Lesen wir aus der Apologie, Art. IV:

„Weiter wird gelehret, dass wir Vergebung der Sünden und Gerechtigkeit für Gott nit erlangen mügen durch unser Verdienst, Werk und Gnugtun, sondern dass wir Vergebung der Sünden bekommen und vor Gott gerecht werden aus Gnaden um Christus willen durch den Glauben, so wir gläuben, dass Christus für uns gelitten hat, und dass uns um seinet- willen die Sünde vergeben, Gerechtigkeit und ewiges Leben geschenkt wird. Denn diesen Glauben will Gott für Gerechtigkeit vor ihm halten und zurechnen, wie St. Paulus sagt zum Römern am 3. und 4.“

Dass der ganze Heilsplan nur auf Gnaden beruht, das ist wohl klar und wird auch von niemandem bestritten. Aber dass die Sündenvergebung durch den einfachen Glauben allein an den Kreuzestod Jesu vor Gott gerecht macht, ist schon ein bisschen weit hergeholt! Für die Sündenvergebung braucht es mehr:

1. Busse tun
2. Umkehr vom sündigen Leben (durch die Wiedergeburt)
3. Denen vergeben, die einem ein Leid (Betrug, Rufmord usw.) zugefügt haben.

Das alles sind Werke, die wir selber tun müssen. Viele wissen, wie schwer es sein kann, allen zu vergeben, welche sich an ihnen versündigt haben. Man denke nur zum Beispiel an eine eingezogene Bürgschaft, wenn man Haus und Hof verliert!

In anderen Aufsätzen haben wir die Frage ‚Vergabung oder Erlösung‘ bereits ausführlich besprochen und wir wissen, dass es mit der einfachen Vergabung der Sünden noch lange nicht getan ist.

Martin Luther beruft sich auf den Römerbrief Kap. 3 und 4. Im nächsten Teil werden wir deshalb ebenfalls auf das Thema dieser beiden Kapitel eingehen und sehen, auf welche Weise unser Martin Luther noch weiter in die Sackgasse geraten ist.

Nun aber wusste natürlich auch Luther, dass niemand ohne Wiedergeburt den Himmel auch nur von ferne sehen wird. Auf der einen Seite also der einfache Weg des billigen Glaubens und auf der anderen Seite der mühsame Weg zur Wiedergeburt. Nun sass Luther zuerst einmal in der Zwickmühle. Aber der schlaue Fuchs wusste einen Trick um dieses Dilemma zu lösen und dabei kam ihm die griechische Sprache zu Hilfe. Damit alles passt, erhob Luther den eben Bekehrten zum Wiedergeborenen, damit wird ihm der mühsame Weg erspart und die Floskel „durch Glauben allein“ konnte zum Religions-Propaganda-Slogan erkürt werden. Luther modifizierte übersetzte alle Bibelstellen, wo es heissen sollte ‚gezeugt‘ oder ‚wiedergezeugt‘, mit dem Wort ‚wiedergeboren‘. In der griechischen Sprache ist das zulässig, weil es für beide Begriffe nur ein einziges Wort gibt: genneo. Somit hat sich ein grober Fehler in die Bibel eingeschlichen, der wohl kaum wieder gutzumachen ist. Alle Nestle-Aland Bibeln vermitteln diesen Unsinn. In der Konkordanz-Übersetzung ist es richtig wiedergegeben. Dort wird mit der Bekehrung der Geist gezeugt und durch die Heiligung kann Er wachsen bis der Zeitpunkt der vollen Wiedergeburt gekommen ist. Das macht Sinn.

Wenn man nun die Probe aufs Exempel macht, dann sieht es böse aus für die Lutheraner. Denn nach der Bekehrung sind alle wiedergeboren aus der Liebe und aus der Kraft. Nur – selbst in den Kirchgemeinden (und noch viel weniger im Alltagsleben) dieser Christen ist kaum etwas von dieser Liebe zu sehen, wenn man vom sonntäglichen Schulter-Klopfen einmal absieht. Und von der Kraft Gottes ist ja ebenfalls weit und breit nichts auszumachen.

Warum Martin Luther irrt - Teil II

Im ersten Teil dieses Aufsatzes haben wir gesehen, was Luther mit seiner Rechtfertigungslehre angestellt hat. Er hat (wider besseres Wissens?) alle Bekehrten zu Wiedergeborenen gemacht. Wer wiedergeboren ist, erfüllt nach Jesus die Voraussetzung, in den Himmel zu kommen. Also kommen alle Bekehrten in den Himmel und werden Gott schauen. Dass das natürlich niemals so sein kann, wissen alle Nicht-Lutherianer. Interessant ist nun, wie Luther seine Philosophie Lehre begründet.

Diese Begründung finden wir, wie aus der Apologie Art. IV zu entnehmen ist, dem Römer 3 und 4. Der Einfachheit halber hat Luther den „Glauben allein“ aus dem Glaubensvorbild Abraham hergeleitet und bedient sich dazu dem Römerbrief Kap. 4. Wie wir nun im Detail sehen werden, bedeutet der „Glaube Abrahams“ genau das Gegenteil von dem, was von Luther (und Paulus!) behauptet wird!

Der Glaube Abrahams

Der Glaube Abrahams ist sprichwörtlich. Er ist der Vater des Glaubensleben – so wird berichtet. Alle lutherianischen Kirchen begründen den Glauben ohne Werke damit, dass wir glauben sollen, wie Abraham geglaubt hat. Dies wird aus dem 1.Mose, 15. 6 hergeleitet, dort heisst es:

„Und [Abram] glaubte dem Herrn, und das rechnete Er ihm als Gerechtigkeit an.“

Wir wollen nun erkunden, was es mit diesem Vers auf sich hat und feststellen, dass er genau das Gegenteil dessen aussagt, wofür er gehalten wird.

Aber beginnen wir von vorne. Der Glaube Abrahams beruht allein nur auf Glaubens-Werke. Kein blinder Glaube, sondern einzig und allein Gehorsam und das Tun, was Gott von ihm verlangte, zeichnet seinen Glauben aus. Jesu hat gesagt, dass „der es ist, welcher mich liebhat, der meine Worte tut“. Und genau da trifft auf Abraham zu.

Es begann mit dem Gebot Gottes „*Geh aus von deinem Land und von deiner Verwandtschaft und von deines Vaters Hause in das Land, das ich dir zeigen will! ... Da ging Abram, wie der HERR zu ihm gesagt hatte, und Lot ging mit ihm; Abram aber war fünfundsiebzig Jahre alt, da er von Haran auszog*“ .

Dann, im Lande Kanaan angekommen, sprach Gott „*Mache dich auf, durchziehe das Land seiner Länge und Breite nach! Denn dir will ich es geben. Da brach Abram auf*“. Wieder gehorchte Abraham ohne Widerrede und ungeachtet dessen, dass das Umherreisen für ihn in seinem Alter und seiner riesengrossen Habe nichts Unbedeutendes war!

Und so ging es weiter, alles was der Herr gebot, setzte Abraham auch in die Tat um. So ganz nach dem neutestamentlichen Motto: „*Seid nicht Hörer allein, sondern Täter des Wortes!*“. Da befahl Gott eines Tages die Beschneidung und was tat Abraham? Noch am selben Tag liess er alles Männliche in seinem Gefolge beschneiden. Und so ging es weiter bis zu dem höchst eindrücklichen Gebot Gottes der Opferung Isaaks: „*Nach diesen Geschichten versuchte Gott den Abraham und sprach zu ihm: Abraham! Und er antwortete: Siehe, hier bin ich. Und er sprach: Nimm doch deinen Sohn, deinen einzigen, den du lieb hast, Isaak, und gehe hin in das Land Morija und opfere ihn daselbst zum Brandopfer*“

Diese Opferung war dann auch die ganz grosse Glaubensprüfung, welche Abraham, wie wir alle wissen, mit Bravour bestanden hat. Somit darf mit Fug und Recht behauptet werden, dass Abraham der Vater des Glaubens sei.

Wenn wir nun zurückgehen zum Kapitel 4 des Römerbriefes, dann sehen wir, dass Paulus Abraham als Vorbild für den Glauben preist, aber interessanterweise dahingehend, dass Abraham ohne Werke geglaubt hat! Dabei dient ihm (Paulus) eine Göttliche Verheissung, welche Abraham bekam und anscheinend glaubte (im Sinne von dafür-halten) Abraham Gott diese Verheissung: „Und [Abram] glaubte dem Herrn, und das rechnete Er ihm als Gerechtigkeit an. (Bibelkommentar: Und er war einer, der dem Herrn glaubte; im Hebräischen ist eine beständige Haltung angedeutet.) (1.Mose15.6)

Abraham glaubte eben nicht!

Es ging ja um die Verheissung, dass Sarai im hohen Alter noch einen Sohn bekommen wird. In dieser Glaubensangelegenheit ging es nun nicht um den Gehorsam, also es ging nicht um ein Glaubenswerk, sondern nur um den einfachen Glauben, dass etwas bestimmtes eintreten wird. Und genau hier, wo Paulus den Glauben Abrahams preisen will, hat Abraham versagt. Völlig versagt. Abraham glaubte nicht, dass er von Sarai noch einen Sohn bekommen würde!

„*Und Sarai sprach zu Abram: Sieh doch, der Herr hat mich verschlossen, daß ich keine Kinder gebären kann. Geh doch ein zu meiner Magd; vielleicht werde ich durch sie Nachkommen empfangen! Und Abram hörte auf die Stimme Sarais.*“ (1. Mose 16. 2)

Abraham hörte also auf die Stimme Sarais und nicht auf die Stimme Gottes! Dieser Unglaube Abrahams wird dann noch bestätigt im nächsten Kapitel, als Gott die schon einmal erfolgte Verheissung bekräftigte:

„denn ich will sie segnen und will dir auch von ihr einen Sohn geben. Ich will sie segnen, und sie soll zu Nationen werden, und Könige von Völkern sollen von ihr kommen! Da fiel Abraham auf sein Angesicht und lachte und sprach in seinem Herzen: Sollte einem Hundertjährigen ein Kind geboren werden, und Sarah, die Neunzigjährige, sollte gebären?“

Also offensichtlich hat Abraham genau in dem Punkt (Glauben ohne Werke) nicht geglaubt, wo Paulus den Glauben ohne Werke beweisen will! Und Luther, welche die ganze Geschichte übernahm, hat sich offensichtlich nicht viel dabei gedacht. Aber das war ihm auch nicht so wichtig, ihm ging es nur darum, auf irgend eine Weise den „Glauben ohne Werke“ zu rechtfertigen.

Aber damit noch nicht genug! Im Kapitel 4 des Römerbriefes will Paulus mit aller Gewalt diesen „Glauben ohne Werke“ noch mit dem Psalm 32 untermauern. Und das geht so:

„Ebenso spricht auch David die Seligpreisung des Menschen aus, welchem Gott Gerechtigkeit anrechnet ohne Werke: «Selig sind die, welchen die Übertretungen vergeben und deren Sünden zugedeckt sind; selig ist der Mann, welchem der Herr die Sünde nicht zurechnet!“ (V 6)

David spricht in diesem Vers nichts, aber auch gar nichts von „Gerechtigkeit ohne Werke“! Auch wenn man den ganzen Psalm 32 liest, steht nichts davon! Die Behauptung Paulus – und damit auch Luthers – ist wirklich etwas weit hergeholt!

Das vierte Kapitel des Römerbriefes bringt uns also offensichtlich auf eine falsche Fährte. Wir lernen bei Abraham, was Glauben heisst: Gehorsam, das tatkräftige Tun, kurz: die Werke des Glaubens! Dies entspricht auch haargenau der Lehre Jesu und insbesondere der Bergpredigt: „Wer diese meine Worte hört und tut ...“

Der Beweis im Römer 3

Die Rechtfertigung der Behauptung Glauben ohne Werke sucht Luther auch im Römer 3 und hier in der Hauptsache in den Versen 24 ff:

„so daß sie gerechtfertigt werden ohne Verdienst, durch seine Gnade, mittels der Erlösung, die in Christus Jesus ist ... Ihn hat Gott zum Sühnopfer verordnet, durch sein Blut, für alle, die glauben, zum Erweis seiner Gerechtigkeit, wegen der Nachsicht mit den Sünden, die zuvor geschehen waren unter göttlicher Geduld“

Hier erkennen wir zwei sehr wichtige Details, welche den Himmel „ohne Verdienst“ und mit „Glauben allein“ sehr relativiert.

1. Mittels der Erlösung. Paulus spricht hier wohlweislich nicht von der Vergebung, sondern von der Erlösung! Er geht also davon aus, dass wir nicht nur Vergebung von den Sünden haben müssen, sondern die Erlösung aus der Knechtschaft der Sünde!

Somit sagt Vers 24 ganz klar, dass diese Rechtfertigung aus Gnade und ohne Verdienst in direktem Zusammenhang und in direkter Abhängigkeit dieser Erlösung steht! Siehe auch den Aufsatz „Vergebung oder Erlösung?“ Bei Luther geht das alles noch sehr viel einfacher: Glaube = Vergebung = Himmel.

2. Sünden, die zuvor geschehen waren. Diesen Satzteil wird wahrscheinlich von kaum jemanden beachtet. Auch Luther schenkte ihm mit Sicherheit keine Aufmerksamkeit. Denn das ist die Bestätigung, dass es bei der Vergebung vor allem um diejenigen Sünden geht, welche **zuvor** (also vor der Umkehr) geschehen waren. Hätte Luther diesen Satzteil bewusst einmal gelesen, hätte er auch nicht behaupten können, dass der Mensch Zeit seines Lebens „Sünder und Gerechter gleichzeitig“ sei.

Nun, wenn wir das alles in Betracht ziehen, dann müssen wir erkennen, dass es mit dem Glauben allein nicht allzuweit her ist. Das steht im Widerspruch mit der Heiligung, also mit dem Reife-Prozess der Erlösung aus der Gefangenschaft Satans.

Warum Martin Luther irrt - Teil III

Zum Thema Rechtfertigungslehre gäbe es noch einiges zu sagen. Aber ich denke, mit den wichtigsten Gedanken haben wir uns bereits auseinandergesetzt und sind zur Erkenntnis gekommen, dass die beiden Begriffe „Wiedergeburt“ und „Glaube-allein“ aus dem Kontext der heiligen Schrift durch Martin Luther herausgerissen und entstellt wurden. Mittlerweile ist der Meinung, dass alle Bekehrten bereits wiedergeboren sind, in allen Köpfen und Herzen wie in Beton gegossen und niemand und nichts vermag diese grandiose Lüge, welcher die Lutheraner erlegen sind, mit Licht zu erhellen. Das Luther-Evangelium ist das perfideste Lügenwerk das

es gibt, perfider noch als die Charismatik. Nun wollen wir einen ersten Einblick in das Leben dessen werfen, der mit einem solchen „Evangelium der Finsternis“ die Menschheit „beglückt“ hat: der Reformator Dr. Martin Luther.

Martin Luther und die Kirche I

Die Rechtfertigungslehre war Luthers wichtigstes Kind. Sein nächstes grosses Anliegen war die Kirche als Institution. Um den Zusammenhang zu erkennen, informieren wir uns zuerst über alle Punkte, über welche die Apologie zu diesem Thema etwas aussagt:

Der V. Artikel: Vom Predigtamt

„Solchen Glauben zu erlangen hat Gott das Predigtamt eingesetzt, Evangelium und Sacrament gegeben, dadurch er, als durch Mittel, den heiligen Geist gibt, welcher den Glauben, wo und wann er will, in denen, so das Evangelium hören, wirkt, welches da lehret, dass wir durch Christus Verdienst, nicht durch unser Verdienst, einen gnädigen Gott haben, so wir solches gläuben.

Und werden verdammt die Wiedertauffer und andere, so lehren, dass wir ohn das leiblich Wort des Evangelii den heiligen Geist durch eigene Bereitung, Gedanken und Werk erlangen.“

Der XIV. Artikel: Vom Kirchen-Regiment

„Vom Kirchen-Regiment wird gelehret, dass niemand in der Kirchen öffentlich lehren oder predigen, oder Sacrament reichen soll ohne ordentlichen Beruf.“

Der VII. Artikel: Von der Kirche

„Es wird auch gelehret, dass alle Zeit müsse eine heilige christliche Kirche sein und bleiben, welche ist die Versammlung aller Gläubigen, bei welchen das Evangelium rein gepredigt und die heilige Sacrament laut des Evangelii gereicht werden.

Denn dieses ist genug zu wahrer Einigkeit der christlichen Kirchen, dass da einträchtiglich nach reinem Verstand das Evangelium gepredigt und die Sacrament dem göttlichen Wort gemäß gereicht werden. Und ist nicht Not zu wahrer Einigkeit der christlichen Kirchen, dass allenthalben gleichförmige Ceremonien, von den Menschen eingesetzt, gehalten werden, wie Paulus spricht Ephes 4: Ein Leib, ein Geist, wie ihr berufen seid zu einerlei Hoffnung eures Berufs, ein Herr, ein Glaub, ein Taufe.“

Der VIII. Artikel: Was die Kirche sei

„Item, wiewohl die christliche Kirche eigentlich nicht anders ist dann die Versammlung aller Gläubigen und Heiligen, jedoch dieweil in diesem Leben viel falscher Christen und Heuchler, auch öffentlicher Sünder unter den Frommen bleiben, so sind die Sakrament gleichwohl kräftig, obschon die Priester, dadurch sie gereicht werden, nicht fromm sind, wie dann Christus selbs anzeigt: Auf dem Stuhl Moysi sitzen die Pharisäer etc.

Derhalben werden die Donatisten und alle andere verdammt, so anderst halten.“

Zum Predigtamt

„Solchen Glauben zu erlangen hat Gott das Predigtamt eingesetzt, Evangelium und Sacrament gegeben, dadurch er, als durch Mittel, den heiligen Geist gibt, welcher den Glauben, wo und wann er will, in denen, so das Evangelium hören, wirkt, welches da lehret, dass wir durch Christus Verdienst, nicht durch unser Verdienst, einen gnädigen Gott haben, so wir solches gläuben.“

Diese Worte wollen wir aus dem Hintergrund beleuchten, dass Luther bekanntlich das „Sola Scriptura“ erfand, also die Gläubigen anwies, dass allein nur die Schrift und nichts als die Schrift gelten darf. Inwieweit Luther selbst sich daran hielt, zeigt dieser Artikel V. Um „solchen Glauben zu erlangen“ – und gemeint ist der „Glaube-allein“ – bedarf es nicht der Bibel. Klar, dort findet man nichts dergleichen. Nein, Luther sagt, um diese Art Glauben zu erlangen hat Gott das Predigtamt eingesetzt. Von daher soll man das „Evangelium“ und die Sakramente erhalten. (Nur sind Sakramente ebenfalls nach dem Gusto Luthers, fern ab der Bibel. Auf die Sakramente kommen wir später noch zu sprechen.)

Einzig durch Predigt hören und Sakrament empfangen gibt also Gott den Heiligen Geist wo und wann er will. Das ist jedoch durch und durch falsch. Der Heilige Geist kann nur in dem Menschen wachsen, der das Wort tut! Seid nicht Höhrer allein, sondern Täter des Wortes! Mit den schönen, wohlklingenden Worten Luthers und seinen Predigern werden die Gläubigen aufs Glatteis geführt und vom echten Glauben Abrahams (Glauben durch Werke des Gehorsams) weggeführt.

Der verdammungsfreudige Luther

Im selben Artikel V der Apologie lesen wir die schockierenden Worte: *„Und werden verdammt die Wiedertäufer und andere, so lehren, dass wir ohn das leiblich Wort des Evangelii den heiligen Geist durch eigene Bereitung, Gedanken und Werk erlangen.“*

Die richtige Bezeichnung der Wiedertäufer heisst „die Täufer“. Luther bezeichnet diese reformatorische, aber auf die Bibel gegründete Gemeinschaft mit der abschätzigen Bezeichnung „Wiedertäufer“. Diese Gemeinschaft lag jedoch nicht ganz auf der Linie Luthers, weil sie die Säuglingstaufe ablehnten und die Erwachsenen-Taufe einführte. Ausserdem hatten sie das Evangelium nicht nur durch die Predigt, sondern auch durch Selbststudium aus der Bibel. Es gab ja schon vor der Bibel-„Übersetzung“ Luthers bereits 14 hochdeutsche und 4 niederdeutsche Übersetzungen! Die Täufer haben den Heiligen Geist also nicht nur durch Lutheraner-Prediger und lutherianische Sakramente empfangen.

Das war Luther natürlich ein Dorn im Auge und deshalb hat er sie verflucht. Aber nicht nur das. Später hat er sie durch die evangelische Obrigkeit verfolgen lassen und tausende Täufer kamen dabei ums Leben. Die Täufer, damals wie heute, glaubten an Jesus Christus als dem Sohn Gottes, sind also unsere echten Glaubensgeschwister.

Was für ein Teufel musste Luther geritten haben, dass er im Stande war, echte Glaubensgeschwister zu verfluchen, zu verfolgen und töten zu lassen? Ist das der Geist der Liebe und der Barmherzigkeit? Ist es der Geist der Bergpredigt? Eine Antwort erübrigt sich.

Wenn jemand auf die Idee kommen sollte, Luther wäre ein Mann Gottes gewesen oder gar annehmen würde, Luther sei eine vom und durch den Heiligen Geist wiedergeborene Seele gewesen, dann lebt er noch in der tiefsten Unkenntnis und weiss nichts von den geistigen Zusammenhängen..

Die Verfolgung und das grausame Abschlagen der Täufer war aber nicht das Einzige, womit er seinen wahren Geist offenbart hat. Wir werden später noch sehen, was sich dieser Luther noch so alles geleistet hat. Je älter er wurde, desto schlimmer wurde er! Aber wie gesagt, davon ein andermal.

Kann von einem solchen Teufel von einem Menschen die Wahrheit und nichts als die Wahrheit kommen? Heisst es nicht, "prüfet die Geister" und "an den Früchten soll man sie erkennen"? Kann man Feigen vom Dornbusch ernten? Nein, aus dem finsternen Abgrund kommt nichts als Lüge, Verdrehungen der Wahrheit und Täuschung. Deshalb hat er ein eigenes Evangelium erfunden und gleich klargemacht, dass nur seine Verkünder die Mittel in der Hand haben, um den Heiligen Geist zu vermitteln. Und deshalb hat er auch die Bibel modifiziert mit dieser unseligen Glücksformel „durch Glauben-allein“.

Die Kirche (Predigtamt und Sakramente) ist also das Mittel um dem Volk den Heilsweg und die garantiert offene Himmelstür vorzutäuschen. Deshalb ist die Kirche nebst der Rechtfertigungslehre sein wichtigstes Anliegen.

Zum Kirchen-Regiment

„Vom Kirchen-Regiment wird gelehret, dass niemand in der Kirchen öffentlich lehren oder predigen, oder Sacrament reichen soll ohne ordentlichen Beruf.“

Aus den eben dargelegten Gründen wird nun in diesem XIV. Artikel ersichtlich, dass nur gehirngewaschene Prediger mit kirchlicher Berufung für die Verkündung des Evangeliums zugelassen sind. Das gilt natürlich auch heute noch – oder vielleicht sogar heute noch mehr als früher! Es spielt ja keine Rolle, ob Pfarrer in der Sünde leben, Hauptsache ist, dass das Gedankengut Luthers unter das Volk kommt. Es spielt keine Rolle, wenn schwule Pfarrer der Gemeinde vorstehen wie Pfarrer Schuhmacher in Uehlfeld (D), Hauptsache die Floskel „Glaube-allein“ wird nicht verraten.

Auch heute noch werden andere als lutherianische Evangeliums-Verkünder verfolgt. Dies geschieht zur Zeit aber nicht mit dem Schwert, sondern durch die sogenannten Sekten-Beauftragten der lutherianischen Kirchen. Sie allein glauben zu wissen, was gut und wahr ist.

Warum Martin Luther irrt - Teil IV

Martin Luther und die Kirche II

Zu „Von der Kirche“

Der VII. Artikel der Apologie handelt von der Kirche als Institution. Ich wiederhole den Wortlaut:

„Es wird auch gelehret, dass alle Zeit müsse eine heilige christliche Kirche sein und bleiben, welche ist die Versammlung aller Gläubigen, bei welchen das Evangelium rein gepredigt und die heilige Sacrament laut des Evangelii gereicht werden. Denn dieses ist genug zu wahrer Einigkeit der christlichen Kirchen, dass da einträchtiglich nach reinem Verstand das Evangelium gepredigt und die Sacrament dem göttlichen Wort gemäß gereicht werden. Und ist nicht Not zu wahrer Einigkeit der christlichen Kirchen, dass allenthalben gleichförmige Ceremonien, von den Menschen eingesetzt, gehalten werden, wie Paulus spricht Ephes 4: Ein Leib, ein Geist, wie ihr berufen seid zu einerlei Hoffnung eures Berufs, ein Herr, ein Glaub, ein Taufe.“

Der genaue Wortlaut ist sehr interessant. Es steht nämlich nicht „Die Bibel lehrt, dass alle Zeit eine Kirche sein müsse“, Nein, Luther sagt, „es wird gelehrt“. Wer lehrt das? Natürlich nur Luther, wenn man von der Katholischen Kirche mal absieht. Jedenfalls lehrt es die Heilige Schrift nicht. Es ist zwar von der Kirche die Rede, wenn Jesus zum Beispiel sagt, auf Petri baue er Seine Kirche. Aber das hat eine ganz andere Bedeutung.

Jesus hat nie von einer Institution Kirche gesprochen. Auch Paulus nicht. Für Jesus war offensichtlich klar, dass man niemals eine Kirche mit wahren Gläubigen füllen kann. Auch Paulus wusste das, deshalb sprach dieser nur von Versammlungen (in den Häuser). Das, was wir heute als Hauskreise kennen.

Dass das wahre Wort nicht die Massen anspricht, ersehen wir aus den Predigten Jesu in Kapernaum und bei der Bergpredigt. Es kamen zwar viele Menschen, aber als sie hörten um was es ging, wandten sich viele ab oder entsetzten sich.

Luther aber hatte eine andere Botschaft als Jesus. Luther konnte die Kirchen füllen, was Jesus nicht konnte. Der Trick dabei? Man predigt, was das Volk hören will. Zum Beispiel: „Glaube nur – und schon kommst Du in den Himmel“. Jesus aber sprach vom Geben, von Armut, von Demut, vom Leiden und vom Kreuz. Jesus sprach nicht von einer billigen und populistischen Rechtfertigung vor Gott, Jesus sprach vom Einswerden mit Gott - und damit füllt man keine Kirchen.

Paulus sprach davon, dass die Kirche, bzw. der Tempel der Leib sei. Er sprach davon, dass man diesen Tempel rein halten soll. Davon will aber niemand etwas hören. Jedenfalls nicht in einer Kirche.

Zu „Was die Kirche sei“

Artikel VIII lautet:

„Zu Item, wiewohl die christliche Kirche eigentlich nicht anders ist dann die Versammlung aller Gläubigen und Heiligen, jedoch dieweil in diesem Leben viel falscher Christen und Heuchler, auch öffentlicher Sünder unter den Frommen bleiben, so sind die Sakrament gleichwohl kräftig, obschon die Priester, dadurch sie gereicht werden, nicht fromm sind, wie dann Christus selbs anzeigt: Auf dem Stuhl Moysi sitzen die Pharisäer etc.

Derhalben werden die Donatisten und alle anderen verdammt, so anderst halten.“

Also, diese Apologie vom Jahr 1530 ist doch genau auf unsere Zeit (2014) zugeschnitten. Vorher liessen wir uns belehren, dass die Priester eine spezielle Berufung für den Dienst der Verkündigung haben müssen und jetzt lesen wir, dass die Priester nicht zwangsläufig fromm sein müssen. Das erinnert mich nun grad an das praktische Beispiel der lutherianisch-evangelischen Kirchgemeinde Uehlfeld (D). Dort steht der homosexuelle Pfarrer Wolfgang Schuhmacher, welcher mit „seinem Angetrauten“ im Pfarrhaus zusammenlebt, der Gemeinde vor und verteilt das Abendmahl ... Welch ein Gräueltat!

Aber diese scheinbare und nur nach aussen gerichtete Frömmigkeit ist das Merkmal fast aller Lutheraner. Sicher, ich weiss, es gibt auch Ausnahmen, ich kenne persönlich welche. Aber die offizielle Lehre mit der Glücksformel „Glaube allein – und ab in den Himmel!“ ist geschaffen für fromme Weltmenschen. Menschen, die zwar fromm sind, aber ihr Leben genau so weiterführen wie eben alle anderen Weltmenschen auch. Dabei wird ihnen erzählt, sie seien Gotteskinder.

Ja, und wie fromm Luther nun selbst ist, beweist er im abschliessenden Satz mit einer seiner beliebten Verfluchung:

„Derhalben werden die Donatisten und alle anderen verdammt, so anderst halten.“

Nun kann man das auch so verstehen: Die Donatisten seien verdammt, wenn sie es anders halten, indem sie nur Pfarrer haben, welche echt fromm sind (?).

Schon der Gedanke, Glaubensgeschwister zu verdammen, nur weil sie in einigen Punkten anders denken, lässt uns einmal mehr den Charakter Luthers erahnen. Was für ein abgrundtief schwarzes Herz muss dieser Mann gehabt haben! Und so ein Mann hat das ganze evangelische Christentum geprägt bis heute in die Neuzeit – und keiner merkt, wie seine Seele mit dieser Irrlehre über den Tisch gezogen wird!!

So – für heute haben wir genug. Das nächste Mal werden wir uns über die Sakramente, vor allem über das Taufsakrament unterhalten und nachher wenden wir uns noch dem Menschen Dr. Martin Luther zu, um ihn besser kennen zu lernen.

Warum Martin Luther irrt - Teil V

Luther und sein Taufsakrament

Neben der Rechtfertigung und der Kirche als Institution war das Taufsakrament für Martin Luther das dritte Hauptanliegen. In seiner Philosophie gibt es keine Erwachsenentaufe, sondern einzig die Säuglingstaufe. Seine Begründung und die Rechtfertigung der Säuglingstaufe ist so diffus wie widersprüchlich.

Luther: Wozu die Taufe gut ist, das kann man ganz einfach zusammenfassen: "dass sie selig mache". Das aber heißt "von Sünden, Tod, Teufel erlöst, in Christus' Reich kommen und mit ihm ewig leben".

Ja, so einfach ist das. Die Taufe enthält also das ganze Heil, alles, was nötig ist um in den Himmel zu kommen. Das Geschehen in der Taufe verdeutlicht Luther auch anhand von Röm 6:

„Es bedeutet also die Taufe zweierlei, Tod und Auferstehung, d.h. die vollständige und vollendete Rechtfertigung. Denn dass der Geistliche das Kind ins Wasser eintaucht, bedeutet den Tod, dass er es aber wieder heraushebt, bedeutet das Leben. ... Dies Sterben und Auferstehen nennen wir "neue Creatur", "Wiedergeburt" und "geistliche Geburt"“

So bezeichnet er die Taufe auch als ein "Bad der Wiedergeburt" nach Titus 3.1

Dass Luther hier irrt, ist offensichtlich, denn er verlässt den Kontext der Heiligen Schrift und begründet hiermit eine eigene Philosophie. Die Taufe soll von Sünden, Tod und Teufel erlösen? Also alle, welche getauft sind, sündigen nicht mehr, da sie aus der Knechtsschaft der Sünde erlöst sind? Paulus hat scheinbar in diesem Falle den Sachverhalt nicht ganz begriffen, wenn er schreibt „ihr habt noch nicht bis aufs Blut der Sünde widerstanden“. Oder meinte Luther gar nicht die Erlösung aus der Knechtsschaft der Sünde, sondern einfach die Vergebung der begangenen Sünden? Noch schöner! Ein Säugling, ein paar Wochen alt, braucht sicherlich Vergebung seiner Sünden, denn er schreit vielleicht zu viel! Oder meinte Luther sogar, dass dem Säugling mit der Taufe alle Sünden, welche er während seines Erdenleben noch begehen wird, schon vergeben sind? Ja, das wirts wohl sein. Ein Freipass, ein Perilschein - und die Sünde wird das ganze Leben kein Problem mehr sein ...

Natürlich ist der getaufte Säugling nach Luther auch vom Tod erlöst. Dann trifft es zu, dass dieser junge Mensch bereits erfahren darf, dass sein sterblicher Leib die Unsterblichkeit angezogen hat und dass das Verwesliche nun unverweslich ist. Das ist

doch so - nicht wahr, denn es steht doch alles in der Bibel? Somit ist dies wohl die tröstlichste Aussage Luthers: „wer getauft wurde, kennt keinen Tod mehr“.

Das ist aber noch nicht alles. Luthers Taufe bietet mehr: der Säugling ist auch für sein ganzes Leben vom Teufel erlöst. Der Teufel wird diesen Menschen deshalb nicht mehr versuchen können und ihm mit Anfechtungen auch keine Steine mehr auf den Glaubensweg legen.

Da die Taufe selig macht, braucht es keine mühsame Heiligung der Seele mehr, der Eintritt in Christi Reich ist hundertprozentig garantiert. Wie herrlich!

Ich frage mich, wie kann man auf derart absurde Gedanken kommen und damit eine Lehre begründen? Luther verspricht allen die getauft sind, den Himmel. Ich nenne das „Seelenbetrug“. Wieviele Leichtgläubige fallen auf solche abstrusen Versprechen herein? Aber es geht noch weiter. Luther lehrt, wovon nichts in der Schrift steht: Er bezeichnet die Taufe als „Bad der Wiedergeburt“ und als „neue Creatur“. Die Zeichen der Wiedergeburt ist die Frucht des Geistes, das Überwinden der Begierden und Leidenschaften sind Zeichen der Neuen Kreatur. Inwiefern das bei einem Säugling durch die Taufe geschieht, habe ich noch nicht verstanden, dazu fehlt mir die Weisheit

Nun kommt eine eher lustige Weisung für Täufer und Täufling:

Luther: *„Taufe hilft niemand, ist auch niemand zu geben, er glaube denn für sich selbst, und ohn eignen Glauben ist niemand zu taufen“*

An sich wäre dieser Satz ja schon richtig, denn im Neuen Testament ist die Taufe ein sichtbares Zeichen, dass man Busse getan hat und vom sündigen Weg umgekehrt ist, wie Philipus den Kaufmann getauft hat. Aber vor dem Hintergrund der Säuglingstaufe ist obige Weisung denn doch gar eine komische Sache. Solche Widersprüche gibt es viele bei Luthers Lehre. Deshalb musste er sich auch immer wieder korrigieren, was ihn dann jeweils auf einen verwirrten Zick-Zack-Kurs bringt. Im Falle der Taufe kommt dann so heraus:

„Denn es sind die wort gesprochen und alles gethan was zur tauffe gehöret, so völlig, als geschieht, wenn der glawbe da were“. Denn da ist das Wasser samt Gottes Wort, ob er sie gleich nicht empfängt, wie er soll...“ ... „sondern an Gottes Wort und Gebot liegt es alles.“

Das heißt also: Der Vollzug mit Gottes Wort hat nun plötzlich Vorrang gegenüber dem Glauben.

Nach Luther bestätigt Gott die Kindertaufe als sein eigenes Werk, indem er "deren viel heilig macht und den heiligen Geist gegeben hat, die also getauft sind".

Nach den Katholiken greift Luther die Waldenser an. Sie stimmen zwar dem Grundsatz Augustins zu, aber sie taufen die Kinder, obwohl diese nach ihrer Meinung keinen eigenen Glauben haben. Das nennt Luther nun plötzlich "Spott der heiligen Taufe" und mutwilliges Sündigen gegen das 2. Gebot!

Dann fällt er wieder zurück und behauptet:

"Es hilft ihnen auch nicht die Ausrede, dass sie sagen, die Kinder taufe man auf ihren zukünftigen Glauben, wenn sie zur Vernunft kommen. Denn der Glaube muss vor oder in der Taufe dasein, sonst wird das Kind nicht los vom Teufel und Sünden"

„Taufe auf den Glauben hin ist Abgötterei.“

Er führt dann weiter aus: *„Wenn die Taufe den Kindern nicht dasselbe gibt wie den Alten, sie also nicht selig macht dann ist es nicht dieselbe Taufe, ja gar keine Taufe, sondern "Spiel und Spott der Taufe".*

Somit widerspricht er sich nicht nur einmal, sondern gleich dreimal!

Luther unterscheidet "zwischen dem Glauben und der Reflexion auf den Glauben", wobei durch letzteres der Glaube verdorben wird:

"War ists, das man glawben sol zur tauffe, Aber auff den glawben sol man sich nit teuffen lassen. Es ist gar viel ein ander ding, den glawben haben und sich auff den glawben vorlassen und also sich drauff teuffen lassen. Wer sich auff den glawben teuffen lest, der ist nicht allein ungewis, sondern auch ein abgöttischer verleuckter Christ, Denn er trawet und bawet auff das seine, nemlich auff eine gabe, die yhm Gott geben hat, und nicht auf Gottes wort alleine..."

Er fährt dann fort, dass es besser ist, auf Gottes Wort und Gebot hin getauft zu werden auch ohne Glauben.

Wie nun die end- und gültige Meinung Luthers zur Säuglingsstaufe und dem geforderten Glauben lautet, haben auch namhafte Theologen nicht herausgefunden. Aber sie haben das Glück, dem Grossen Katechismus Luthers folgen zu dürfen und sind damit der eigenen Grübelei enthoben.

Dies war nur ein kleiner Ausschnitt aus der Konfusion Luthers. Wer sich tiefer mit der ganzen Tauffrage Luthers und der damit verbundenen Verwirrung befassen möchte, empfehle ich das ausführlichere Referat von Stefan Zeibig „LuthersVerteidigung und Begründung des Rechtes der Kindertaufe“ (PDF, 29 Seiten) zum Download.

Zum Schluss werden wir uns nun noch mit der Person Martin Luthers befassen und ihn näher kennen lernen. Dann, wollen wir diesen Mann Gottes, wie er von vielen Menschen in aller Welt genannt wird, verlassen mitsamt seiner Kirche. Wir wollen sehen, ob es eine Alternative, eine andere Glaubens-Praxis gibt, welche die gesamte Bibel respektiert und alles in der Schrift in einem widerpruchslosen Zusammenhang darstellt.

Luther vs Lorber I

Wenn es bei diesem Thema um „Luther gegen Lorber“ geht, dann geht es nicht um zwei Männer oder deren Lehre. Vielmehr bedeutet diese Konfrontation den Kampf um zwei verschiedene geistige Mächte. Hier kommt auch die schon besprochene „Verfluchungs-Philosophie“ Luthers dergestalt zum Tragen, dass alles was nach Jakob Lorber (Mystik) „riecht“, eben verflucht und verdammt ist. Wenn man um die geistigen Hintergründe weiss, dann ist das jedoch nicht verwunderlich.

Rein vordergründig ist der wohl grösste Unterschied der, dass bei den Lutheranern mit der Bibel das letzte Wort Gottes gesprochen ist. Nach der Kanonisierung der Schrift gibt es keine Offenbarung Gottes mehr, nach dem Lorberwerk zu schliessen, ist aber Gott heute noch Derselbe, wie und was Er immer war.

Und wenn Jesus sagt, dass in der letzten Zeit

„... werde ich ausgießen von meinem Geist über alles Fleisch; und eure Söhne und eure Töchter werden weissagen, und eure Jünglinge werden Gesichte sehen, und eure Ältesten werden Träume haben“ (Apg. 2. 17),

dann bedeutet das für den Nachfolger Jesu eben genau das, wie es so dasteht.

Ein weiterer Unterschied ist der, dass die Luther-Lehre ein rein frommes Weltmenschentum hervorgebracht hat, der Lorber-Lehre aber geht es um die reine Nachfolge Jesu mit allen, auch einschneidenden Konsequenzen. Dabei ist mir natürlich völlig klar, dass nicht wenige Lutheraner ebenfalls vorbildlich in der Nachfolge stehen und einige Lorberianer aber am Buchstaben des Lorberwerkes hängenbleiben. Wenn ich das fromme Weltmenschentum der Kirchen verallgemeinere, so möchten mir das diejenigen, welche im wahren Wandel des Geistes stehen und noch immer die Kirchen besuchen, nachsehen. Das dürfte ihnen nicht schwer fallen, denn sie wissen, dass dann meine Kritik sie nicht betrifft.

Das Lorberwerk ist nicht ein geistiger Erguss des Jakob Lorber. Dieses Werk als „Lorber-Lehre“ zu bezeichnen ist eigentlich falsch, denn Lorber selbst hat für den Inhalt nahezu nichts beigetragen. Das Werk Lorbbers (25 Bücher) ist eine Offenbarung aus der Geistigen Welt, welche ihm durch die innere Stimme von hohen Engelsgeister im Namen Jesu eingegeben wurde. Die Widerspruchslosigkeit des Werkes in sich und auch gegenüber der alten Bibel, sprechen für sich! Ein Werk, das der menschliche Verstand niemals in der Lage wäre, zu schreiben.

Die Kernpunkte der Dogmen

Bei Luther ist der Kernpunkt der Lehre, dass der Gläubige vor Gott durch den Glauben allein gerechtfertigt ist.

Bei Lorber liegt die Hauptaussage einesteils in den Werken der Nächstenliebe, welche aus der Liebe zu Gott (über alles!) und zu den Nächsten herauswachsen und andernteils liegt der Schwerpunkt darin, dass man das Erkannte unverzüglich in die Tat umsetzt, so nach dem Motto „seid nicht Hörer allein, sondern Täter des Wortes!“

Selbstverständlich kommt jetzt der Lutheraner und sagt, auch er täte Werke der Nächstenliebe. Nun, das wollte ich niemanden unterstellen, dass es nicht so ist. Aber wir sprechen hier von der Nächstenliebe, welche aus der Liebe zu Gott, das heisst, aus dem Heiligen Geist kommt. Und wieder sagt der Lutheraner, auch das täte er. Das kann sein, und bei etlichen ist das auch in Tat und Wahrheit der Fall, aber wir streifen hier eine tiefer liegende Problematik. „Aus dem Geist“ etwas tun oder sagen, kann nur geschehen, wenn der Geist (Gottes) auch wirklich am Wirken ist. Hier ist die lutherische Auffassung des Glaubens eine komplett gegensätzliche als diejenige der lorberischen. Mit nur „Glauben allein“ kann der Geist Gottes noch lange nicht wirken, da braucht es schon das tatkräftige Tun des Gläubigen. Das beginnt mit der Umkehr. Ein durchschnittlicher Christ nach Luther wird nach seiner Umkehr wohl kaum mehr stehlen, betrügen oder sonstwelche Sünden tun; das will ich ihm zugute halten. Aber: Er liebt in der Regel noch immer die Welt, er liebt noch das Genussleben und er lebt im Grossen und Ganzen noch genau so wie vorher und wie die Weltmenschen leben. Er liebt den Fernseher – und wehe, wenn der einmal nicht funktioniert! – und er vergnügt sich weiterhin mit Facebook. Er lebt mit grossem Interesse sein Aussenleben weiter – weil niemand ihn lehrt, was eine richtige Umkehr ist. Deshalb kann der Heilige Geist auch nicht so wirken, wie er eigentlich möchte und deshalb sind die Werke der Nächstenliebe meist nur aus der Seele und nicht aus dem Geist.

Erst dann, wenn der Gläubige eine richtige radikale Umkehr macht und alles Materielle und Vergängliche für das achtet, was es auch ist, nämlich eine ausgemachte Täuschung, dann kann der Geist Gottes in Aktion treten.

Die Kritik Lorbers durch Evangelikale

Das eben Gesagte passt natürlich nicht in das enge Bewusstsein der evangelischen Theologie, wo vor allem der Buchstabe den Schlüssel zur Erkenntnis darstellt. So wird allenthalben und heftig vor dem Lorber-Werk gewarnt. Einmal schrieb mir jemand in einem christlichen Forum:

„Ich kenne den Lorber zwar nicht, aber ich weiss, dass es eine Irrlehre ist.“

In einem anderen Forum schrieb dessen Betreiber während einer laufenden Diskussion:

„Ich kannte das Lorberwerk nicht, habe aber grad eben eine Kritik gelesen und nun ist für mich klar, dass es eine Irrlehre ist.“

Nun, was sagt man dazu? Ist das Dummheit? Vielleicht, bis zu einem gewissen Grad. Vielmehr glaube ich aber, es ist die Unmündigkeit der schlafenden Gläubigen, man muss das, was sie Glauben sollen, vorformulieren und dann sagen sie das Zeit ihres Lebens nach. Von eigenem Denken, von einer eigenen Meinung nicht die leiseste Spur. Und genau diese seelische Trägheit betrifft die ganz grosse Mehrheit der Kirchenchristen.

[GEJ 10.20.4] (Grosses Evangelium des Johannes, 11 Bände): „*Erstens ist die Trägheit als ein unvermeidbares Gerichtsanhängsel der Leibesmaterie für die stets wacher und tätiger werden sollende Seele, wodurch sie allein zur vollen Gleichwerdung des Geistes Gottes in ihr und dadurch zur Gottähnlichkeit gelangen kann, ihr größter Feind, und in je wärmeren Ländern die Menschen ihre Wohnungen aufgerichtet haben, desto mehr sind sie von diesem ersten Seelenfeinde bedroht.*“

„[GEJ 9.181.6] „*Dazu ist dem Menschen auch die Trägheit sehr eigen. Er macht sich wohl oft einen guten Vorsatz um den andern; aber so er ihn zur vollen, tatsächlichen Ausführung bringen sollte, dann fängt sein träges und genußgieriges Fleisch an, sich dagegen zu sträuben, und zieht auch die Seele in den Schwerpunkt seiner Trägheit und Sinnlichkeit hinab. Was nützt nun der Seele die Klarheit in den Dingen des Geistes, so sie sich nicht selbst verleugnen und vollernstlich die Wege betreten will, auf denen sie zur vollen Einung mit Meinem Geiste in ihr gelangen könnte?!*“

Wer sich näher mit der sachlichen Lorber-Kritik befassen möchte, empfehle ich die Webseite „Jesus 2030“

Die Kritik geschieht in der Regel nicht durch einfache Gläubige, sondern durch sogenannte „Sektenbeauftragte“ von Kirchen und Gemeinschaften. Diese verstehen sich mehr oder weniger als „Religionsgerichte“ und sind der Meinung, dass sie ganz genau wissen, was richtig und was falsch ist. Sie nennen sich in jedem Fall „Bibeltreu“. Wobei „Bibeltreu“ eigentlich „Kirchentreu“ heissen sollte, denn die Kirchen berufen sich zwar einhellig auf die Bibel – aber leider nur auf Teile davon. Davon habe ich ja schon öfters berichtet.

Da das Lorberwerk eine Offenbarung ist, ist es in den Augen dieser selbsternannten Religionsrichter schon vorweg falsch, weil die Kirchen die Meinung vertreten, nach Fertigstellung der Bibel gäbe es keine neuen Offenbarungen mehr. Aus diesem Blickwinkel gesehen müssen diese Weisen das Werk gar nicht erst lesen und beurteilen, das Urteil ist schon gemacht. Zum Zweiten verstösst das Lorberwerk gegen die Luther-Erfindung von „Sola Scriptura“, also „nur die Bibel allein“. So gesehen müssen diese Kirchenfürsten das L-Werk ablehnen, nicht weil es der Bibel widersprechen könnte, sondern weil es gegen die Kirchenregeln verstösst.

Inhaltlich widerspricht das Lorber-Werk der Bibel überhaupt nicht. Das kann man aber nur feststellen, wenn man die Bedingungen, welche die Bibel an das Glaubensleben stellt auch im Alltagsleben erfüllt und dann mit denen des Lorberwerkes vergleicht.

Dann kommt noch hinzu, dass das Lorberwerk ohne es zu nennen, zur Mystik verhilft (die „sieben Viertelstunden“, Seelenschau, Geistesschau usw.) Mystik ist aber für die Kirchen ein Rotes Tuch, weil Luther alle diejenigen verflucht hat, welche „durch eigenes Nachdenken“ (Meditation, Kontemplation) und nicht durch berufene Pfarrer zur Erkenntnis Gottes kommen wollen. Später hat er sie nicht nur verflucht, sondern sogar hinrichten lassen. Mit den evangelischen Sektenbeauftragten geschieht heute noch genau dasselbe, nur dass die moderne Inquisition verbaler Natur ist.

Unechte Offenbarungen

Mit Sicherheit gibt es auch falsche Offenbarungen, das soll nicht verschwiegen werden. Aber wir sollen die Geister der Propheten prüfen. Nur darf für diese Prüfung nicht eine Kirchenlehre als Massstab dienen. Auch die Bibel dient da nur bedingt, vielmehr ist es der innewohnende Geist Gottes, welcher alleine die Offenbarungs- und Propheten-Geister erkennen kann. Der menschliche Verstand ist bei diesem Unterfangen nur ein unbedeutender Komplize ...

Die sog. „Mexiko-Offenbarung“, die „Johannesburger-Reden“ oder das Offenbarungswerk einer Anita Wolf sind nicht von oben, auch wenn der Inhalt auf den ersten Blick himmlisch erscheint. Das sind nur einige Beispiele. Wer aber nichts als nur die reine Wahrheit, nichts als nur Jesus Christus im Herzen sucht, wird vor falschen Propheten mit Sicherheit geschützt.

Links zu den Online-Büchern des Lorber-Werkes, kostenlose downloads!

Gerd Gutemann <http://www.j-lorber.de/jl/0/inh-vz/0-0inhvz.htm>

Jesus-Offenbarungen <http://jesusoffenbarungen.ch/Lorber/>

Es sind zahlreiche Bücher, empfehlenswert ist es, mit dem Grossen Evangelium Johannes (GEJ, 11 Bände) zu beginnen.

Luther vs Lorber II

Segen und Fluch

Den Kern des Evangeliums Jesu Christi bildet die Bergpredigt. Die Einleitung dieser ist die Seligsprechung, also „selig sind ...“, bzw. „gesegnet sind ...“ die geistlich Armen, die Trauernden, die Sanftmütigen, die nach Gerechtigkeit hungernden, die Barmherzigen, jene die reines Herzens sind, die Friedfertigen, die um die Wahrheit willen verfolgt und diejenigen, welche um Jesu willen geschmäht und verfolgt werden. Jesus ermahnt seine Jünger und Nachfolger, selbst zu segnen, vornehmlich jene, welche ihnen Böses tun. Im Segen und segnen liegt Gottes-Kraft, eine Kraft, welche nicht erst auf Hoffnung hin einst wirksam werden kann, sondern eine Kraft, die schon beim segnen selbst spürbar wirksam ist.

Der Fluch ist das Gegenteil des Segens. Wenn das Segnen der Wunsch für die Heimsuchung der Kraft und die Gnade Gottes ist, dann ist der Fluch der Wunsch für die Vernichtung, oder doch wenigstens der Wunsch für eine böse Heimsuchung, für welche dann nicht Gott, sondern die Finsternis zuständig ist. Wer also segnet, ist mit Gott im Bunde, wer verflucht, mit Satan und seinem Reich der Finsternis.

[GEJ 9.39.11 (Grosses Evangelium des Johannes, Bd. 9, Kap. 39, Vers 11)
„Also habe Ich euch und vielen andern Menschen auch treu und offen gesagt, daß ihr niemanden richten sollet, um nicht einmal selbst gerichtet zu werden, daß ihr auch niemanden verfluchen und verdammen und nie jemanden feindlich verfolgen sollet, um nicht dasselbe an euch zu erleben; denn mit dem Maße ihr ausmessen werdet, mit eben dem Maße wird es euch zurückbezahlt werden!“

Martin Luther, das Fundament der evangelischen Welt mit allen ihren unzähligen Denominationen, der also den Glauben und dessen Lehre für Abermillionen Wahrheitssuchende geprägt hat wie kaum ein anderer, dieser Martin Luther war ein verfluchungswütiger und verdammungsfreudiger Mann, wie dies sonst nur im Islam möglich ist. Ich habe das schon detailliert beschrieben und die Apologie Luthers legt davon ein klares Zeugnis ab.

Das Lorberwerk ist die Korrektur Gottes des Luther-Evangeliums

Nicht zuletzt deshalb, weil Luther durch die verschiedenen ausgesprochenen Flüche (die ürigens heute noch gelten!!) auf einem eklatanten Irrweg war und deshalb ein biblisch scheinendes, aber in Tat und Wahrheit ein Satanisches Evangelium auf die Beine stellte, hat Gott korrigierend eingegriffen. Das Lorberwerk ist Gottes Antwort auf die Irrungen Luthers. Ohne dessen Namen zu erwähnen, spricht Jesus Luthers Gebaren direkt an:

[GEJ 10.26.13] *„So Ich Selbst zu den Aposteln also geredet habe, daß sie niemanden richten, verdammen und verfluchen sollen, auf daß ihnen das nicht von Mir ausgehend widerfahre, – wer hat ihnen denn hernach das Recht erteilt, über die, welche, von Meinem Geiste angetrieben, die reine Wahrheit suchten und noch suchen, zu richten, sie zu verdammen und mit den erschrecklich-fürchterlichsten Bannflüchen zu belegen?! Darum werden sie selbst in jene Grube gestürzt werden, die sie für viele Millionen der unschuldigen Menschen gegraben haben, und es werden darin ihre bösen Werke ebenso ohne alle Rücksicht und Erbarmung gerichtet werden und ihren Lohn überkommen“.*

Eine weitere Korrektur Gottes am Luther-Evangelium beinhaltet die Prädestinationslehre.

Prädestinationslehre und Lehre vom unfreien Willen

(Siehe dazu noch ausführlicher auf der Webseite DER [THEOLOGE](#))

Es geht Martin Luther um die Frage nach dem Verhältnis von Mensch und Gott; um die Sehnsucht des Menschen, sein "Heil" zu finden; um sein Verlangen, Gott zu begegnen.

Luther glaubt, weil Gott allmächtig sei, bewirke er alles, was geschieht. Angesichts dieser "Alleinwirksamkeit Gottes" fragt er sich, ob der Mensch einen freien Willen haben könne. Luther verneint dies.

Weiterhin fragt Luther, ob Gott, der alles weiß, auch alles vorherbestimme - im Guten wie im Bösen. Luther bejaht dies, und die Kirche nennt dies Prädestinationslehre Luther erklärt in diesem Zusammenhang sogar, Gott habe die einen Menschen zur ewigen Seligkeit vorherbestimmt und die anderen zur ewigen Verdammnis.

Für die zweite Gruppe heißt das zugleich: Der Mensch habe während seines Lebens keine Chance, aus freiem Entschluss umzukehren. Dies wäre auch gar nicht möglich, denn der Mensch besitze ja - so die vorangegangene These Luthers - gar keinen freien Willen.

Einen grausameren Gott kann man sich gar nicht vorstellen. Weshalb ist Gott denn Mensch geworden, denn eine „Erlösung“ bräuchte es nicht, wenn schon zum Vornherein feststeht, wer für den Himmel und wer für die Hölle bestimmt ist. Ebenso bräuchte es kein Evangelium und weder Bibel noch Mission – und selbstverständlich bräuchte es schon gar keine Kirche! Hier hat sich Luther selbst ein Bein gestellt, ohne es zu merken.

Im Lorberwerk nimmt Jesus dazu an unzähligen Situationen klar Stellung:

[GEJ 9.158.6] *„Die aber an Mich wohl glauben werden und Herr, Herr! sagen, aber im Tun lau sein werden und nachlässig in der Liebe zum Nächsten, in denen werde Ich nicht wohnen und werde Mich ihnen nicht Selbst offenbaren, und Meine Kraft und Weisheit wird ihre Seele nicht erfüllen. Denn Ich will, daß ein jeder Mensch, dieweil er einen vollkommen freien Willen hat, nach Meinem ihm treu geoffenbarten Willen vorerst in aller Tat danach ganz frei zu Mir kommen soll, und Ich werde sodann auch zu ihm kommen, Mich ihm Selbst offenbaren und ihn dann durch den Heiligen Geist Meiner ewigen und allwaltenden Liebe mit aller Meiner Weisheit und Macht erfüllen. – Also sprach dereinst und spricht auch nun der Herr!“*

Wenn der Mensch also einen freien Willen hat, dann ist er selbst in der Verantwortung, ob er seine Gedankenwelt und damit sein Sprechen und Handeln dem Reich der Finsternis oder dem Himmlischen Reich zur Verfügung stellt. Und dazu kommt, dass erst durch den freien Willen eine Umkehr (Bekehrung) Sinn macht. Ohne einen freien Willen wäre dies ja absurd.

Die radikale Umkehr

In der Apologie Luthers fehlt interessanterweise der Begriff „Umkehr“ oder „Bekehrung“, er kommt dort nicht vor. Alles, was Luther wichtig war, ist in der Apologie beschrieben und das heisst für mich, dass die Umkehr für ihn nicht wichtig war. Und in der Tat, die Bekehrung wird bis heute in den lutherianischen Kirchen wie ein Infant Terrible behandelt. In den Landeskirchen hört man davon sowieso kein Sterbenswörtchen und in den Freikirchen ist meist nur noch davon die Rede, „Jesus ins Leben aufnehmen“. Ja, welche grosse Gnade Jesus widerfährt, noch ein kleines, geheimes Plätzchen im Herzen zugewiesen zu bekommen!

Aber da Luther bekanntlich die Bekehrung und die Wiedergeburt in Einem zusammenlegt, dann ist es auch weniger ansässiger, eben von der Wiedergeburt, als von der Bekehrung zu sprechen. Dabei wird gefliessentlich übersehen, dass die Wiedergeburt eine Verheissung ist, die Bekehrung aber eine Bedingung! Doch - um Bedingungen scheren sich die Lutheraner in der Regel eh nicht, nur die Verheissungen sind ihnen wichtig.

Wenn es da und dort doch noch zu einer Bekehrung kommt, dann ist das meist eine 90 Grad-Umkehr. Damit tritt das Himmelreich, das Geistige Leben ins Blickfeld, ohne dabei das weltliche Leben aus eben diesem Blickfeld zu verlieren.

Wenn ich aber von einer „radikalen Umkehr“ spreche, dann meine ich eine 180 Grad-Umkehr. Dabei geschieht folgendes: 1. Das Himmlische, Geistige Leben tritt voll ins Blickfeld und 2., das weltliche Leben (Begierden, Leidenschaften) treten komplett aus dem Gesichtskreis! Das weltliche Leben ist im Rücken und erhält keinerlei Aufmerksamkeit mehr!

Das Lorberwerk behandelt die Umkehr, bzw. die Bekehrung an über 300 Stellen, weil es ein überaus wichtiger Willensakt des Gläubigen ist. Lesen wir an einigen Stellen mit:

[GEJ 4.220.6 ff] *„Darum bin Ich gekommen in die Welt, um euch zu zeigen die rechte Umkehr zu Meiner Ordnung zurück und den rechten Weg, fortzuwandeln in derselben bis zur Erreichung der wahren Wiedergeburt des Geistes in die Seele, nach der kein böser Rückfall mehr denkbar und möglich ist. Dieses muß bei euch nun angebahnt werden, da denen, die einmal verkehrt worden sind, mit der alleinigen geflickten Umkehr der Seele wenig geholfen wäre. Die Seele muß zwar vorher ganz umkehren, bevor die Wiedergeburt des Geistes in die Seele zu erlangen ist; aber der ausgestopfte und ausgeflickte, also auf den rechten Weg gebrachte bessere Seelenzustand ist nicht haltbar, weil durch die Macht der Welt und ihre zeitlichen Vorteile eine pur ausgeflickte Seele nur zu leicht bei der nächsten, etwas stärker lockenden Gelegenheit wieder in ihre alt angewohnte Verkehrtheit verfällt.“*

[LAO 3.43 (Laodizäerbrief des Paulus)] *„Ich aber bitte euch um Gottes willen, daß ihr würdige Früchte einer vollen Umkehr von euerm neuen Heidentume in die lebendige Kirche Gottes bringet, welche in euch, aber nicht in den Tempeln, Gewändern und in irgendeiner Zeremonie wohnt.“*

[GS 1.84.23 (Geistige Sonne)] *„Und im Gleichnis vom verlorenen Sohne zeigt der Herr doch mit dem Finger, welches das allergütigste Mittel ist, um zur Vergebung seiner Sünden zu gelangen, nämlich die wahre liebtätige, demütige und liebebefüllte Umkehr zu Gott, dem allerbesten und allerliebevollsten Vater aller Menschen! – Verstehst du solches? ...“*

[HG 3.186.13 (Haushaltung Gottes, Bd. 3)] *„Nach dem aber ziehet hinaus in alle Gegenden der Erde, und prediget überall ernste Buße! Wird diese erfolgen, dann ziehet weiter, und tuet desgleichen; wird aber die Buße nicht erfolgen, dann verkündiget Meinen Zorn und Mein verheißenes Gericht, welches nicht ausbleiben wird, wofern nicht allenthalben eine volle Umkehr eintreten wird! – Nun empfangt Meinen Segen!“*

[HIM 3.420213.3 (Himmelsgaben)] *„Johannes ist das Sinnbild des äußeren Menschen, welcher da der Buße bedarf, die an und für sich nichts anderes ist, als die lebendige Umkehrung des Menschen von der Welt hinüber zu Gott. Also hat auch Johannes die Buße gepredigt, damit die Menschen ihr Weltliches ablegen und das Geistige anziehen sollten. Er selbst war das Sinnbild der strengsten Buße.“*

[GEJ 5.244.2] *„Es waren aber in Simon Petrus Hause mehrere kleine Nachbarskinder; von denen rief Ich eines zu Mir und stellte es sogleich in die Mitte der fragenden Jünger (Matth. 18, 2) und sagte zu ihnen: „Wahrlich, so ihr euch nicht umkehret von solchen weltlich hochtrabenden Gedanken und nicht werdet ebenso demütig wie diese Kinder, da kommet ihr selbst, obwohl ihr nun Meine Jünger seid, nicht in das Himmelreich hinein! (Matth.18,3)“*

Nun versteht man einmal mehr, weshalb das Lorberwerk unter den Lutheraner (bisher) nur sehr wenige Freunde fand. Hier wird nicht ein „frommes Weltmenschentum“ gelehrt, sondern das wahre und tatkräftige umsetzen in den Alltag. Und das beginnt eben schon bei der Umkehr.

Luther vs Lorber III

Eigentlich war nicht meine Absicht, meine Zeit mit dem Luther-Studium zu vertun, sondern mehr über den Glaubensweg der Mystik, also den Glaubensweg der Urchristen zu schreiben. Aber je mehr mir die Augen über den jetzigen katastrophalen Zustand der evangelischen Christenheit geöffnet werden, destomehr kommen wir nicht umhin, uns mit dem Grund dessen zu beschäftigen – und das ist nun mal Martin Luther. Immer mehr sehe ich die Bestätigung der geistigen Eingabe, dass das Lorberwerk in der Tat die Korrigenda Gottes der unerkannten satanischen Irrlehre der „Glaube-allein-“ und „ohne-Werke-“ Gerechtigkeit ist.

Zu welchen Aussagen Martin Luther fähig war, ist erschreckend. Diese Aussagen werden auch von den lutherianischen Theologen nicht bestritten und umso erstaunlicher ist, das dieser Luther „durch alle Böden hindurch“ verteidigt wird. Aber das dürfte einesteils wieder klar sein, denn kein Theologe ist so blöde, seine eigene Existenz zu untergraben.

Und doch gibt es Theologen, welche den lutherianischen Uninns voll durchschauen – und die Konsequenzen daraus ziehen, auch wenn sie einen hohen Preis dafür zahlen. Hut ab, vor ihnen! Einer davon ist Pfr. Dieter Potzel, D-Wertheim, Herausgeber der Zeitschrift und Betreiber der Webseite [DER THEOLOGE](#).

Nun wollen wir wiederum einige Aussagen Luthers anschauen und sie auf dem Prüfstand des Lorberwerkes durchleuchten. Eigentlich sind die Aussagen der Bibel und jene des Lorberwerkes identisch, der Unterschied jedoch besteht darin, dass die Bibel als „Beweis“ für alle Irrlehren herhalten kann, das Lorberwerk hingegen nicht!

In der Bibel wie im Lorberwerk ist die Grundlage der Botschaft die Bergpredigt. Bei Luther, welcher sich bekanntlich oft auf die Bibel beruft und vorgibt, diese sogar übersetzt zu haben(!), hat die Bergpredigt aber überhaupt keinen Stellenwert.

Martin Luther besteht darauf, Prediger zu töten, die keine amtskirchliche Berufung haben

"... wenn sie gleich das reine Evangelium wollten lehren, ja wenn sie gleich Engel und Gabriel vom Himmel wären ... Will er predigen, so beweise er den Beruf oder Befehl ... Will er nicht, so befehle die Obrigkeit solchen Buben dem rechten Meister, der Meister Hans heißt (= dem Henker)." (aus: DER THEOLOGE (Quellenangabe daselbst))

Jetzt stellen wir uns einmal vor, ein Mystiker, sei es ein Bruder oder eine Schwester, wie etwa Teresa von Avila oder Jakob Böhme, der aus ihrem/seinem er- und gelebten Glauben predigt, müsse zuvor ein evangelisches Thologie-Studium absolvieren und danach die amtskirchliche Berufung vorweisen! Oder der Engel Gabriel erschiene wieder aus dem Himmel und predigte das reine Evangelium – auch er müsste erst die evangelische Theologische Fakultät besuchen und erst danach könnte er die kirchliche Autorisation erlangen. Können alle diese „Laien-“ Prediger keine amtliche Berufung vorweisen, sollen sie erhängt oder geköpft werden. In welcher absurden Gedankenwelt Martin Luther lebte, ist wirklich kaum auszumachen.

Aber eines ist wohl auszumachen: Luther ging es erwiesenermassen nicht um das Evangelium, wenigstens nicht um das reine Evangelium. Die Kirche als Machtpotenzial stand ihm im Vordergrund und dies war die eigentliche Motivation seiner Aktivität. Deshalb konnte er auch sagen: "*Gott ist wunderbar, der uns Predigern das Amt seines Wortes befiehlt, mit dem wir die Herzen der Menschen regieren sollen ...*" (Tischreden)

Das Lorberwerk – und damit die Bibel – überführt Luther aber eindeutig der Lüge, weil Luthers Ansinnen, wahre Prediger ohne Amtsberufung zu töten, das Gegenteil der Bergpredigt ist:

[GS 2.86.17] „Wer demnach das göttliche Wort vernimmt, folgt aber demselben nicht, sondern folgt nur dem, was seine äußeren Augen besticht und dadurch seinen sinnlichen Willen reizt, der gibt mit einem jeden Tritte, den er macht, mit einem jeden Worte, das er spricht, mit einer jeden Bewegung der Hand, die er macht, ein falsches Zeugnis. Wenn er auch die reinste göttliche Wahrheit, das reine Wort des Evangeliums reden möchte, so lügt er aber doch und gibt dem

Herrn ein falsches Zeugnis, weil er nicht nach dem Worte und nach der Wahrheit handelt.“

Martin Luther schüchtert Bürgern ein, welche Laienprediger nicht denunzieren, indirekt die Todesstrafe zu vollziehen:

"Und ein Bürger ist schuldig, wo solcher Winkelschleicher (= Prediger ohne amtskirchlichen Auftrag) einer zu ihm kommt, ehe er denselbigen hört, dass er es seiner Obigkeit ansage und auch dem Pfarrherrn, des Pfarrkind er ist. Tut er das nicht, so soll er wissen, dass er als ein Ungehorsamer seiner Obrigkeit wider seinen Eid tut und als ein Verächter seines Pfarrherrn (dem er Ehre schuldig ist) wider Gott handelt, dazu selbst schuldig ist und gleich auch mit dem Schleicher (= Anmerkung: der hingerichtet wird) ein Dieb und Schalk wird ..." (aus: DERTHEOLOGE (Quellenangabe daselbst))

Also solche „Winkelschleicher“ sind die Prediger der frühreformatorischen Laeiengruppe Zwickau (Zwickauer Propheten) und vor allem die Täufer sowie Prediger wie Hans Hut, Thomas Müntzer und viele, viele andere.

Den Denunzianten, also den Verrätern werden zwar keine 30 Silberlinge im Falle des Verrats versprochen, wohl aber den Tod im Falle des Nicht-Verrats!

Mit anderen Worten, ein von Gott berufener Prediger im reinen Wandel und der reinen Wahrheit muss an die kirchliche (templerische) Obrigkeit verraten werden. So erging es Jesus selbst, und der Anstifter des Verrats in der heutigen Zeit ist niemand anders als Dr. Martin Luther! Verrat ist ein Element der Hölle und wer mit diesem Element „arbeitet“, ist logischerweise ebenfalls von der Hölle. Luther sucht gewissermasser Verräter in seinen eigenen Kreisen, ja, wer die Ehre lebt, welche er gegenüber seinem Pfarrherrn schuldig ist, soll gefliessentlich auch ein Verräter sein. So zieht sich Luther die Hölle in einem jeden Pfarrkreis!

Eine Aussage im Lorberwerk dazu:

[GEJ 5.50.12] *„Überdenke du dir solch eines Verrates beiderseitige Folgen, und du wirst es dann schon zu begreifen anfangen, ob schlechte Mittel wohl, im Ernste betrachtet, durch eine unberechnete, total blinde gute Absicht und durch die Erreichung eines doch bloß nur scheinbaren Zweckes als gut und geheiligt angesehen werden können vor dem Forum des heiligen Richteramtes der wahren und allein gerechten Weisheit Gottes und Seiner lichtvollen Geister!“*

Martin Luther spricht sich selbst die Wahrheit zu und betrachtet seine von ihm bekämpften jüdischen und christlichen Gegner als "Feinde" Gottes

a) *"Denn also wage ich mit Paulus, mir die Erkenntnis zuzusprechen und dir (seinem Gesprächspartner) sie zuversichtlich abzusprechen."*

b) *"Mein lieber Schöpfer und Vater, du wirst gnädiglich zu gut halten, dass ich ... so schändlich muss reden wider deine verfluchten Feinde, Teufel und Juden. Du weißt, dass ich´s tu aus Brunst meines Glaubens und zu ehren deine göttliche Majestät."* (aus: DER THEOLOGE (Quellenangabe daselbst))

Wahre Göttliche oder Gottes-Erkenntnis geht einher mit der Demut. Wer sich selbst die Gottes-Erkenntnis zu- und dem andern abspricht, müsste seine Demut und Liebe noch auf die eine oder andere Art und Weise durchblicken lassen ...

Lorber dazu:

[STE 15.18 (Schrifttexterklärung)] *„Diese kräftigeren Tiere bezeichnen zumeist Erkenntnisse und Weisheit für sich; aber es fehlt ihnen das Fruchtbare der Liebe und die Demut derselben in ihrer tiefsten Einfalt.“*

Luther vs Lorber IV (Schluss)

Wir könnten uns noch jahrelang mit dem Thema Luther unterhalten, aber einen geistlichen Nutzen würden nur diejenigen davontragen, welche seinem Evangelium der Widersprüche ohnehin kritisch gegenüberstehen und diejenigen Kirchenchristen, welche endlich so langsam erwachen. Mehr für letztere will ich nun noch den letzten Punkt unserer Betrachtung beschreiben, die Ganztod-Theorie Luthers, bei der es um die Frage geht, ob wir postmortal noch weiterleben oder ob wir dann so ganz echt mausetod sind (wenigstens bis zur Auferstehung). Dann, zum Schluss dieses Schlusses ziehen wir die Schlüsse, beziehungsweise das Fazit, was wir von Luther und seinem Glaubensweg halten sollen oder dürfen.

Etwas so verworren wie das Taufsakrament Luthers ist seine Ganztod-Theorie. Bei Evangelikalen, Evangelischen und Protestanten findet sich eine Ablehnung des sogenannten „Dualismus“. Der Dualismus behauptet, dass der Mensch aus Leib und Seele bestehe - und „Tod“ nichts anderes als die Trennung von Leib und Seele sei. Der Leib zerfällt ohne die Seele; die Seele aber lebt weiter und erhält am jüngsten Tag erneut einen Leib.

Die reformatorische Alternative dazu lautet:

„Der Mensch ist Leib und Seele - und beides stirbt im Augenblick des Todes. Auch die Seele ist nun tot und zerfällt in Nichts.“

Erst am „Jüngsten Tag“ erschafft Gott den Menschen wieder neu. In den meisten Varianten dieses verwirrten Dogmas beschränkt sich Gott allerdings darauf, nur die „Guten“ zurückzuholen. Die „Bösen“ bleiben, wo sie sind: Weg. Nicht-existent. Für immer verschwunden.

Bei den Lutheranern geht es also erst einmal darum, dass der Mensch eine Seele *ist* und nicht eine Seele *hat*, d.h. dass der Leib und die Seele den Menschen ausmacht. Die Seele kann dadurch nur bestehen, wenn auch der Leib besteht, ist der Leib einmal in der Zersetzung, dann ist es die Seele auch. Und demzufolge, muss die Seele am „Jüngsten Tag“ um vor Gott zu erscheinen, wieder mit einem Leib versehen werden - und das sei dann die Auferstehung.

Die Bibel (ausg. Schöpfungbericht) wie auch das Lorberwerk sagen, dass der Mensch eine Seele hat.

Hier erkennen wir die schon fundamental falsche Auffassung, dass der materielle Leib und die geistige Seele ein und dasselbe sein soll. Wenn man nicht mal den Leib von der Seele unterscheiden kann, dann fehlt es bereits im Ansatz die Voraussetzung der geistigen Erkenntnis!

[GEJ 2.87.20] *„Ich sage es dir offen, treu und wahr: Unbegreiflich wunderbar sind Seine Taten; aber sie verschwinden als leere Nebensachen gegen die wunderbarste Macht Seiner Reden und Lehren! Da vernimmst du Wahrheiten, von denen es nie einem Propheten geträumt hat! Er stellt dir das Leben eines Menschen auf eine Art dar, nach der kein Mensch nur einen allergeringsten Zweifel haben kann, ob seine Seele sterblich oder unsterblich ist. Die Unsterblichkeit wird dir auf eine so handgreifliche Weise dargestellt, daß du aber auch keinen Augenblick zweifeln kannst, daß es nach des Leibes Tode ein ewiges Fortleben der Seele durch den in ihr wohnenden göttlichen Geist gibt.“*

Mit dem Tod der Seele hat es aber eine andere Bewandtnis. Der Tod, der gemeint ist, bedeutet nicht das Ende des Lebens, also nicht deren Vernichtung, sondern eher die Art des Fortbestehens des Seins im Gericht:

[GEJ 7.190.5] *„Ist denn bei dir der ewige Tod der Seele und ihre – sage – unmögliche gänzliche Vernichtung für ewig hin ein und dasselbe? Siehe, du und dein ganzes Kollegium seid der Seele nach schon lange völlig tot; seid ihr aber darum vernichtet?! Ihr werdet auch ewig nie vernichtet werden, aber bleiben, wie ihr nun seid, in euren Sünden, die da sind der Seele Tod darum, weil sie in solch einem Zustande nimmerdar zu einer höheren und reineren Erkenntnis emporsteigen kann, sondern in ihrer Finsternis und in ihren alten Weltzweifeln, deren eure Seelen voll sind, bleiben muß.“*

Interessanterweise glaubte Luther selbst nicht an das, was er lehrte. Und mit dieser Konfusion muss seine Theologie bis heute leben.

Ganztod-Theorie ist absurd

Dass die Seele nach dem Ablegen des Leibes nicht mehr existent ist, beziehungsweise sich im Seelenschlaf befindet, was ja auf das Selbe herauskommt, ist nicht nur nach der Lehre Jesu im Lorberwerk absurd, sondern auch nach der Bibel wie auch nach den Erfahrungen im Alltag.

Die Bibel lehrt, dass es dem Herrn ein Gräuel sei, mit den Toten Verbindung aufzunehmen, also Okkultismus zu betreiben. Wären die verstorbenen Seelen nicht existent oder befänden sie sich im Seelenschlaf, wäre dieses Problem im Vornherein behoben. Auch hier ehen wir, dass mit den Toten nicht die Verstorbenen in Se gemeint sind, sondern diejenigen Verstorbenen, welche das Leben im Geiste noch nicht erlangt

haben. Das Verbot Gottes gilt natürlich nicht für den Verkehr mit den heiligen Geistern. Aber auf diese Thema kommen wir ein andermal zurück.

Die meisten Leser haben schon einmal das hochinteressante Buch über den Pfarrer Blumhard aus Montlingen gelesen. Während zwei Jahren kämpfte er den geistigen Kampf gegen die bösen Geister. Dabei ist ein Geist besonders erwähnenswert: Die Frau, welche der Gottliebigen immer wieder erschien. Diese Frau hatte immer ein totes Kind auf dem Arm. Diese Frau fand keine Ruhe, weil, so Pfarrer Blumhard, sie zwei Kinder umgebracht und in einem Feld vergraben hat.

Die Ruhelosigkeit der Sünder ist die reale Existenz! In wievielen Berichten von Besessenheit kommt das zum Ausdruck. Die evangelische Kirche will aber davon nichts wissen, für sie gilt die Friedhofskultur „Hier ruht in Frieden“.

Das Fazit des Luther-Evangeliums

Zum Schluss unserer jubiläumswürdigen Betrachtung von Luthers Leben und Lehre wollen wir die wichtigsten Punkte rekapitulieren:

1. Die Kirche lehrt, dass mit dem Tod des Leibes auch die Seele stirbt, bzw. schläft und nur die Guten (d.h. die ehemaligen Kirchenmitglieder) wieder auferweckt werden.

Aber genau das Gegenteil ist richtig: Die Seele wird lediglich vom Leib gelöst und lebt weiter.

2. Luther lehrt, dass der Mensch keinen freien Willen hat.

Aber genau das Gegenteil ist richtig: Erst der freie Wille macht den Menschen, was er ist! Das gesamte Lorbeerwerk ist mit allen Bänden ein einziges Zeugnis für diesen freien Willen!

3. Luther lehrt, dass jeder Mensch schon vor der Geburt für den Himmel oder die Hölle vorbestimmt ist (Prädestinationslehre).

Aber genau das Gegenteil ist richtig: Jeder Mensch hat die selben Chancen und durch seinen freien Willen kann er sich für oder gegen die Wahrheit entscheiden.

4. Luther lehrt, dass in der Taufe das Heil liegt und dass dadurch der Mensch den Heiligen Geist überkommt.

Aber genau das Gegenteil ist richtig: Die Taufe ist lediglich ein symbolischer Akt und hat mit der Erfüllung der Seele mit dem Heiligen Geist nichts zu tun. Ebenso falsch liegt die Kirche, wenn sie behauptet, man habe den Heiligen Geist oder man hat ihn nicht. Richtig ist, dass jeder Mensch auf dieser Erde den Heiligen Geist als Geistfunken (das Gewissen) im Herzen hat und dass es dann darum geht, dass dieser „Geistfunken“ wächst.

5. Luther lehrt, dass die Bekehrung mit der Wiedergeburt gleichzusetzen ist.

Aber genau das Gegenteil ist richtig: Bei der Bekehrung wird der eben erwähnte „Geistfunken“ aktiv und beginnt zu wachsen. Ab diesem Zeitpunkt nimmt der Bekehrte zu in der Liebe, Erkenntnis und Weisheit. Erst wenn der Heilige Geist so gewachsen ist, dass Er die Seele ganz erfüllen kann, findet die volle Wiedergeburt statt.

6. Luther lehrt, dass einzig die Kirche, bzw. deren Pastoren berufen sind das Wort Gottes zu vermitteln.

Aber genau das Gegenteil ist richtig: Das Wort Gottes muss nicht durch Menschen vermittelt werden. Es kann wohl durch Menschen erklärt werden, aber im Normalfall findet man das Wort Gottes (das natürlich weit über die Bibel hinausgeht!) im eignen Herzen und wird auch dort genauestens erklärt. Ausserdem entstehen in dieser Zeit immer mehr urchristliche Hauszellen wie hier, wo das Wort direkt aus dem Himmel vermittelt wird.

7. Luther lehrt, dass wir alle nur „durch den Glauben allein“ vor Gott gerecht sind.

Aber genau das Gegenteil ist richtig: Jesus lehrt in der Bibel wie im Lorberwerk, dass wir nach unseren Taten (Werke der Nächstenliebe) gerichtet werden.

8. Luther lehrt, dass wir nicht mit Werken das Himmelreich verdienen können.

Aber genau das Gegenteil ist richtig: Sammelt euch Schätze im Himmel! Wie oben schon gesagt, die Werke der Nächstenliebe allein zählen, sonst nichts!

9. Luther lehrt, dass das Gesetz nichts vermag zu unserem Heil.

Aber genau das Gegenteil ist richtig: Das Gesetz der alttestamentlichen Tempel vermag sicher nichts, aber das Halten der 10 Gebote ist eine Grundvoraussetzung, das Himmelreich zu erlangen und das Halten des neutestamentlichen Gesetzes der Liebe ebenso.

10. Luther lehrt, dass wir „Sünder und Gerechte“ zugleich seien, solange wir im Fleisch sind.

Aber genau das Gegenteil ist richtig: Wer wiedergeboren ist, sündigt nicht mehr, ja, kann nicht mehr sündigen!

11. Luther lehrt, dass es für Verstorbene zwei Möglichkeiten gibt. Entweder kommen die Gläubigen (im Sinne Luthers) in den Himmel und wer diese Lehre nicht glaubt, verbleibt ewig in der Hölle.

Aber genau das Gegenteil ist richtig: Die Bibel widerspricht dieser Ansicht eines derart gewalttätigen Gottes an verschiedenen Stellen, so z.B., dass die gesamte Kreatur der Erlösung harre. Das Lorberwerk und viele andere Offenbarungen erklären detailliert, dass die sog. „Hölle“ zur Läuterung dient und dass alle Seelen, welche einen guten Willen haben, weitergeführt werden..

12. Luther selbst ist ein Zeugnis seiner Lehre.

Sein hasserfülltes Herz verdamnte und verfluchte so ziemlich alle und alles, was nicht haargenau seiner Philosophie entsprach: die Juden, die Glaubensgeschwister der Täufer, die Prostituierten, Frauen mit übersinnlichen Wahrnehmungen, die Wucherer, die Bauern, die Türken, die behinderten Kinder. Alle wollte er ersäufen, erhängen, ädern oder rädern. Was die Bauern und die Täufer betrifft, hat er auch tatsächlich verfolgen und hinschlachten lassen. Das ist alles hinreichend dokumentiert. Ist es damit nicht belegt, dass die Behauptung nicht ganz aus der Luft gegriffen ist, wenn wir sagen „Haben wir Luther, brauchen wir keinen Teufel mehr“?

Und von einem solchen Luther sollen wir das „Evangelium“ übernehmen? Nein danke!

Nun, mein lieber Freund und Bruder, was bleibt von der Lehre Luthers noch übrig? – Nichts, rein gar nichts! Alles Schall und Rauch, könnte man sagen. So ziemlich alles, was Luther einst gelehrt hat und seine Schriftgelehrten heute noch lehren, hat im Leben keinen Bestand, ja, schlimmer noch: Das ganze Evangelium ist durch Luther ins Gegenteil verkehrt worden! Jesus hat es treffend gesagt:

Weh euch, Schriftgelehrte und Pharisäer, ihr Heuchler, die ihr das Himmelreich zuschließet vor den Menschen! Ihr kommt nicht hinein, und die hinein wollen, laßt ihr nicht hineingehen.

Es ist die grosse Gnade Gottes, dass trotzdem viele Brüder und Schwestern im Kirchengeloge zum wahren Glauben fanden. Nämlich diejenigen, welche Christus im eigenen Herzen fanden und dort zur wahren Erkenntnis der Wahrheit, der Liebe zu Gott und den Mitmenschen geführt wurden und werden. Der wahre Tempel ist nicht die Steinkirche, sondern Leib und das Allerheiligste ist das Herz. Dort, und nur dort begegnen wir Christus. Und als Begleiter auf diesem Weg haben wir einen Heiligen Geist zur Seite, der uns führt und uns beschützt.

Links

[Web-Blog von Hans Künzle](#)

[Forum zum Blog](#) (Dieses Forum ist auch das Forum zu diesem eBook! Auch Gäste dürfen Beiträge schreiben)

[YouTube-Kanal](#)